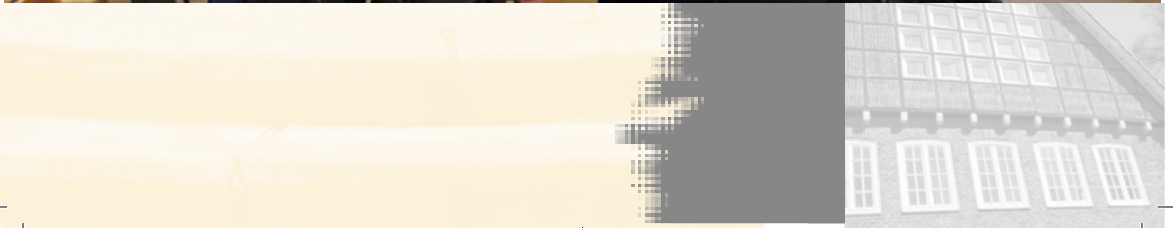




LVHS

31. Freckenhorster Rundbrief 2018





Unter dem Schutz des Engels im Innenhof der LVHS präsentiert das Pädagogenteam das Jahresprogramm 2018 (von links nach rechts): Klaus Woste, Direktor Michael Gennert, Präses Bernd Hante, Karin Ziaja, Josef Everwin, Hildegard Freßmann-Sudhoff

Titelbild: Bischof Anba Damian im Gästekreis
mit Heinz Sudhoff

31. Freckenhorster Rundbrief 2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Michael Gennert	5	Miss Germany beim Frauenkulturfrühstück Hildegard Freßmann-Sudhoff	37
In Memoriam Heinz Sudhoff Josef Everwin	6	Kopten-Bischof Damian in der LVHS Michael Gennert	38
Christine Lieberknecht in der LVHS Michael Gennert	9	Besuch aus dem Kreis Reichenbach Hildegard Freßmann-Sudhoff	40
Franz Müntefering zur Demographie Michael Gennert	12	Grußwort an die Reichenbacher Delegation Doris Kaiser	42
Familienbilder Teil 2 Bernd Hante	14	Bildungspartnerschaft mit Ghana/Uganda Bernd Hante	44
Leben mit hochbegabten Kindern Dr. Beate Lubbe	23	England-Gartenreise der LVHS Michael Sternberg	48
Neue Familienberater ausgebildet Irmgard Hüppe	25	Ausstellung von Gerlach Bente Michael Gennert	51
Kinderferienfreizeit mit Flüchtlingskindern Karin Ziaja	26	Bleiverglasung mit Marlies Lohnherr Klaus Woste	54
Katholikentag in Münster	27	Nachhaltiges Bauen und Sanieren Karin Ziaja	55
30jähriges Hauptkursjubiläum Bernd Uthmann	28	Bildung für nachhaltige Entwicklung Karin Ziaja	56
Abendgespräch zur Gülen-Bewegung Michael Gennert	29	Bundesweites Treffen ehem. LVHS-Leiter Josef Everwin	58
Fasten im Christentum beim Iftar-Abend Michael Gennert	32	Ministerin Schulze in der LVHS	59
Konzert Justus Frantz	36	Vortrag von Andreas Englisch	60

Inhaltsverzeichnis

Westf. Gesellschaft für Agrargeschichte	61	Interview mit Klaus Woste	95
Ekkehard Schulze Waltrup		Karin Ziaja	
Heinz-Georg Bükler			
Teilnehmende der 119. Hauptkurses	62	Vorstellung	97
Abschlussrede Hauptkurs 2017	63	Vorstellung	98
Lukas Freye und Sabrina Lensker		Larissa Rathmer	
Ansprache zur Zertifikatsverleihung	69	Vorstellung	99
Christina Börger		Maximilian Schmitz	
Dank und Ehrung aus Perm	73	Vorstellung	101
Andrej Scheljakin		Jutta Lückenkötter	
Nachlese aus Perm	75	Fairtrade-Tag in Warendorf	102
Andrej Scheljakin		Karin Ziaja	
Der Hauptkurs in Polen	76	DBU-Projekt in der LVHS	103
Josef Everwin		Karin Ziaja	
Podiumsdiskussion des Hauptkurses	78	LVHS ist Pionierkantine 2017	105
Josef Everwin		Angela Schröder	
Gesellschaftlicher Nutzen „langer Kurse“	79	Besondere Grüße	108
Eva-Maria Lieven			
		Personalveränderungen	110
Brügge-Studienreise der Landsenioren	82	Familiennachrichten	111
Eva-Maria Lieven			
		Protokoll der Mitgliedervers. 2017	114
Besuch der KLJB in Brasilien	86	Tätigkeitsbericht	119
Lars Kramer		Josef Everwin	
8Plus Vital NRW im Kreis Warendorf	90	Einladung zur MV 4.2.2018	122
Jana Uphoff			
		Impressum	123
Interview mit Hildegard	92		
Freßmann-Sudhoff			
Josef Everwin			

Vorwort

Michael Gennert

Direktor der LVHS

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und „Ehemalige“ der LVHS,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Sie halten den 31. Freckenhorster Rundbrief der LVHS und ihrer Ehemaligengemeinschaft in Händen. Diese Ausgabe ist anders als alle vorherigen seit 1986. Am 4. Juli 2017 verstarb völlig überraschend Heinz Sudhoff, Gründungsmitglied und ehemaliger erster Vorsitzender unseres Kuratoriums sowie Ehrenmitglied der Ehemaligengemeinschaft. Alle bisherigen Rundbriefe hat er redigiert und noch fünf Tage vor seinem Tod schrieb er mir zu dieser Ausgabe: „Ich hab' doch in Gedanken längst schon beim Rundbrief angefangen...“. Der Landvolkshochschule hat Heinz Sudhoff über Jahrzehnte unendlich viel Gutes in seinen ehrenamtlichen Diensten getan. Wir gedenken seiner in großer Anerkennung und Dankbarkeit. Eine persönliche Würdigung aus der Feder seines langjährigen Weggefährten Josef Everwin lesen Sie auf den folgenden Seiten. Nicht zuletzt in seinen Gedichten bleibt Heinz Sudhoff in diesem und auch in den kommenden Rundbriefen für uns lebendig.



Mit dieser Ausgabe möchten wir Ihnen einen Einblick in die aktuelle Tagungsarbeit der LVHS, einen Ausblick auf kommende Veranstaltungen im Jahr 2018 und einen Rückblick auf die Tätigkeiten unserer LVHS-Ehemaligengemeinschaft geben. In diesem Sinne haben wir das Titelbild mit Bedacht gewählt: Es war die letzte Veranstaltung, an der Heinz Sudhoff teilnahm – ein Abendgespräch mit dem koptischen Bischof

Anba Damian – und zugleich ein Beispiel für die internationale Ausrichtung unserer Arbeit. Schon lange ist die LVHS „regional verortet und international vernetzt“. Über unsere anstehenden Planungen mit den afrikanischen Ländern Ghana und Uganda berichten wir in diesem Rundbrief ebenso wie über unser regionales Engagement, sei es im neuen Verein „8Plus Vital NRW im Kreis

Warendorf „ oder unsere Beteiligung beim DBU-Projekt für einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln.

Des weiteren finden Sie einen Querschnitt über die vielfältigen Themen und Tagungen, die uns im vergangenen Jahr besonders beschäftigt haben, sowie das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung und den Jahresbericht der LVHS-Ehemaligengemeinschaft – verbunden mit der Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung am 04.02.2018.

Ein herzlicher Dank geht an die beiden Vorsitzenden Christina Börger und Benedikt Grothues, die mit viel Schwung die Ehemaligengemeinschaft führen, sowie an Josef Everwin für alle Unterstützung „vor und hinter den Kulissen“.

Ich wünsche Ihnen eine gute und anregende Lektüre des Rundbriefes und grüße Sie herzlich im Namen der Rundbrief-Redaktion aus Freckenhorst

Ihr

Michael Gennert

Heinz Sudhoff – In Memoriam

Josef Everwin

Päd. Mitarbeiter der LVHS und Vorstandsmitglied der Ehemaligengemeinschaft



*Heinz Sudhoff * 10.11.1948 † 04.07.2017*

Lieber Heinz,

da halte ich den neuen Rundbrief nun fest in meiner Hand und lese langsam Zeile um Zeile ... in einem noch traurigen und doch fröhlichen Erinnern an unzählig viele gemeinsame Begegnungen in kritischen, konstruktiven und inspirativen Stunden. Oft haben Dich Deine Wege in die LVHS geführt, mal zum Hören und zum Staunen, mal zum Schreiben und zum Lachen, mal zum Feiern und zum Trauern.

Gehen, - so Deine Worte- ist alltägliches Tun!
Es tat Dir und vielen Ehemaligen gut, sich einander ein Stück des Lebens gemeinsam zu begleiten.

Aufbewahrt wie ein erstes Zeugnis einer lang nicht mehr bedachten Zeit, beginne ich in Deinem und meinem freundschaftlich verbundenen Leben von mehr als 30 Rundbriefen zu blättern, wie ein Schatz aus vergangenen Zeiten.

Jahre und Tage so mancher Begegnung in Redaktionstreffen brechen dabei in mir die Erinnerung auf.

Und wieder haben sich der Inhalt und die Sichtweise, der Wert und die Bedeutung des LVHS Jahresrundbriefes der Ehemaligengemeinschaft in meiner Wahrnehmung - seit dem Du nicht mehr antwortest - verändert und gewandelt.

Du warst es, lieber Heinz, der am Lichtmesstag (2. Februar) 1986 eine „Gemeinschaft ehemaliger Hauptkursteilnehmer“ mit diesem ersten Rundbrief zum „Leben“ erweckte, um jungen Menschen eine Hilfestellung auf ihren Wegen zur eigenen Verantwortungsbereitschaft in Be-

ruf, Gesellschaft, Familie und Kirche zu kommen zu lassen. Die Ehemaligengemeinschaft sollte dem Kontakt und Zusammenhalt der Kursteilnehmer/innen dienen und gemeinsam mit dem Förderkreis - und später dem Kuratorium - die Arbeit der Landvolkshochschule unterstützen. In ihrem Bemühen, der ländlichen Bevölkerung Orientierung und Perspektiven auch aus dem Glauben zu geben, erhofften wir uns, eine verlässliche Stütze zu sein.

Mehr als 30 Jahre Deines Lebens hast Du mit Deinen unsagbar vielen Talenten die Gemeinschaft der Ehemaligen geprägt und dabei die Arbeit der LVHS mitgetragen und bereichert. Zunächst als Förderkreismitglied, dann als „Gründungsvater“ und zugleich Vorsitzender der Ehemaligengemeinschaft. „Sich einsetzen, nicht nur für den Rundbrief - wenn es sein musste, auch bis zur Erschöpfung“.

Deine zutiefst menschliche und gläubige Art auf die Menschen zuzugehen, sie in ihrer Individualität des „Seins“ - wie sie sind - Wert zu schätzen, zeichnete Dich in Deinem Wesen als eine „außergewöhnliche herzliche Persönlichkeit mit großer Wertschätzung“ innerhalb wie außerhalb der Verbands- und Bildungsbereiche aus.

Unvergesslich -

bleibt deine Bereitschaft, deine Zeit, dein Wissen und deine Talente, an denen wir teilhaben durften.

Unvergesslich -

die tiefe Weisheit Deiner zahllosen Beiträge, Verse und Gedichte.

Unvergesslich -

Deine fröhliche, aus tiefstem Herzen kommende Art, „Feste zu feiern“ - sei es bei den Ehemal-

ligenfesten, die Silberhochzeit in Keßmanns Küche oder bei so manchen Schützenfesten.

Unvergesslich -

Dein 60. Geburtstag, als Du und Hildegard des Nachts um 2 Uhr mit der Blaskapelle in „Sudhoffs Küche“ uns zum Tanz aufforderst.

Unvergesslich -

Dein großes Eintreten, Mitgefühl und Engagement für das Ehrenamt und für die Weiterbildung auf dem Lande.

Unvergesslich -

Deine Wort- und Schreibkunst zu Sinnfragen des Lebens, Land und Schöpfung, Gott und die Welt, den tiefgreifenden „Rand- Bemerkungen“ zahlloser Beiträge.

Unvergesslich -

Deine bäuerliche Grundeinstellung: „Wenn ich alles in Frage stelle, stelle ich Gott, das Leben und die Liebe in Frage“.

Und wieder bleibe ich stehen bei der Spurensuche in Rundbriefen, wo Du vom Gehen und Mitgehen, Rasten und Aufbrechen sprichst, um sich als ein Wesen Gottes neue Wirklichkeiten aus dem Alltagstrott heraus zu erschließen. Arbeit und Muße bestimmen unser Menschsein. Sie bedingen unseren Lebensrhythmus und finden sich in unserem Gehen, in unserem „Lebensweg gehen“ wieder. Und wie gut ist es, wenn Menschen aufeinander zugehen, sich entgegengehen, Streit und Entfremdung überbrücken, „wie gut, wenn einer den ersten Schritt tut...“. Daran hast Du uns vielfach erinnert.

Doch die Ambivalenz beschreibst Du selbst, wie schmerzlich auch das Auseinandergehen sein kann, wenn einer fortgeht, womöglich ohne Abschiedsgruß, gar für immer – wenn es gilt, den

letzten Weg mitzugehen und mitzutragen.

Das tut weh... wir wissen es und wollen es dennoch nicht wahr haben:

**Es ist nie der richtige Zeitpunkt,
es ist nie der richtige Tag,
es ist nie alles gesagt,
es ist immer zu früh....**

Gehen, sagst Du, lieber Heinz, das hat auch etwas mit unseren Hoffnungen, mit unserem Lebensmut zu tun.

Auch wenn mein Herz immer noch „nein“ sagen will, denn noch habe ich /haben wir/ hat die Menschheit zu wenig vom „Wunder das Leben“ begriffen, so würde Deine Antwort für uns daheim Gebliebenen uns sagen wollen ... „und das Leben gewinnt!“

In dankbarer Erinnerung

Josef Everwin

Das Leben geht weiter

*Das Leben geht weiter,
sagen wir,
wenn der Tod
eines Menschen
uns berührt.*

*Eine mutige Aussage -
für die Lebenden
und die Toten.*

Heinz Sudhoff

Christine Lieberknecht zum Reformationsjubiläum in der LVHS Christen gestalten das Land

Michael Gennert
Direktor der LVHS

Aus Anlass der 500. Jahrestages der Reformation stand das diesjährige Freckenhorster Heimatfest „Krübing“ ganz im Zeichen der Ökumene. Diesen Gedanken griff auch der traditionelle Festvortrag zum Thema „Christen gestalten das Land“ am 8. Mai 2017 in der LVHS auf. Aus Luthers Heimatland Thüringen konnte die LVHS die ehemalige Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht gewinnen, deren eigene Bio-

graphie erste Antworten auf die Frage gab, wie Christen das Land gestalten. Noch zu DDR-Zeiten absolvierte Lieberknecht ihre theologischen Examina und war bis 1990 als Pastorin im

Kirchenkreis Weimar tätig. Von 1991 an ist sie bis heute Mitglied im Thüringer Landtag, deren Präsidentin sie zeitweise war; zuvor hatte sie verschiedene Ministerämter inne, bevor sie von 2009 bis 2014 Ministerpräsidentin des Freistaates wurde.

Jubiläen sind ja gemeinhin auch ein Anlass zur Reflexion: dem Rückblick auf die eigenen Wurzeln und die Vorausschau auf künftige Ziele. Mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen hat Martin Luther vor genau 500 Jahren zum Epochenumbruch zwischen Mittelalter

und Neuzeit beigetragen. Was zunächst als innerkirchliche Kritik an der bestehenden Ablasspraxis begann, führte zur Spaltung der Christen und erfasste ebenso den Staat und die Gesellschaft. Und genau an dieser Stelle wird es spannend, wenn Katholiken wie Protestanten einmal den binnenkirchlichen Raum verlassen und nach der gesellschaftspolitischen Bedeutung der Kirchen,

der Christen, 500 Jahre nach der Reformation fragen. Es war in Freckenhorst bei der traditionellen Krübing-Prozession ein bemerkenswertes, wenn nicht sogar historisches Zeichen, dass Katholiken und Protestanten

gemeinsam unter dem Zeichen des Kreuzes öffentlich durch die Straßen der Heimat gegangen sind und beide Kirchen in den Verlauf der Prozession einbezogen haben. Wir rücken näher zusammen, ohne die je eigene Identität aufzugeben; wir heilen Erinnerung und bezeugen Christus – wie das Gedenkjahr gemeinsam überschrieben wurde. Wenn wir gedanklich noch einen Schritt weitergehen, ist es ja alles andere als selbstverständlich, dass dem deutschen Staat das Gedenkjahr 2017 einmalig einen gesetzlichen Feiertag am diesjährigen Reformationstag wert ist.



Ministerpräsidentin a.D. Christine Lieberknecht bei ihrem engagierten Vortrag in der LVHS.

Diese Entscheidung rückte den gesamtgesellschaftlichen Wert und die gesellschaftspolitische Bedeutung der Kirchen in den Fokus der allgemeinen Aufmerksamkeit. In Zeiten, wo die Kirchenmitgliedschaften kontinuierlich in unserem Land sinken und die religiöse Pluralität wächst, ist dieser staatlich gewürdigte Feiertag alles andere als selbstverständlich.

Diesen Gedanken griff Christine Lieberknecht sogleich in ihrem Vortrag auf und erinnerte an das gesellschaftspolitische Engagement der Christen in der jüngeren deutschen Geschichte. Das Vortragsdatum – der 8. Mai – legte einen Rückblick auf die Ausnahmesituation nach Kriegsende und eine Erinnerung an den Einsatz jener Politiker nahe, die aus

dem christlichen Glauben die Nachkriegsgesellschaft mit gestaltet haben. Aber auch bei der friedlichen Revolution zum Ende der DDR besann sich ein Großteil der Bevölkerung aus der Sicht Lieberknechts auf ihre sittlichen und damit christlich geprägten Werte und ließ zum Ende der 80iger Jahre viele engagierte Christen politisch tätig werden. „Wenn wir als Christen ernsthaft wahrgenommen werden wollen, müssen wir uns auf das konzentrieren, was uns verbindet“, so die engagierte Festrednerin, die viele biographische Anmerkungen in ihren Vortrag mit einfließen ließ. So ist ihr eigener politischer Weg geprägt vom Aufwachsen in einem evangelischen Pfarrhaus und dem Lieblingsonkel, der katholischer Priester war. Die gemeinsam



Auch die lokale Politik war prominent vertreten: Christine Lieberknecht im Kreis von Astrid Birkhahn MdL und Landrat Dr. Olaf Gericke.



*Während der Diskussion:
Christine Lieberknecht und Michael Gennert*

gestaltete Krüßing-Prozession war daher für Lieberknecht auch ein „gutes, hoffnungsvolles Zeichen“. Die Kirchen haben Bedeutung und würden gefragt. Dies schlug sich für die Referentin auch im populären Interesse am Reformationsjubiläum nieder, wie z.B. durch den neu errichteten „Lutherwanderweg“ oder die millionenfach verkaufte Luther-Playmobil-Figur. Diese Chance öffentlicher Wahrnehmung durch Kirchenferne müssten die Kirchen aus der Sicht Lieberknechts für die Verkündigung der Botschaft Jesu ergreifen. Dabei sei die religiöse Bildung von elementarer Bedeutung. Bereits die Reformation sei mit einer „multimedialen Bildungsoffensive“ verbunden gewesen, so wie z.B. 1642 in Thüringen die allgemeine Schulpflicht eingeführt worden sei. Bereits Luther sei

klar gewesen, dass der reformatorisch so wichtige Gedanke der Freiheit eines Christenmenschen auch die Übernahme von Verantwortung inkludiere. Die Urteilstkraft der Menschen zu schulen galt für Lieberknecht damals genauso wie heute. Und so zog sie den Vergleich von den heutigen „Fake News“ zu den früheren Botschaften von Scharlatanen oder Hexenjägern. Zugleich sei auch eine „Entrohung“ der Gesellschaft ein explizites Bildungsziel der Reformation gewesen,

womit der Vergleich zu den Hasskommentaren in den sozialen Medien für die Referentin auf der Hand lag.

Es war ein rhetorisches Feuerwerk, dass Christine Lieberknecht für die in der Gartenhalle versammelten Zuhörenden zündete, indem sie den Bogen über 500 Jahre Geschichte schlug. In der ebenso engagierten Diskussion warb sie für ihre Heimat Thüringen („Wir haben die Originale“) und nahm je nach Fragestellung die unterschiedliche Perspektive als Theologin oder Politikerin ein, so dass der Abend den Anwesenden in guter Erinnerung blieb. Durch ihr lebendiges Zeugnis warb sie um den Einsatz der Christen, unser Land zu gestalten.

Franz Müntefering zum demographischen Wandel in der LVHS

Abendgespräch mit dem Rotary und Lions Club

Michael Gennert

Direktor der LVHS



Der ehemalige Vizekanzler Franz Müntefering während seines Vortrages in der LVHS.

„Martin Schulz gut – SPD gut – Glück auf“ – mehr war Franz Müntefering zum aktuellen Zustand seiner Partei am 20. Februar 2017 in der LVHS nicht zu entlocken. Der ehemalige Vizekanzler und SPD-Vorsitzende war auf Einladung von Rotary-Präsident Tilman Behrens und LVHS-Direktor Michael Gennert in die Landvolkshochschule nach Freckenhorst gekommen. In der gut gefüllten Gartenhalle sprach Müntefering vor den Mitgliedern des Warendorfer Rotary und Lions Club über die Gestaltung des demographischen Wandels.

Fernab aller Wahlkampftöne ging Müntefering in seinem einstündigen Vortrag sowohl auf die globalen als auch deutschen Herausforderungen der Demographie ein. Seit vie-

len Jahren erleben wir die Debatte um die Gestaltung des demographischen Wandels. Was ist das Neue und Besondere an dem, was jetzt (noch) zu diskutieren und zu tun ist? Es ist sicher der Blick auf das Ganze und die Bereitschaft zur Gesamtverantwortung, die in den letzten Jahren stärker in die Diskussion gerückt ist. Immer deutlicher wird in vielen Lebensbereichen spürbar, dass die demografische Entwicklung alle Teile unserer Gesellschaft gleichzeitig, übergreifend und mit langfristigen Wirkungen betrifft. So brachte es Müntefering gleich zu Beginn seiner Ausführungen auf den Punkt: „Es muss nicht punktuell nachlackiert werden, sondern grundlegend neu gestrichen.“

Ein besonderer Blick galt dabei den noch zu wenig genutzten kommunalen Gestaltungsspielräumen, dem Zusammenspiel von Familie und Beruf und – als ehemaliger Arbeitsminister – der Frage nach den beruflichen Perspektiven der Frauen. „Es kann nicht sein, dass das Zusammenschrauben von Autos auf dem Arbeitsmarkt mehr wertgeschätzt wird als die Pflege alter Menschen oder der Erziehungsauftrag im Kindergarten“, so Müntefering in seiner gewohnt pointierten Art. Auch die Bildungspolitik kam mit einem Plädoyer für den Erhalt der dualen Ausbildung in der Fläche an dem Abend nicht zu kurz. Auf Nachfragen ging Müntefering auch auf die schwierige Situation in Europa ein und warnte deutlich vor einer Abschottung einzelner Staaten. Im Grundton dennoch stets zuversichtlich erinnerte er in diesem Zusammenhang an die drei Grundeigenschaften von

Politikern nach Max Weber: Verantwortungsbewusstsein, Augenmaß („das Schwierigste“) und Leidenschaft („die fehlt hier oftmals“). „Demokratie ist kein Schaukelstuhl“ – sagte Müntefering und rief die Anwesenden zum aktiven zivilgesellschaftlichen Einsatz auf („Wir können nicht allen helfen, aber das ist kein Argument, nichts zu tun“), womit er bei den beiden Warendorfer Serviceclubs offene Türen einrannte. Zum Schluss ging es dann doch noch einmal um die aktuelle Politik. Für die bevorstehenden Wahlkämpfe gab Müntefering „den im Bundestag vertretenen Parteien und der FDP“ mit auf den Weg, in der Sache kräftig zu streiten, aber die gemeinsamen demokratischen Grundwerte deutlich stärker als bisher zu betonen und gemeinsam zu leben.



Im Pausengespräch trafen zusammen (von links): Lions-Präsident Stefan Wittenbrink, Referent Franz Müntefering und Rotary Präsident Tilman Behrens.

Alles wird gut

*Alles wird gut –
alles, nicht nur ein Teil*

*Alles wird gut –
es ist noch nicht
alles gut, es wird gut*

*Alles wird gut –
es wird gut, wenn
auch vielleicht anders,
als wir es ersehen*

*Alles wird gut,
wenn wir mittun –
das ist es,
was Gott
uns versprochen hat*

Heinz Sudhoff

Familienbilder (Teil 2)

Die Bedeutung der Familienbildung für die LVHS

Bernd Hante

Geistlicher Beirat des Familienbundes

Das Antwortschreiben, *amoris laetitia*, des Papstes auf die Familiensynode versteht sich als Pastoral Schreiben. Hatte sich die Synode nicht zu den weitreichenden Eingaben der deutschsprachigen Arbeitsgruppe einlassen können, gibt es keine neue lehrrechtliche Äußerung. So will das Schreiben die pastoralen Herausforderungen hervorheben, für die die Teilkirchen in ihrem Handeln eine Antwort finden müssen. Die Kulturen und Situationen der Bistümer sind so unterschiedlich, dass ihnen eine zentralistische Aussage des Bischofs von Rom nicht gerecht werden. Also sind die Bistümer, die Christen und ihr Bischof gefragt. Das entspricht dem Kirchenbild des zweiten vatikanischen Konzils.

In diesem Sinne hatte es Johannes Paul II in seiner Enzyklika, *familiaris consortio* (Nr.5) herausgestellt, dass es für die Herausforderungen zwischen Ideal und Wirklichkeit zu leben, die Orientierung am Glaubenssinn der Gläubigen braucht, die nicht nur Empfänger lehramtlicher Weisungen, sondern ihrerseits Interpreten der Botschaft des Evangeliums im Lichte realer Lebenserfahrungen sind.

So versuche ich mich an den zweiten Teil des Artikels. Hatte ich im vergangenen Rundbrief 2017 den Schwerpunkt auf die Ehe als Paarbeziehung ausgelegt, geht es nun um die Familie als Sozialform menschlichen Zusammenlebens und menschlicher Reifung und menschlichem Wachstums.

Wenn wir heute eine Vielfalt der Familienformen vorfinden, ist das nicht eine Er-



scheinung unserer Zeit. „Sozialhistorische Untersuchungen zu Famili-*en* zeigen, dass es faktisch alle Familienformen, die wir heute kennen, auch schon vor einigen Hundert Jahren gab“ (A. Steinbach, Mutter, Vater Kind: Was heisst Familie heute?, in: APuZ 30-31/2017, S. 5). Was unser Bild von Familie geprägt hat, sind in der Geschichte lediglich 20 Jahre, die „Golden Age of Marriage“, die 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts (Steinbach, S. 4). Was die Jahrhunderte vor uns unterscheidet zu uns heute ist wohl folgender Umstand: die heutige familiäre Vielfalt beruht zu großen Teilen auf freiwillige Entscheidungen. Nicht eheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern existieren nicht

(wie in der Geschichte bereits geschehen) wegen Heiratsbeschränkungen, sondern weil die Eltern nicht heiraten wollen. Oder die Einelternfamilie resultiert heute weniger aus dem Umstand, dass der Partner/ die Partnerin verstorben ist, sondern ist die Folge von Trennung.

Wenn die vielfältigen Familienformen heute eher Ergebnis der menschlichen Freiheit und weniger sozialer Umstände ist, dann sind zwei Dinge aus meiner Perspektive die Folge: Wahrzunehmen, was in freiheitlicher Entscheidung für Lebensentwürfe heute entstehen und eine Definition von Familie zu geben und mit welchen pastoralen Konsequenzen.

Von welchen Bildern lassen wir uns leiten? Im Laufe der Geschichte haben sich Familienbilder gewandelt. Schau ich historisch auf die Familie, dann wurde bis in die Renaissancezeit Familie sowohl als eine Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen verstanden, als auch im engeren Sinne Blutverwandtschaft definiert. Das bedeutet unter anderem, dass der gegenwärtige Begriff „Familie“ nicht einfach auf andere Kulturen, nicht einmal auf unsere eigene Vergangenheit übertragbar ist. Zum richtigen Verständnis müssen zumindest drei Erscheinungsformen unterschieden werden:

1. Die Sippe, also Menschen, die verwandt sind, auch wenn sie nicht zusammen wohnen.
2. Der Haushalt, also Menschen, die zusammen wohnen, auch wenn sie nicht

verwandt sind,

3. Die Familie, also Menschen, die verwandt sind und zusammen wohnen.

Heute sprechen wir überwiegend über die dritte Form. Auch in der dritten Form gibt es Unterscheidungen:

Von der Großfamilie, in der immer generationsübergreifend gedacht und gesorgt wurde zur Kleinstfamilie, die nur noch die Ursprungsfamilie aufzeigt, bis hin zu mehr Familien, die aus der Sicht des Kindes gesprochen ist, dass sich mit neuen Vätern und Müttern auseinandersetzen muss. Nehme ich die Gruppe der Alleinerziehenden hinzu, dann definiert sich Familie anders.

Ist Familie ein Begriff, der bestimmte Qualitäten aufweist, die das Leben sozial eingebunden sein lässt, in der Wachstum, Reifung und Alterung möglich sind, an der ich ablesen kann, welche Herkunft der Mensch hat. Will man den Familienbegriff sozialpolitisch füllen oder soziologisch erschließen oder geschichtlich untermauern oder sozial begründen oder gar religiös motivieren?

Letztlich lebt der Familienbegriff von den Konstruktionen unserer Erfahrungen: „Die Familie ist eine der tragenden Säulen unserer Gesellschaft. In der Familie wachsen Kinder auf, in ihr werden Alte behütet“ (Familienpolitisches Programm der CDU). „Familie ist da, wo Personen zusammenleben und gemeinsam den Alltag gestalten“ (JUSO Oberbayern). „Familie ist der Ort, an dem dauerhaft und verbindlich Verantwortung übernommen wird. Werte werden

dort in einer Art und Weise vermittelt, wie es keine andere Institution in dieser Gesellschaft kann" (Renate Künast). Die Familie bildet eine Sozialform des Zusammenlebens



ab, das überwiegend aus der gleichen Herkunftslinie sich zusammensetzt: Eine Familie suche ich mir nicht aus, in diese werde ich hineingeboren. Dann könnte ich so definieren: Eine Familie ist dort, wo Menschen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zusammenleben und eben aus diesem Grunde auch verbindlich, andauernd Verantwortung füreinander übernehmen.

Die Familie hatte immer schon eine tragende und schutzbietende Funktion. Die christliche Verkündigung hat dazu beigetragen, dass die Familie nicht nur eine soziale Absicherung bedeutet, sondern der Ort ist, an dem der Mensch Annahme und Liebe erfährt. In beide Richtungen kann das Engagement der Kirche und des Familienbundes der Katholiken für Familien gehen: die Sozialform der Familie zu unterstützen, in der Sicherheit, Annahme, Wachstum und Alterung möglich sind. Ich nehme hier als Grundlage, die Definition des Familienbundes der Katholiken im

Bistum Münster:

Familie im 21. Jahrhundert

Der Familienbund der Katholiken im Bistum Münster sieht Familie überall da, wo Menschen generationenübergreifend, dauerhaft und verlässlich Verantwortung füreinander übernehmen. Familie wird heute in vielfäl-



tigen Formen gelebt. Familie ist aufgrund des gesellschaftlichen Wandels keine Selbstverständlichkeit mehr, die sich an wenigen vorgegebenen Mustern orientiert. Vielmehr stehen die Familienmitglieder heute vor der Herausforderung, gemeinsam ihren Alltag unter Berücksichtigung der jeweiligen Interessen, Ansprüche und Verpflichtungen leb-

bar zu machen und zu leben (vgl. den Begriff „Herstellungsleistung“ im siebten Familienbericht).

Ohne Familie ist kein Staat zu machen!

Familien erbringen unverzichtbare Leistungen für ihre Mitglieder und für die Gesellschaft. In einer Familie zu leben und sich auf sie verlassen zu können, stellt eine Bereicherung dar. Für Kinder ist Familie der erste und wichtigste sozial-emotionale Lernort und die Basis dafür, dass sie sich aufgenommen und geliebt fühlen. Daher verdienen alle Familien Begleitung und Unterstützung, die zeitnah, umfassend und allgemein zur Verfügung stehen müssen.

Ehe, Partnerschaft und Familie

Eine stabile und verlässliche Ehe bzw. Partnerschaft ist eine besonders günstige Voraussetzung für das Aufwachsen von Kindern und insofern von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung. Familien, die nicht oder nicht mehr auf einer Partnerschaft gründen, stehen vor besonderen Herausforderungen. Sie verdienen gleichermaßen Anerkennung und gezielte Unterstützung.

Ehe als Sakrament

Im katholischen Verständnis spenden sich die Ehepartner das Sakrament der Ehe und bringen damit zum Ausdruck, dass sie das Werden und Wachsen ihrer Beziehung nicht nur sich selbst und ihrem eigenen Bemühen

verdanken, sondern dass sie sich von der Zuversicht getragen wissen, dass die liebende Nähe Gottes sie auf ihrem Weg begleitet und stärkt, nicht nur in guten Zeiten, sondern auch in Zeiten der Krise und des Scheiterns (Familienbund des Katholiken 2014). Bewusst hat der Familienbund in seiner Definition die Form eines Trichters gewählt: Ausgehend von den vielfältigen Formen der Familien heute, sollte auch das katholische Verständnis hineinkommen. Wie im ersten Teil entfaltet, bleibt dieses Verständnis ein wichtiges Angebot und wichtiger Orientierungspunkt für unsere Gesellschaft. Nur von diesem Verständnis auszugehen, würde heute ein Großteil der Familien nicht berücksichtigen.

Für mich ist die Familie in ihren verschiedenen Formen die kleinste Einheit und die Grundlage einer gesunden und funktionstüchtigen Gesellschaft. Grundlage einer Gesellschaft ist nicht das technisierte und ökonomische Verständnis von Prozessen, sondern das Erlernen von sozialen Grundqualifikationen, die Entwicklung der Verantwortung und Sensibilisierung für das gesellschaftliche Gemeinwohl und die Entdeckung der eigenen Persönlichkeit mit den Sinnpotentialen des Lebens. Dazu leisten wir in der Bildungsarbeit der LVHS Freckenhorst unseren besonderen Beitrag, indem wir für junge Menschen Persönlichkeitskurse anbieten. Der längste Kurs dauert vier Wochen, die Zielgruppe sind junge Bauern und Bäuerinnen. Den Schwerpunkt möchte ich nun auf die Familienarbeit der LVHS legen.

Unsere Grundhaltung

Die Grundhaltung ist mit der Geschichte der Segnung der Kinder gut aufgenommen: „Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie (Mk 10,13-16). Diese Grundhaltung des Segnens bedeutet: das Leben gut heißen und preisen können; nicht werten, sondern stützen und heben; genau hinschauen, welches Suchen und Hoffen konkretisiert werden kann. Letztlich ist es die biblische Verheißung, die uns prägt: Zuspruch von heilender Nähe.

Familienbildung in der LVHS Freckenhorst:

(vgl. M. Rupp, M. Mengel, A. Smoka, Handbuch zur Familienbildung, Bamberg, 2010, 61f)

- ist Bildungsarbeit zu familienrelevanten Themen und ein selbsttätiger Lernprozess. Angebote richten sich prinzipiell an alle Familien und alle Familienmitglieder und unterstützen mit Hilfe jeweils geeigneter Zugänge und Methoden das gelingende Zusammenleben in ihrem Alltag. Familienbildung fördert

die Aneignung von konkreten Kenntnissen (Wissen), Fertigkeiten (Kompetenzen) und Informationsstrategien. Sie regt zur Reflexion der eigenen Rolle und des eigenen Handelns im Zusammenleben als Familie an und dient der Orientierung.

- setzt an den Interessen und Fähigkeiten der Familien an, wobei sie deren Eigeninitiative nutzt und fördert. Sie dient dem erfahrungs- und handlungsbezogenen Lernen, schafft Gelegenheiten und setzt Impulse zum sozialen Austausch und zur gegenseitigen Hilfe. Dabei bezieht sie gesellschaftliche Strukturen wie auch individuelle Handlungsmöglichkeiten mit ein und zielt darauf hin, die gesellschaftliche Teilhabe von Familien zu stärken.

- unterstützt lebensbegleitend Erziehende in der Wahrnehmung ihrer erzieherischen Verantwortung. Sie stärkt die Ressourcen zur Gestaltung des Familienalltags und begleitet junge Menschen für das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie.

- berührt andere Fachbereiche in der Erwachsenenbildung. Sie vermittelt Erwachsenen Möglichkeiten der Orientierung für die Lebensführung und fördert Persönlichkeitsbildung, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung.

- setzt auf und mobilisiert die Ressourcen, die in den Familien liegen und aus denen, die Familien schöpfen. Hier kommen einerseits die Netzwerke, in die Familien eingebunden sind, in den Blick und andererseits öffnen sie die religiöse Dimension des Lebens.

Generelles Ziel aller familienbildenden Angebote ist es, dazu beizutragen, dass sich Kin-

der und Erwachsene in der Familie entfalten und entwickeln können und ein kinder- und familienfreundliches Umfeld entsteht.

Verortung im Pastoralplan für das Bistum Münster (2013)

Im Pastoralplan werden nicht speziell Leitlinien für ein Bildungshaus wie der LVHS entfaltet, gleichwohl finden sich Linien in diesem Papier, die im Bildungsauftrag der



LVHS aufgenommen werden: Dem Leitmotiv der Emmausgeschichte (23ff), dass sich auf dem Weg miteinander Perspektiven entwickeln, die wir nicht planen können, können wir in der Bildungsarbeit Raum geben. Wir haben Menschen nur für eine begrenzte Zeit hier vor Ort, und diese Wegzeit ist der Kairos, den die Teilnehmenden in der Klärung ihrer Fragen für sich nutzen. Voraussetzung für verdichtete Zeiten ist das Haus selbst, das durch Gastfreundschaft (32) überzeugt: hier ist jede und jeder willkommen. Diese Grundannahme ist schon der erste Impuls, erneut in unser Haus zurückzukehren. Wir können hier differenzierte Bildungsangebote für unterschiedliche soziale Milieus, mit

unterschiedlichen Verbindlichkeits- und Kontinuitätsgraden (29) bieten. Oft ist das Bildungshaus auch dafür geeignet, etwas Abstand von seinem Lebensort zu bekommen, um in diesem Freiraum neu auf sich und die Situation schauen zu können. Wir nehmen Teil an der Sendung der Kirche, indem wir Menschen auf ihren Wegen treffen, sie mit offener Haltung empfangen und begleiten und entdecken dürfen: „Die Welt ist Gottes voll“ (41)

Konkretion

Die Angebote der Familienbildung in der LVHS sind ständig gewachsen und haben sich ausdifferenziert. Die Zielgruppen umfassen den Bereich der Familie: Eltern, Väter, Mütter mit ihren Kindern, Alleinerziehende, Großeltern mit ihren Enkelkindern. Die Themen reichen von der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, Partnerschaft, Elternwerden, Geburt, Erziehung und Bindung, über gemeinsames Spielen und Lernen, Bewegung und Entspannung, Ernährung und Umwelt, Musik, Kreativität und Kultur, bis zu Glaube und Wertevermittlung, Krankheit, Trennung, Tod.

Diese Vielfalt konkretisiert sich in Angebotsformen: Familienwochenenden (Themen um Familie und deren Alltag; vom Jahreskreis geprägt: Osterwochenende, Adventswochenende, Familiade zu Pfingsten), Väter und ihre Söhne, Mütter und ihre Töchter, der erste Mann in meinem Leben (Väter und ihre Söhne, Väter und ihre Töchter), Großeltern und

ihre Enkel, Mütter und Töchter entspannen (Yoga), Katechese (Erstkommunionvorbereitung)

Gruppen werden durch Kooperationen, überwiegend mit den Gemeinden und Verbänden, und durch eigene Ausschreibungen akquiriert. Kooperationen entwickeln sich häufig zu einer dauerhaften Bindung an das Haus, sodass wir hier schon mehrere Generationen einer Familie in der LVHS überblicken können. Anders ist es mit den frei ausgeschrieben Seminaren: hier entwickelt sich eine Bindung an das Haus, die die Kinderphase umfasst. Sie kehren Jahr für Jahr zurück, bis das Kind in die Adoleszenzphase eintritt. Dann ist spätestens der Zeitpunkt, etwas Neues aufzubauen. Manchmal gelingt es, Seminare so offen zu halten, dass jährlich neue Familien, Alleinerziehende, Väter, Mütter mit ihren Kindern hinzukommen.

Entwicklungen und Tendenzen:

- Im Rahmen der Familienbildung gibt es eine Öffnung der Kleinfamilie zur Großfamilie. Großeltern entdecken ihre Enkel, die Enkel ihre Großeltern. Großeltern spielen heute im Heranwachsen der Kinder eine bedeutendere Rolle. Auch wenn sie nicht gleich „um die Ecke“ wohnen, wird die gemeinsame Zeit als eine sehr kostbare erlebt. Dafür lohnt es sich, ein gemeinsames Wochenende in der LVHS zu verbringen
- Eltern und Kinder sind heute vielfach verplant. Dadurch fällt es den Familien schwerer, freie Zeiten miteinander zu gestalten. Ein

Seminar in der LVHS wirkt wie eine Auszeit, in der das Miteinander neu entdeckt, eingeübt und genossen wird. Das hat auch Auswirkungen für die Gestaltung und Konzeption dieser Seminare: In den Einheiten arbeiten Eltern und Kinder selten getrennt. Einheiten müssen so gestaltet sein, dass sie dem Kind wie den Erwachsenen auf den verschiedenen Ebenen des Erlebens gerecht werden. Der Austausch unter den Eltern findet dann eher im informellen Bereich statt. Das wirkt sich auch auf die Präsenz der Seminarleitung aus: der informelle Teil wird zum Bestandteil des Seminars und ist für die Wahrnehmung des Seminarprozesses unverzichtbar.

- Die Anforderungen des Alltages an Erziehende und Kinder werden größer. Der Wunsch nach Erholung, nach Selbstwahrnehmung und Entspannung werden immer präsenter.
- Eltern, Großeltern, Alleinerziehende und Kinder kommen mit großen Erwartungen. Das was angeboten wird, muss auch anspruchsvoll sein, wobei jeder und jede diese Erwartung mit unterschiedlichen Akzenten füllt. Dem zu begegnen ist eine Herausforderung und zugleich sehr erfüllend.
- Der Zeitgeist einer Konsumerwartung macht auch vor den Familienseminaren nicht halt. Da gilt es, nicht in eine Bewertung zu kommen, sondern Wünsche und Ansprüche so zu balancieren, dass sie in der Gruppe ausgehandelt werden und sich nicht auf die Leitung fokussieren. Hier nehmen die TeilnehmerInnen in anderer Weise ihre Interessen und Verantwortung wahr und spüren zugleich ihre Eingebundenheit.

- Wir erreichen wenige Familien mit geringem Einkommen: unsere schon subventionierten Seminare sind aus der Perspektive dieser Gruppe vielleicht schon zu teuer oder sie kommen gar nicht auf die Idee, dass sie etwas für sich tun dürfen oder halten es nicht für notwendig.

Wirkung der Familienbildung

Mehrtägige Familienseminare mit gemeinsamer Übernachtung sowie gemeinsamen Mahlzeiten sind gute Voraussetzungen für einen ganzheitlichen Ansatz des Miteinander und Erlebens. Allein schon der gemeinsame Rhythmus eines Tages bedeuten eine Veränderung zu ihrem Alltag. Dieses Format der Bildungsarbeit ermöglicht besonders nachhaltige Erfahrungen der TeilnehmerInnen: sie haben einfach Zeit für sich und den anderen, und erleben anders Gemeinschaft und Begegnung. Das Erleben der eigenen Person (Selbsterfahrung) und das Wahrnehmen der anderen lässt die Erfahrung zu, als Person angenommen zu sein, fernab aller Leistungsnachweise. Familienseminare verbinden immer Persönlichkeitsbildung, Kommunikationsverhalten und Themenstellung miteinander. Wie nachhaltig diese Erfahrung ihren Alltag verändert, können wir nur messen, wenn wir eine Kontinuität der Bindung zu ihnen aufbauen.

Bildung trifft Pastoral

Der gesetzliche Auftrag der LVHS ist Bildung zu vermitteln, jedoch machen wir die Erfah-

rung: in der Bildungsarbeit ereignen sich pastorale Themen und Felder.

- Vor allem in den frei ausgeschrieben Kursen kommen Familien ohne aktuelle Kirchenerfahrung. In den ihnen bekannten Wertmaßstäben der Kirchen finden sie ihrer Lebensrealität bzw. ihren Lebensentwurf nicht wieder. Doch im Laufe eines Seminars erleben sie Kirche ohne Zwang, ein Haus, das einfach Raum gibt für ihre Lebenswirklichkeit. Sie merken, da ist ja auch noch mehr drin. Und so entwickeln sich Gespräche und Fragestellungen, die ihrer Suche nach geglücktem Leben Orientierung schenken; und



Lebensfragen werden zu Glaubensfragen: aus welchen Quellen sie noch schöpfen können. So entdecken sie oftmals neue oder verschlossene Quellen, aus denen sie Zuversicht und Perspektiven schöpfen. Das ist nicht allein der Fertigkeit der Pädagogen, vielmehr auch der jeweiligen Gruppendynamik zu verdanken.

- Es kommen Alleinerziehende, die von der Kirche nicht viel erwarten, aber dennoch kommen sie. Da ist eine Offenheit für das,

was kommt und geschieht. Wir erleben sie wie einen ausgetrockneten Schwamm, der viel Wasser verträgt. Was wir anbieten darf nicht wässrig sein, sondern muss mit Gehalt und klar erkennbaren Grundoptionen verbunden werden.

- Geschieden Wiederverheiratete treffen wir in den Kursen der Eltern wie der Großeltern und ihrer Kinder / Enkel an. Auf einmal ist die Atmosphäre reif, sich mehr zu trauen, die eigene Geschichte, und auch schmerzliche Erfahrungen der Trennung und der Suche danach, wieder in die Balance zu kommen, zu erzählen. Heilsam ist daran, dass ihnen keine Wertung, sondern Wertschätzung entgegen kommt für die Bewältigung dieser Krise.

- Die LVHS ist ein Bildungshaus im Grünen. Einfach aus dem Alltag herauszutreten, das ist schon eine Motivation, zu kommen. Familien wollen einfach hier Sein: in den Kursen verschweigen wir nicht unsere Freude, dass sie gekommen sind, das ist unsere erste Resonanz. In jedem Familienseminar tauchen theologisch, religiöse und spirituelle Elemente auf. Wir machen die Erfahrung, sie nehmen diese Impulse gerne auf, weil sie sich „mitreißen lassen“.

- Bei Familienseminaren hat der Gottesdienst eine hohe Bedeutung, wie auch der Rhythmus in der Hauskapelle. Am Sonntag rundet der Gottesdienst die gemeinsame Zeit ab, hebt auf, was in diesen Tagen gewachsen ist. Sind mehrere Familiengruppen im Haus schauen wir, was denn das gemeinsame Thema sein kann. Der Gottesdienst eröffnet Partizipation an den Erfahrungen der anderen.

- An den Wochenenden kommen auch Ka-

techesegruppen der Gemeinden ins Haus. Einige kommen mit ihren Katecheten und gestalten diese Tage. Wir schauen, was sie für Unterstützung brauchen. Hier zeigen wir die Haltung der Wertschätzung in zwei Richtungen: den Familien gegenüber und den verantwortlichen Katecheten. Die Botschaft an die Katecheten ist hervorzuheben: eine Freude und Staunen darüber, wie sie die Weitergabe des Glaubens verantwortlich und kompetent in die Hand nehmen. Hier stärken wir ihre Sendung gemäß der Taufe und Firmung.

Andere Gemeinden überlassen der LVHS die Gestaltung der katechetisch geprägten Tage, dann ist es fast wie bei einem Familienwochenende, das frei ausgeschrieben ist. Der Bildungsschwerpunkt ist anders: die pädagogische Vermittlung der Inhalte, die zur Erstkommunion führen. Hier entfalten wir den Verkündigungsauftrag der Kirche.

Schlussbemerkung

Die Familienbildung erzielt einen Überschuss: an Sinn-Erfahrung und Lebens-Freude, an Energie zur Lebensgestaltung. Dieser Überschuss ist es, der Bildung und Pastoral, Familie und Gesellschaft, Familienbilder und katholisches Familienverständnis, Leben und Evangelium in Berührung bringt.

Talent oder Tablette? Leben mit hochbegabten Kindern

Dr. Beate Lubbe

Referentin in der LVHS



Dr. med. Beate Lubbe, Fachärztin für Allgemeinmedizin, Begabungsdiagnostik in eigener Praxis seit 1997, Homöopathie, Akupunktur, Studiengangs-Koordinatorin der Universität Bochum (www.dr-lubbe.de)

Am Wochenende vom 29.9. bis 30.09.2017 fand eine lebhafte und unterhaltsame Veranstaltung in der LVHS Freckenhorst statt. Anlass war die Überlegung, dass das Leben mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Ansprüchen für die betroffenen Familien Herausforderungen bietet, die nicht immer problemlos zu bewältigen sind. Intellektuelle Hochbegabung bedeutet das Abweichen von der Norm in einer extremsten Weise. Ein IQ von über 130 bedeutet nicht nur besonders schnell oder effizient denken zu können, sondern auch anders, komplexer und assoziativer zu denken. Daraus folgert, dass die gedanklichen Abläufe der betroffenen Kinder nicht in der üblichen Weise der Gleichaltrigengruppe ablaufen. Die Eltern werden hierdurch immer wieder vor neue und herausfordernde Situationen gestellt. Für die betroffenen Kinder bedeutet es, dass ihre geistige Reife ungefähr ein Drittel vor dem tatsächlichen Lebensalter liegt. Ihre

emotionale und soziale Kompetenz kann demgegenüber nicht viel älter sein, als es ihrem wirklichen Lebensalter entspricht. Somit entsteht hier eine Entwicklungsdiskrepanz, die für die Betroffenen selbst eine Belastung darstellen kann.

Persönlichkeitsreifung und emotionale Belastbarkeit sind abhängig von der Anerkennung und der Unterstützung der individuellen Umwelt. Eine förderliche und positiv rückmeldende Umgebung hilft Kindern in der Persönlichkeitsentwicklung. Ablehnung und Aussonderung führt zu einer verlangsamten Persönlichkeitsreifung und zu einer mangelnden Konfliktresistenz. Da Hochbegabung oft noch unzureichend pädagogisch berücksichtigt wird, sowohl im Kindergarten als auch in der Grundschule, erleben die Kinder sehr häufig Situationen des Alleinseins. Die einzigen Personen, die sie dabei auffangen und unterstützen finden sich dann im Elternhaus. Dies erklärt warum die Ressourcen des Elternhauses dadurch erschöpft und überfordert sein können.

Was kann hier unternommen werden? Gegenseitige Hilfestellung der Familien untereinander, Informationsvermittlung und Austausch sind unabdingbar und hilfreich. Durch die regelmäßig stattfindenden Seminare in der LVHS Freckenhorst wird hier ein Forum geboten, in denen sie sich mit anderen über dieselben Erlebnisse, Fragen und Belastungen austauschen können. Schwerpunkt ist hierbei nicht nur die Informationsvermittlung durch Vorträge zu medizinischen Fakten der Hochbegabung und Workshops zum praktisch-pädagogischen Vorgehen, son-

dern auch der persönliche und direkte Austausch unmittelbarer Erfahrungen von selbst Betroffenen. Dies schafft Freiraum!

Die zeitgleich angebotenen Workshops für die Kinder, die in diesem Jahr aus einem Improvisations-Theater mit Hunden bestanden, geben den Kindern folgende bereichernde Möglichkeiten:

Erstens: Sie erleben sich im Spiel mit Gleichartigen. Dies bedeutet, sie können ihre Schnelligkeit im Denken, ihre Kreativität und ihre hohe assoziative Denkfähigkeit endlich einmal genauso umsetzen, ohne von Gleichaltrigen ausgebremst zu werden.

Zweitens: Im Freiraum des Impro-Theaters haben sie die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen, ohne in strikt vorgegebene Strukturen eingepresst zu werden. Spontaneität und Zusammenarbeit sind hier Trumpf.

Drittens: Durch den Erfolg eines selbstgeschriebenen Theaterstücks und die anschließende Aufführung vor den Erwachsenen werden Erfolgserlebnisse möglich, die selbst gestaltet sind. Selbstkompetenz kann gestärkt werden und dient der Entwicklung eigener Fertigkeiten.

Hierbei ist es von großer Bedeutung und Wirksamkeit, dass Freiräume gegeben werden. Sie können im schulischen Kontext oft kein Gefühl dafür entwickeln zu was sie leistungsmäßig im Stande sind. Stattdessen empfinden sie sich als anders und damit eher als eingeschränkter als Gleichaltrige. Die Entfaltung der ihnen gegebenen Talente wird somit oft, trotz guten Willens

unterdrückt und eingeengt. Soll eine Gabe entfaltet werden, braucht es Platz, Freiraum, Kreativität und Gestaltungsmöglichkeiten.

Genau dies wurde an der LVHS Freckenhorst in wunderbarem Umfange zur Verfügung gestellt. Die Möglichkeiten, Räumlichkeiten und auch das personelle Engagement aller Beteiligten hat hier zu einem Wochenende geführt, an dem auch die abendlichen Diskussionen kaum ein Ende finden wollten. Die den Eltern gegebenen Freiräume zum Austausch und zum Brainstormen über ihre jeweiligen Lebenssituationen sind von allen Beteiligten als extrem hilfreich empfunden worden. Oder wie eine Mutter es formulierte: „Wenn ich in Freckenhorst war, dann halte ich wieder ein Jahr durch!“



Bei der Präsentation des Kinder-Workshops kamen auch Direktor und Referentin zum Einsatz..

Ländliche Familienberatung im Bistum Münster

Neue Familienberater ausgebildet

Imgard Hüppe

Geschäftsführerin der LFB Münster



Freuen sich über die Verstärkung für die Familienberatung: (v.l.n.r.) Bernd Hante, Irmgard Hüppe, Ursula Muhle, Dr. Bernhard Hülsken, Helga Rolfes, Ricarda Rabe, Bernd Bettmann und Johannes Rücker.

Generationenkonflikte, Existenzängste, Hofnachfolge-Streitigkeiten: Die Gründe sind vielfältig, warum Landwirte beim Sorgentelefon anrufen oder die ländliche Familienberatung kontaktieren. Um ihnen so rasch wie möglich Unterstützung zukommen zu lassen, haben fünf Einrichtungen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen gemeinsam 23 neue ländliche Familienberater ausgebildet. Im April 2017 erhielten die neuen Beraterinnen und Berater in der LVHS Freckenhorst ihre Zertifikate und sind ab sofort für ihre jeweilige Einrichtung tätig.

Für die Gemeinschaftsausbildung, die in Trägerschaft der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landwirtschaftlichen Familienberatung und Sorgentelefone (BAG) erfolgte, haben sich die Ländliche Familienberatung im Bistum Münster, das Landwirtschaftliche Sorgentelefon Oesede, die Ländliche Familienberatung Oesede, die Evangelische Land-

wirtschaftliche Familienberatung Hannover und das Landfrauentelefon NRW zusammengeschlossen. „Alle neuen Berater haben einen landwirtschaftlichen Hintergrund und kennen die Probleme der Bauern“, erklärt Irmgard Hüppe, Geschäftsführerin der Ländlichen Familienberatung Münster und Koordinatorin der Ausbildung. In 17 Ausbildungstagen verteilt auf ein Jahr haben die „Neulinge“ das Handwerkszeug für die Beratung erworben. Helga Rolfes und Dr. Bernhard Hülsken, beide erfahrene Berater, Coaches und Supervisoren, leiteten die Ausbildung.

Die neuen Berater ergänzen nun die bestehenden Teams in den vier Einrichtungen. Sie werden die Landwirtinnen und Landwirte entweder am Sorgentelefon oder in Zweier-Teams auf den Höfen beraten. Dabei stehen stets Vertraulichkeit und Anonymität an erster Stelle. Wer die Beratung in Anspruch nehmen möchte, meldet sich unter 0251/5 34 63 49 bei der Ländlichen Familienberatung im Bistum Münster oder unter 0 25 91/9 40 34 09 beim Landfrauentelefon NRW.



Mit Wichtel Mondo die Natur entdecken! Erste Sommerferienfreizeit für Kinder mit und ohne Fluchthintergrund in der LVHS

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

22 Kinder zwischen 6 und 11 Jahren haben gemeinsam mit einem vierköpfigen Team vom 21. bis 25. August 2017 das grüne Außengelände der LVHS erkundet



Viel Spaß mit Wichtel Mondo hatten 22 Kinder aus fünf Nationen bei der Sommerfreizeit in der LVHS

und gemeinsam in Beschlag genommen! Erst war eine gelungene Premiere für Kinder mit und ohne Fluchthintergrund. Ein echter – in der Woche gemeinsam gebauter – Lehmofen mit Ofenrohr und Platz für leckere Pizza, eine Fotoausstellung mit Naturimpressionen aus dem Blickwinkel der Kinder, Stockbrot sowie viele Naturerkundungsspiele im Wald waren nur einige der Einblicke in die bunte, sonnige Woche. Jeder Morgen wurde mit einem gemeinsamen Lied („Ich mag die Bäume!“) begonnen, anschließend ging es in gemischten Kleingruppen zum Erkunden und Erforschen der Natur. Brigit Stöwer und ihre Tochter Lisa brachten den Grundschulkids Bodentiere unter der Lupe und Fotokenntnisse näher. Karin Ziaja zog

täglich mit einer Truppe zum Waldsofa im Hagenwald. Und Heiko Villwock war der Pizzabäcker! Mit großer Geduld und viel Lehmatsch formte er täglich den kugeligen Ofen mit den Kindern immer weiter – bis am letzten Tag der Ofen rauchte und beim Abschlussfest mit den Eltern leckere kleine Pizzabrötchen mundeten. Und ganz nebenbei lernten sich Kinder und Betreuer kennen, denn die Woche war bunt! Mit dabei waren Kinder mit und ohne Fluchthintergrund – von Freckenhorst bis Aleppo, so dass insgesamt Kinder aus 5 Nationen (Syrien, Tadschikistan, Armenien, Türkei und Deutschland) vertreten waren. Wir bedanken uns beim Landesjugendamt (LWL) für die Förderung des Projektes und dem Roten Kreuz in Warendorf und der Caritas und OGS in Freckenhorst für die Kooperation und Unterstützung – und freuen uns auf eine Fortsetzung in der letzten Ferienwoche 2018 in NRW (20.8.-24.8.18)!



Grün? Bunt! - und immer gut gelaunt...

Katholikentag Münster 2018



**2018 ist ein besonderes Jahr für das Bistum Münster:
Der Katholikentag kommt vom 9.5. bis 13.5.2018 in die Stadt Münster - ... und damit
auch nach Freckenhorst.**

Für dieses Ereignis erwarten wir nicht nur Jugendliche aus Brasilien, sondern bieten ein „Kompaktpaket“ für Familien an.

Haben Sie Interesse?

Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

SUCHE FRIEDEN

9. – 13. Mai 2018

Katholikentag Münster

30-jähriges Jubiläum des 89. LVHS Hauptkurses 1987 in der LVHS gefeiert

Bernd Uthmann

Hauptkursteilnehmer von 1987



Sichtlich wohlgefühlt haben sich die Teilnehmer des 89. Hauptkurses 1987 bei ihrem Wiedersehenstreffen in der LVHS nach 30 Jahren.

„Menschenkinder, wie die Zeit doch vergeht.... wo sind die Jahre nur geblieben“ – mit diesem Satz begann das Einladungsschreiben der LVHS an unsere Kursgemeinschaft. Sollte es tatsächlich schon 30 Jahre her sein, dass wir den 89. LVHS-Hauptkurs im Jahr 1987 besuchten?

In Freckenhorst am 4. Februar 2017 angekommen, stellten wir fest, dass sich nicht nur die LVHS verändert hatte. Auch an uns war die Zeit nicht spurlos vorbei gegangen.... Schon beim gemeinsamen Abendessen, welches sich an die Hauptkursverabschiedung 2017 anschloss, stellten wir fest, dass wir uns viel zu erzählen hatten. Wir beschlossen daher, uns als Gruppe in den Seminarraum „Poggentreff“ zurückzuziehen. Dort verbrachten wir einen sehr interessanten und schönen Abend. Bei guten Gesprächen, Erinnerungen und Dönekas aus den letzten 30

Jahren stellte sich schnell ein Gefühl der Vertrautheit ein – jeder von uns fühlte sich sichtlich wohl und berichtete von schönen und auch traurigen Lebenserfahrungen. Daher waren wir uns schnell einig, bis zum nächsten Treffen nicht 10 oder 20 Jahre vergehen zu lassen. Schon im nächsten Jahr werden wir, der Hauptkurs 1987, gemeinsam die „Grüne Woche 2018“ in Berlin besuchen!

Nach einem gemütlichen Frühstück sowie einer ausgiebigen Vorstellung von Fragestellungen, Inhalten und des methodischen Wandels im heutigen Internationalen Hauptkurs, endete mit einer Führung durch die Landvolkshochschule unser schönes Wochenende in Freckenhorst. Unser Dank gilt allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der LVHS, die uns diese schöne Zeit ermöglicht haben.

Die Gülen-Bewegung: Was sie ist – was sie will

Ein LVHS-Abendgespräch mit Ercan Karakoyun

Michael Gennert

Direktor der LVHS



Der Referent Ercan Karakoyun aus Berlin während seiner Lesung zur Gülen-Bewegung in der LVHS

Es gibt Veranstaltungen in der LVHS, die haben eine lange Vorgeschichte und sind mitunter hoch politisch. Das Abendgespräch zur muslimischen Gülen-Bewegung mit Ercan Karakoyun am 26. April 2017 in unserer Gartenhalle war eine solche Veranstaltung. Es war zudem der erste Tagungsabend in meiner langen Berufsbiographie, der unter der Anwesenheit und dem Schutz der Polizei stattfand. Konkrete Erkenntnisse auf Störungen lagen zwar im Vorfeld nicht vor, aber die allgemeine politische Situation in der Türkei wenige Tage nach dem dortigen Verfassungsreferendum und die angespannten

deutsch-türkischen Beziehungen waren ein Grund für diese Vorkehrung.

Als Kooperationspartner konnten wir das „Westfälischen Bildungs- und Kulturzentrum“ gewinnen, das 2014 aus dem ‚Warendorfer Familien- und Bildungsverein e.V.‘ hervorgegangen ist. Es war das Ergebnis einer längeren lokalen Zusammenarbeit, die die LVHS seit 2013 mit engagierten Warendorfer Muslimen pflegt. In erster Linie ging es der LVHS als katholisches Bildungshaus mit diesem Abendgespräch um sachliche Informationen „aus erster Hand“ über die sogenannte Gülen-Bewegung, die sich selbst lieber als Hizmet bezeichnet. Dieses türkische Wort bedeutet Engagement oder Dienst. Wir redeten also an diesem Abend mit (und nicht über) Muslime, die sich aus ihrem Selbstverständnis heraus engagieren und zu deren Bewegung nach eigenen Angaben rund 150.000 Menschen in Deutschland gehören. Erst seit dem Putschversuch des türkischen Militärs im Juli 2016 rückte die Bewegung verstärkt in das öffentliche Bewusstsein in Deutschland. Nur Menschen, die schon länger im christlich-muslimischen Dialog involviert sind, kannten zuvor diese Bewegung und ihre Engagierten vor Ort, nicht zuletzt durch ihre beiden großen Kongresse 2009 in Berlin und 2010 in Bochum.

Für den türkischen Staatspräsidenten Erdogan gilt der muslimische Prediger Fethullah Gülen mittlerweile als größter Staatsfeind und seine mutmaßlichen Anhänger werden verfolgt. Am Tag unserer Veranstaltung kam

die Nachricht aus dem türkischen Innenministerium, dass erneut über 3200 Haftbefehle erlassen wurden und bei landesweiten Razzien an diesem Tag mehr als 1000 Anhänger der Gülen-Bewegung – vornehmlich aus dem Polizeidienst – festgenommen wurden. Die Situation um Hizmet, so wie sie sich in diesem Jahr zeigte, brachte der Jesuitenpater Klaus Mertens im Geleitwort des Buches „Die Gülenbewegung“ von Ercan Karakoyun gut auf den Punkt: „In der Türkei, aber auch in der türkischen Community in Deutschland, brach nach dem 15. Juli 2016 eine erschreckend brutale Hetze gegen die Gülen-Bewegung los. Mich ließ sie nicht kalt, da ich aus meiner Zeit in Berlin persönliche Begegnungen mit Vertretern der Gülen-Bewegung hatte. Was immer man kritisches über Gülen und die Hizmet-Bewegung sagen kann, nichts davon rechtfertigt diese Hetze... Was mich am meisten erstaunt und beeindruckt: Die Hizmet-Bewegung erduldet die Verfolgung durch Erdogan und seiner Anhänger, ohne ihrerseits in Hass-Sprache zu verfallen.“

Diese Erfahrung konnten wir auch an dem Abend in der LVHS teilen. Rund 120 Teilnehmer, davon 100 Personen aus der muslimischen Gemeinschaft, sowie Vertreter von Kommunen und dem Kreis neben Ehren- und Hauptamtlichen aus den sozialen Diensten, waren unserer Einladung gefolgt. Die Diskussion war mitunter äußerst kritisch, z.B. gegen das „Medien-Imperium“ von Gülen gerichtet, doch blieb der Ton stets ruhig und sachlich, was in Veranstaltungen dieser Art

leider nicht mehr selbstverständlich ist, aber in diesem Fall für den Diskutanten sprach. Ercan Karakoyun ist 1980 in Schwerte geboren, studierte in Dortmund Raumplanung mit dem Schwerpunkt Stadtsoziologie und war Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung. Seine berufliche Biographie hätte sicher einen ganz anderen Werdegang genommen, wenn er nicht mit den Schriften Gülens und der Hizmet-Bewegung in Kontakt gekommen wäre. Seit der Gründung im Jahr 2014 ist er der Vorsitzende der „Stiftung Dialog und Bildung“ in Berlin, die als Ansprechpartner für die Gülen-Bewegung in Deutschland gilt. Derzeit ist er fast täglich an einem anderen Ort in Deutschland unterwegs, um mit der Öffentlichkeit über sein Buch „Die Gülen-Bewegung: Was sie ist, was sie will“ ins Gespräch zu kommen.

Es ist hier nicht der Ort, das Buch und den Vortrag zu referieren. Zusammenfassend sei daher nur gesagt, dass zum einen der Putsch in der Türkei und seine Folgen für die Hizmet-Bewegung und zum anderen die Situation der Gülen-Bewegung und ihre Aktivitäten in Deutschland im Mittelpunkt des Abends standen. Vor allem das „Credo“ des Prediger Gülen „Baut Schulen, nicht Moscheen!“ wurde in den verschiedenen Facetten für den interreligiösen Dialog und die Integration muslimischer Bürger diskutiert. Ganz konkret wurde das Berliner Projekt des „House of one“ vorgestellt, in dem bis 2019 – weltweit einmalig – Juden, Christen und Muslime gemeinsam ein Haus bauen, unter dessen Dach sich eine Synagoge, eine Kirche

und eine Moschee befinden wird. Auch die Schwierigkeit der eigenen Glaubenspraxis fand an dem Abend genügend Raum, da die Gülen-Anhänger derzeit durch die politische Situation in den DITIB-Moscheen des türkischen Religionsministeriums Diyanet nicht besonders willkommen sind und manch ein Riss mitten durch die Familie geht. Schließlich kam auch die Zukunft der Bewegung, wenn sie einmal ohne ihren charismatischen Gründer ihren Weg gehen müsse, zur Sprache. Karakoyun verwies dabei auf deren Prinzip des „bottom up“ statt eines „top down“ und ließ damit bei manchem Zuhörer sogar Anklänge an das Subsidiaritätsprinzip der

katholischen Soziallehre erkennen.

Rückwirkend sind wir froh über diesen Abend, in dem viele Muslime die LVHS als einen Ort des Dialogs und der Bildung erfahren durften. Nur durch Vertrauen und mit viel Geduld wird ein gedeihliches Miteinander von Muslimen und Christen (und allen weiteren Bürgern in Deutschland) gelingen. Dies beginnt immer vor Ort und mit ganz konkreten Taten. So planen wir für 2018 einen gemeinsamen Abend zum Fastenbrechen in der Gartenhalle. Aber das wird eine neue Geschichte....



Nach der Veranstaltung im Gespräch (von links nach rechts): LVHS-Direktor Michael Gennert, Referent Ercan Karakoyun und Emre Yildiz vom Westfälischen Bildungs- und Kulturzentrum

Fasten im Christentum

Rede beim Fastenbrechen der Warendorfer Muslime

Michael Gennert

Direktor der LVHS

Sehr geehrter Herr Yildiz,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es war für mich eine sehr große Überraschung wie aber auch Freude und Ehre zugleich, als mich die Anfrage des heute Abend einladenden „Westfälischen Bildungs- und Kulturzentrums“ erreichte, ob ich einige Sätze über das Fasten im Christentum sagen könnte. Ich komme diesem Wunsch der muslimischen Freunde aus zwei Gründen sehr gerne nach. Zum einen ist es für mich ein gutes und weiteres Beispiel, dass wir hier in Warendorf zwischen Christen und Muslimen einen Dialog auf Augenhöhe pflegen. Das Interesse an der Glaubenspraxis ist beidseitig verankert, so dass wir es beim Informationsfluss nicht mit einer einseitigen Sackgasse zu tun haben. Zum anderen tat es mir in der Vorbereitung und hoffentlich auch Ihnen beim Zuhören gut, sich einmal in komprimierter Form Rechenschaft über die eigene Glaubenspraxis zu geben. Was tun wir da eigentlich und warum tun wir es? Sicher, das Fasten hat gegenwärtig in unseren Tagen gesellschaftlich Konjunktur. Seminare zum Fasten nach Buchinger (auch in der LVHS) oder Werbeanzeigen zu Beginn des Frühlings versprechen in eloquenten Worten die optimalen Erfolge, endlich ohne große Anstrengungen und in kürzester Zeit seine überflüssigen Pfunde loszuwerden. Doch das hat nichts, aber rein gar nichts mit dem Fasten im Christentum zu tun – auch wenn es oberflächlich manchmal so aussieht.

Ich versuche kurz und prägnant, ein doch

abendfüllendes Thema in wenigen Minuten auf den Punkt zu bringen. Als Christ – egal ob Protestant, Katholik oder Orthodoxer – habe ich ein Vorbild, an dem ich mein Leben ausrichten will: Jesus von Nazareth. Von Jesus wissen wir, dass er nach seiner Taufe vom Geist in die Wüste geführt wurde. „Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger“ lesen wir im Matthäusevangelium (Mt 4,1) und noch etwas genauer im Lukas-Evangelium: „Die ganze Zeit über aß er nichts; als aber die vierzig Tage vorüber waren, hatte er Hunger“ (Lk 4,2). Dieses in seinem Leben einmalige, lange Fasten war für Jesus die Vorbereitung auf sein öffentliches Wirken in Galiläa. Das Fasten Jesu war also kein asketischer Selbstzweck, sondern stand im Dienst der Erneuerung seines Auftrags. Diese Intention entspricht bis heute der Praxis der Christen, wenn ihnen am Beginn der jährlichen Fastenzeit – vierzig Tage vor Ostern – am Aschermittwoch zugerufen wird: „Kehrt um, bekehret euch und glaubt an das Evangelium.“ Fasten passiert nicht um des Fastens willen, sondern dient dazu, sein Leben zu reflektieren und zu erneuern.

Blicken wir noch einmal auf Jesus. Am Ende seiner Fastenzeit stand – menschlich mehr als nachvollziehbar – sein Hunger. Und was passiert dann in der Bibel? „Da trat der Versucher an ihn heran.“ Diese Vorstellung ist für mich sehr tröstlich, zeigt sie doch Jesus in einer sehr menschlichen Situation. Hand auf's Herz! Wer von Ihnen und uns – ob Muslim oder Christ – kennt bei der Praxis des Fastens nicht auch solche Situationen, in denen wir

innerlich zu Dingen verleitet werden, die wir mit unserem Gewissen eigentlich anders vereinbart hatten. „Und führe uns nicht in Versuchung“ ist die gebetete Antwort der Christen

Matthäus-Evangelium lesen wir: „Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie



Die „Speisekarte“ für die „leiblichen und geistigen Genüsse“ am Iftar-Abend des Westfälischen Bildungs- und Kulturzentrums am 17. Juni 2017 im Sophiensaal in Warendorf.

im täglichen Vaterunser. Vielleicht ist ja die stärkste Versuchung unserer Tage die gedankenlose Selbstgenügsamkeit, die taub ist für die Not der um Hilfe Schreienden und Gott weder vermisst noch sucht.

Eine zweite biblische Grundlage christlichen Fastens möchte ich noch zitieren: Im

fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht. Und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten“ (Mt 6,16-18). Zweimal werden wir

auf das Fasten im Verborgenen hingewiesen. Nicht die großen Heldentaten demonstrativer Schlankheitsbemühungen („10 kg in 6 Wochen“) oder einer alkoholischer Abstinenz sind als solche gefragt. Beim Fasten im christlichen Sinne geht es um den Aufbruch zum lebendigen Gott – und da kann Nüchternheit als Zeichen ungetrübter Aufmerksamkeit nicht schaden.

Das Fasten steht auch nicht alleine, sondern in einem größeren Kontext: Fasten, Gebet und Almosengeben sind in der Bibel untrennbar miteinander verbunden. Fasten ist nicht auf meine Leistung oder das Erheischen des Beifalls anderer gerichtet. In welcher Form auch immer ich faste, es ist Ausdruck meiner Beziehung zu Gott. Fasten kann dabei sogar hoch politisch werden. So verkündet bereits der Prophet Jesaja im Alten Testament: „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: Die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen; wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deiner Verwandten nicht zu entziehen“ (Jes 58, 6f).

Zur Fastenzeit der Christen – wir sprechen heute eher von der österlichen Bußzeit – gehören die eben genannten drei Säulen: Neben dem Verzicht auf die Nahrung – als erste Säule – gehört das Gebet als zweite Säule. Die Beziehung zu Gott wird in der Zeit der Buße durch Gottesdienste und persönliche Gebetszeiten besonders intensiviert. Und als

dritte Säule gehört die tätige Nächstenliebe dazu: die gewonnene Zeit und das ersparte Geld durch den Verzicht auf Speisen können für soziale Projekte oder aktive Gesten der Nächstenliebe verwendet werden.

Damit hat das christliche Fasten sowohl einen gemeinschaftlichen wie auch einen individuellen Aspekt. Gemeinschaftlich wird die österliche Bußzeit gestaltet. Vierzig Tage vor Ostern bereiten sich die Christen auf das Fest der Auferstehung Jesu, bei dem der Sieg des Lebens über den Tod gefeiert wird, vor. Das leibliche Fasten im engeren Sinne meint dann die einmalige Sättigungsmahlzeit am Tag. An Aschermittwoch, Karfreitag und an allen Freitagen im Jahr kommt dann noch der Verzicht auf Fleischspeisen hinzu – als Andenken an den Tod Jesu. Und im Gegenzug wird mit Blick auf Jesu Auferstehung die Fastenzeit grundsätzlich am Sonntag unterbrochen und durch ein feierliches Essen bereichert. So wie es die heilige Theresa von Avila auf den Punkt gebracht hat: „Wenn Fasten, dann Fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn.“ In diesem Sinne sind die Sonntage für Christen – auch in der Fastenzeit – Rebhuhn-Tage. Wer im strengen Sinne aus gesundheitlichen Gründen, oder weil er auf Reisen ist nicht fasten kann, dem wird ein anderer Verzicht empfohlen. Damit sind wir bei der individuellen Seite des Fastens: kein Rauchen, kein Alkohol, kein Fernsehen, kein Smartphone, keine Süßigkeiten – hier sind dem persönlichen Verzicht der Christen keine Grenzen gesetzt. Vor allem die evangelischen Christen haben durch ihre Aktion „7 Wochen ohne“ in die-

sem Bereich sehr stark in die Öffentlichkeit hineingewirkt.

Mit einem Beispiel möchte ich enden, das sehr schön die unterschiedlichen Säulen des christlichen Fastens zusammenfasst – und in dem Sie gerne auch viele Parallelen zum heutigen Iftar-Abend ziehen können. In vielen Kirchengemeinden, so auch hier in Warendorf, ist es üblich, sich an einem der Fastensonntage zu einem Fastenessen zusammenzufinden. Eine Mahlzeit, wie sie z.B. in Afrika

üblich ist, wird gemeinsam gekocht und gegessen. Die weltweite Solidarität kommt hier im gemeinsamen christlichen Mahl zum Ausdruck. Die Gemeinde lädt dazu weitere Gäste ein, die es sich z.B. aus materiellen Gründen nicht leisten können, eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Und zugleich werden Spenden gesammelt, die dann an Partnerprojekte in Afrika oder andere Länder dieser Welt gehen. Damit wird der tiefere Sinn des Fastens verdeutlicht, als einer Zeit der Umkehr. Es ist die Antwort des Menschen auf den Ruf



Das Westfälischen Bildungs- und Kulturzentrums ist ein guter Gastgeber: Hier ein Foto von der Tischgemeinschaft während des interkulturellen Stadtspaziergangs im Dezember 2016.

Gottes an ihn, sein Leben zu überdenken und sich wieder neu auf die Spur Gottes zu begeben, die wir doch oftmals und sehr schnell im Alltag verlassen.

Und damit danke ich Ihnen allen sehr herzlich, dass Sie meinen Gedanken zum Fasten im Christentum gefolgt sind, und wünsche unseren muslimischen Gastgebern weiterhin noch einen gesegneten Ramadan.

Möge diese Zeit für Sie persönlich wie auch für alle, denen Sie verbunden sind, eine Zeit des inneren und äußeren Friedens werden, den unsere Welt in diesen Tagen mehr denn je brauchen kann – nicht zuletzt, wenn wir über das Zusammenleben von Christen und Muslimen in unserer Gesellschaft sprechen.

Und uns allen wünsche ich noch einen gesegneten Abend.

**Bereits 2017 konzertierte
Justus Frantz in unserer Gartenhalle.
Wir freuen uns auf ein neues Konzert
mit dem weltbekannten Pianisten am
27.4.2018 in der LVHS.**



Miss Germany 2017 in der LVHS Frauen-Kultur-Frühstück am 10.1.2016

*Hildegard Freßmann-Sudhoff
Pädag. Mitarbeiterin der LVHS*



Rund 120 Frauen waren zum Frauen-Kultur-Frühstück in die LVHS gekommen.

Es war ein Highlight in der bekannten Reihe der Frauen-Kultur-Frühstücke in der LVHS: Miss Germany 2016 Lena Bröder berichtete vor 120 Frauen in der voll besetzten Gartenhalle von ihren Erfahrungen als Miss Germany. Ein Jahr unterbrach sie ihren Schuldienst in NRW als Lehramtsanwärterin für die Fächer Katholische Theologie und Hauswirtschaft und tauchte in eine andere Welt mit Fotoshootings, Reisen und einem prall gefüllten Terminkalender ein. Noch heute koordiniert eine Agentur ihre Termine und Auftritte.

Die 27jährige berichtete, dass sie bei den Miss-Wettbewerben sehr viel Ehrgeiz entwickelt habe und es ihr Ziel gewesen sei, einmal das Finale zu erreichen, um mit den Mitbewerberinnen mit ins „Camp“ nach Fuerteventura zu kommen. Sie sprach in ihrem Vortrag auch das Vorurteil „Bikini-Dummchen“ an: normal präsentiere man sich im Abendkleid, ausnahmsweise mal im Badeanzug.

Ein Höhepunkt war für sie in „ihrem“ Jahr

die Begegnung mit Papst Franziskus, zusammen mit ihrem Verleger Manuel Herder. Bei der Audienz auf dem Petersplatz galt eine klare Kleiderordnung: schwarze, weiße sowie lilafarbene Kleider waren nicht gestattet. Sie trug ein dunkelblaues Spitzenkleid und überreichte dem Papst ihr Buch „Das Schöne in mir – mit Glaube zum Erfolg“, aus dem sie auch während des Frauen-Kultur-Frühstücks in Freckenhorst einige Passagen vorlas.

Das Jahr hat sie in ihrer Persönlichkeitsbildung gestärkt und Präsentationstechniken gelehrt. Es klang auch ein wenig Wehmut mit, da das Jahr Lena Bröder viele Erlebnisse und Kontakte gebracht habe. Einen Trost für sie: bei den nächsten „Miss Germany Wahlen“ darf sie mit in der Jury sitzen. Schmunzelnd fügte sie zum Abschluss an, das sie später am Wettbewerb „Miss Germany 50 plus“ teilnehmen könne, was mit großem Beifall der Teilnehmerinnen belohnt wurde...



Zum Abschied gab es ein Dankeschön aus den Händen von Direktor Michael Gennert.

Zur Situation der Christen in Ägypten und der Kopten in Deutschland Koptischer Bischof Anba Damian zu Gast in der LVHS

Michael Gennert

Direktor der LVHS

Die Minderheit der koptischen Christen, die etwa zehn Prozent der Bevölkerung Ägyptens ausmacht, ist immer wieder gewaltsamen Angriffen islamistischer Extremisten ausgesetzt. Am Palmsonntag 2017 wurden bei zwei Anschlägen auf koptische Kirchen in Ägypten 50 Menschen getötet und mehr als 100 verletzt. So nahm Papst Franziskus Ende April bei seiner als historisch geltenden Reise nach Ägypten das Land im Kampf gegen religiösen Extremismus und Terror gegen Christen in die Pflicht. „Ägypten hat eine einzigartige Aufgabe: auch den Frieden in der Region zu stärken

und zu festigen, selbst wenn es auf eigenem Boden durch blinde Gewalt verwundet wird“, sagte Franziskus bei seinem Treffen mit Staatspräsident Abdel Fattah al-Sisi.

Die nicht enden wollende Krise im Nahen Osten führt dazu, dass immer mehr Ägypter ein neues Zuhause suchen. Heute leben rund 12.000 Kopten in Deutschland, deren höchster Repräsentant Bischof Anba Damian ist. Es war ein lang gehegter Wunsch, Bischof Damian auch einmal in der LVHS begrüßen zu dürfen, um mit ihm über die Situation der Christen im Ägypten und der Kopten in Deutschland „aus erster Hand“ sprechen zu können. Am 28 Juni 2017 ging der Wunsch in Erfüllung: Das Oberhaupt der Kopten in Deutschland kam nach Freckenhorst.



Bei seinem Aufenthalt in der LVHS besuchte Bischof Anba Damian mit Direktor Michael Gennert als erstes die Hauskapelle.

Damian wuchs in einer koptisch-orthodoxen Familie in Kairo auf, studierte Medizin und arbeitete als Facharzt für Radiologie in Deutschland, bevor er sich 1991 entschied, sein Leben in den Dienst der koptisch-orthodoxen Kirche zu stellen. Nach dem Empfang der Mönchs- und Priesterweihe wurde er als Seelsorger nach Deutschland entsandt. 1995 erfolgte die Weihe zum Generalbischof der koptisch-orthodoxen Kirchen in Deutschland. Sein Bischofssitz ist das Kloster Brenkhausen, das er aus einer verfallenen Klosterruine zu einem wichtigen ökumenischen Ort der Begegnung mit den Kopten aufgebaut hat.

Die eindrucksvollen Ausführungen von Bischof Damian lassen sich am besten mit einem Zitat zusammenfassen: „Die Liebe Christi ist

wirkungsvoller als der Hass.“ Auf beides – die Liebe und den Hass – ging Damian ausführlich in seinem Vortrag ein. Die Christen in Ägypten würden dort im Augenblick ohne Schutz und ohne Rechte als Bürger der zweiten oder dritten Klasse leben. Vor allem die Frauen und Kinder seien in ständiger Gefahr. „Die Aggressionen sind sehr heftig geworden und es gibt eine regelrechte Hasswelle. Täglich geschehen Entführungen und Vergewaltigungen. Die Kopten werden gezwungen, sich zum Islam zu bekennen.“ Dies sei nicht nur für die Kopten eine schwer zu ertragende Situation, sondern auch für die gesamte Entwicklung Ägyptens und aller Einwohner. „Die Diskriminierung der Kopten ist Gift für das Land, weil es die Touristen abschreckt und kein Unternehmen in Ägypten investieren möchte. Diejenigen, die die Kopten angreifen, greifen Ägypten im Herzen an.“ Die Reaktion der Kopten, von denen Bischof Damian dann berichtete, brachte die Zuhörer in der LVHS ins Nachdenken. Der christliche Glaube sei die Identität der Kopten. „Sie haben keine Angst vor dem Tod und sind sehr robust geworden, gerade weil sie keine Angst haben.“ Schon seit ihren Anfängen sei die koptische Kirche eine „Kirche der Märtyrer“ gewesen. „Kopten opfern lieber ihr Leben, als Jesus Christus zu leugnen. Der Druck von außen erzeugt ein Wachstum von innen.“

Aufgrund der politischen Situation würden jedoch immer mehr Kopten ihre Heimat verlassen und ins Ausland flüchten. Allein in Deutschland habe sich die Zahl der koptischen Christen in den vergangenen vier Jahren verdoppelt. Manchmal käme es bei den Flüchtlin-

gen in Deutschland zu einem „Kulturschock“ und man bräuchte viel Geduld und sehr viel Weisheit, um zwischen den Kulturen zu vermitteln. „Was denn die Christen in Deutschland von den Kopten lernen könnten?“, so die abschließende Frage eines Zuhörers, beantwortete Bischof Damian sehr klar: „Wir Christen sollten unseren Kindern beibringen, das christliche Erbe zu leben und zu schützen. So hat Christus auch in Deutschland viele Zeugen.“



Das Kreuz in der rechten und den Bischofsstab in der linken Hand: Bischof Anba Damian nach seinem Vortrag.

Delegation aus dem Kreis Reichenbach zu Gast in Warendorf und in der Landvolkshochschule.

Hildegard Freßmann-Sudhoff
Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

Auf Einladung des „Heimatbundes Kreis Reichenbach“ besuchte im August 2017 eine Delegation aus dem Kreis Reichenbach/Eulengebirge (Dzierzoniów) die Stadt Warendorf und nahm Quartier in der LVHS. Zu der 17köpfigen Delegation gehörten Landrat Gudzek, die Bürgermeister Kucharski und Chmielewski sowie die Präsidentin des Tourismusverbandes „Kraina Sudecka“ Bozena Olejniczak. Stark gefor-



Das Geschenk des Kreises Reichenbach an die LVHS: Eine handgeschnittene Eule aus dem Eulengebirge.

dert war während des 4-tägigen Aufenthaltes die Übersetzerin Joana Bury.

Begrüßt wurden die Gäste am ersten Tag im historischen Rathaus von Bürgermeister Axel

Linke, sowie dem stellvertretenden Landrat Winfried Kaup und dem Vorsitzenden des „Heimatbundes Kreis Reichenbach“ Heinz Pieper. Nach einem kurzen Umtrunk erfolgte der Eintrag ins „Goldene Buch“ der Stadt. Eine Stadtführung, beginnend an der Bronze- tafel an der Ostseite des Rathauses, die an die Vertreibungen nach dem Zweiten Weltkrieg erinnert, stand selbstverständlich auf dem Programm. Ein besonderer Höhepunkt für die Gruppe war das Fest Maria Himmelfahrt mit den aufgebauten Marienbögen in der Altstadt von Warendorf. Beendet wurde der Rundgang an diesem Tag an der Christuskirche am Stein der Vertriebenen. Dieser wurde seinerzeit von den Vertriebenen als Dank für die Hilfe in schwerer Zeit gespendet.

Die Gruppe absolvierte am Nachmittag per Rad zusammen mit der stellv. Kreisvorsitzenden der Landfrauen, Gisela Kellner, und der Präsidentin des westfälisch-lippischen Land-Frauenverband, Regina Selhorst, ein landwirtschaftliches Programm. Dies wurde von Hildegard Freßmann-Sudhoff zusammengestellt und koordiniert. Unterstützung bekam sie dabei von Frau Dr. Ingrid Aebert. So wurde der Bio-Hof Schulze Schleppinghof mit eigenem Hofladen und Bauerngarten besucht, anschließend wurde der Hof Schulze Osthoff, der Fleisch aus eigener Aufzucht vermarktet, besichtigt. Ferner wurden auch die Deula, das Landgestüt und Westpreußische Landesmuseum besucht.

Bei einem westfälischen Abend wurde ein Abendbuffet mit Münsterländer Spezialitäten in der Gartenhalle der LVHS eingenommen.



Die Delegation aus Reichenbach wurde im historischen Rathaus von Bürgermeister Axel Linke empfangen.

Dabei begrüßte Heinz Pieper im Beisein von Direktor Michael Gennert die stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Warendorf, Frau Doris Kaiser, und Professor Dr. Leidinger, der in seinem Vortrag auf die „Aspekte einer Partnerschaft und Freundschaft“ unter Berücksichtigung der Geschichte der Reichenbacher einging.

Die Teilnehmer bedankten sich zum Abschluss für die Vielseitigkeit der Programmpunkte, die freundliche Aufnahme und das herzliche Mit-

einander zwischen allen Beteiligten. Seitdem hat eine geschnitzte Eule aus den Händen von Landrat Gudzek einen Ehrenplatz in der LVHS. Zudem ist auch eine Gegenbesuch mit dem nächsten Hauptkurs avisiert worden.

Für die LVHS war diese Begegnung eine besondere Freude und Ehre.

Begegnungstage Kraina Sudecka und Heimatbund Kreis Reichenbach

Grußwort der 1. stellv. Bürgermeisterin

Doris Kaiser

Mitglied des LVHS-Kuratoriums



Doris Kaiser, 1. Stellv. Bürgermeisterin Warendorfs

Sehr geehrter Herr Landrat Guzdek, sehr geehrte Herren Bürgermeister Kucharsky und Chmielewski, Frau Bozena Olejniczak, Herr Pieper, Herr Prof. Leidinger, liebe Gäste.

Ich freue mich sehr, Sie heute Abend auch im Namen des Rates der Stadt Warendorf, hier in der LVHS in Freckenhorst willkommen zu heißen. Zum ersten Mal besuchen offizielle Vertreter, Landrat und Bürgermeister aus Dzierzoniow Warendorf. Dieses hat die Stadt Warendorf zum Anlass genommen, die Eintragung ins goldene Buch der Stadt vorzunehmen. Diese Eintragung heute morgen soll ein sichtbarer Schritt der Völkerverständigung, der Begegnung sein, der auch für nachfolgende Generationen von Bedeutung sein wird.

Die Besonderheit dieses Treffens bestärkt die enge Verbindung und den Wunsch des intensiven Gedankenaustausch um Erinnerungen, Traditionen, Geschichte und Identität lebendig zu halten.

Alle Redner haben in Ihren Ansprachen betont, dass zwischen den Bürgern Warendorfs und den Bürgern Reichenbachs ein tiefe Verbindung besteht. Ich persönlich konnte mich schon mehrmals bei meinem Besuch der Bundestreffen in Warendorf davon überzeugen. Aus dieser tiefen Verbindung entsteht aber auch ein gesellschaftlicher Auftrag, die Erinnerung als kulturelles Erbe, als Mahnmal zu bewahren und solch eine Tragödie und Verkettung von Vertreibungen nie wieder zuzulassen. Ein tonnenschwerer Stein im Park an der Christuskirche dient als Mahnmal und erinnert symbolträchtig an eine Zeit der Vertreibung, des Todes und an den 2. Weltkrieg. Ein Granitblock aus dem Eulengebirge untermauert unseren Auftrag und unsere Gedanken: „Jeder hat ein Recht auf Heimat.“

Die Stadt Warendorf hat als eine der ersten Städte 1952 die Patenschaft über Reichenbach übernommen und den Menschen eine neue Heimat gegeben. Darauf sind wir stolz. Herr Linke ging heute ja schon in seiner Rede darauf ein. Hier möchte ich Theodor Fontane zitieren. Er schrieb: „Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen.“ Viele Reichenbacher haben in Warendorf und Umgebung ein neues Lebensumfeld gefunden und gehören selbstverständlich dazu. Wir alle sollten der jungen Generation jedoch, auch wenn sie in einer globalen Welt leben, das Gefühl von Heimat und Werten immer wieder nah bringen. Vielleicht sollten wir einmal jeden ein-

zelen nach der Bedeutung der Heimat fragen. „Was ist Heimat“, ist es ein Ort oder ein Gefühl? Sie alle wissen, Heimat ist mehr. Heimat ist die Wurzel. Zur Heimat gehört auch die Erinnerung, aber eben auch die Zukunft. Solange die Heimat da ist, spürt man sie kaum. Wie gute Luft, die man atmet und für selbstverständlich hält. Erst wenn beides fehlt, erkennt man den Wert.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass Europas Offenheit standfest genug ist, damit die Werte wie Heimatverbundenheit, Brauchtum, Tradition, Sprache etc. nicht für Machtausübung und Willkür missbraucht werden, sondern die Menschen und Gesellschaften bereichern. In Warendorf ist es uns wichtig, dass die Aufmerksamkeit für den Heimatbund bestehen bleibt und weiter ein Beitrag zur Versöhnung und der friedlichen Aufarbeitung der Geschichte geleistet werden kann. Verehrte Gäste, ich hoffe Sie verleben interessante und schöne Tage in der Gemeinschaft und mit unseren Bürgern in Warendorf. Danke für die Aufmerksamkeit



Doris Kaiser bei ihrem Grußwort in der LVHS.

abgeben

*In gute Hände abzugeben –
sagen wir oftmals,
wenn wir uns von
Liebgewonnenem
trennen müssen*

*Für uns gilt die tröstliche
Zusage Gottes:
Wir sind in seine
guten Hände abzugeben*

Heinz Sudhoff

Alle guten Dinge sind drei Bildungspartnerschaft mit Ghana und Uganda

Bernd Hante

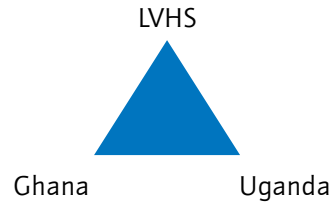
Geistlicher Rektor der LVHS

Im Januar 2014 hatten wir im Rahmen des LVHS-Jubiläums Rupert Neudeck zu Gast. Neben seinem Vortrag, brachte er ein Anliegen mit: Bitte entwickelt globale Bildungsprogramme – von ihm inspiriert, machten Michael Gennert und Bernd Hante uns auf den Weg: erstes Ziel: Tamale, Nordghana, die Diözese von Erzbischof Philip Naameh. Wir kehrten zurück, entwarfen das erste Bildungskonzept. Im März 2017 besuchte Bernd Hante die Diözese Casana Luweero, Uganda. Dort erlebte er einen Bildungsansatz der Caritas, der den Horizont internationaler Bildung weitete. So entwickelte sich das Bildungsprogramm einer friendship relation development organisation. Im Oktober 2017 ist diese Idee mit beiden Ländern konkretisiert worden. Wir nennen es einfach:

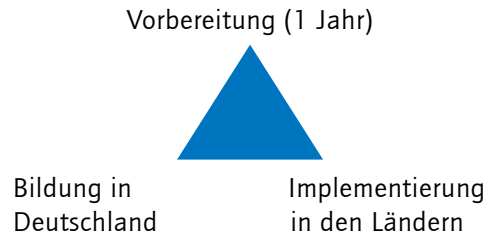
Ländliche Bildung in der Triade: alle guten Dinge sind drei

Drei Länder, zwei Kontinente, drei mal drei Jahre in je drei Schritten

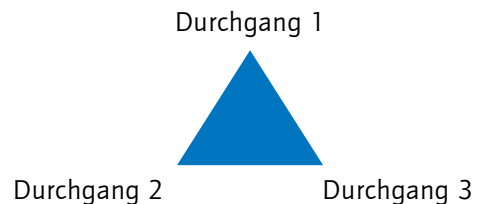
Das Programm ist mit Besuchen in den Ländern, im Kennenlernen der Kulturen und des Bildungsansatzes, im Austausch der Anliegen und Entwicklungsstrategien entworfen worden. Es geht um einen Transfer von Wissen, das in die gesellschaftliche Kultur und Geschichte transferiert werden muss. Dem Dreieck der Partnerschaft liegt ein friendship zugrunde,



ihm wird das Dreieck der Durchführung unterlegt.



Dabei sollen die Fortbildungen erreichen, dass die Menschen in diesem Bildungsgang befähigt werden, als Modelfarmer in ihrem Land zu wirken: Ready to be a model of farmer and trainer. Um den Grad der Nachhaltigkeit zu erreichen, wird in drei Durchgängen agiert:



Bis zur Umsetzung braucht es jetzt noch ein wenig Zeit, weil dafür auch die nötigen Mittel akquiriert werden müssen, dazu benötigen wir die geeigneten Netz-

werke. Auch in den Ländern müssen die Vorbereitungen getroffen werden.

Aus unserem Konzept geben wir hier einen Ausschnitt aus den Grundlagen dieses Programms:

Bewusst nennen wir dieses Praxisprogramm „Transformationsprogramm“. In dem Programm der LVHS Freckenhorst mit diesen Ländern liegt ein Akzent auf der Achtung und Beachtung der Kultur. Wir sind Kinder unserer Länder, und Sprache bildet Wirklichkeit und Kultur ab. Nicht nur die Sprache, sondern alle Sinne der Kommunikation sind kulturgeschichtlich und von den je eigenen Traditionen geprägt. Wer den Globe nicht kennt, den frisst er. Also bildet der Kontext bei der Entwicklung des Transformationsprogramms eine wichtige Größe.

1. Friendship

- Die beiden Projekte in den zwei Staaten Afrikas haben eine ähnliche Gesellschaftskultur. Zugleich sind beide Projekte in der Bildungskonzeption noch unterschiedlich aufgestellt. Daher kann eine Friendshiprelation zu Synergien führen.
- Austausch durch gegenseitige Visitation.
- Die Friendship Beziehung wird die Sensibilität fördern, selbst das Heft der Veränderung und der Entwicklung in die Hand zu nehmen: und das mit dem eigenen Tempo, in der Entwicklung ei-



Erster Gedankenaustausch zwischen (v.l.) Michael Gennert, Rupert Neudeck, Erzbischof Philip Naameh und Bernd Hante

- gener Strategien, im Wachstum des eigenen Selbstbewusstseins.
- Die Solidarität zwischen zwei Ländern Afrikas wird erfahren werden können, sowohl in der Unterstützung wie auch in der eigenen Entwicklung.
- Bildungsinstitute haben einen unterschiedlichen Schatz an Erfahrungen. Da wird das junge Bildungsinstitut in Ghana von den Erfahrungen in Uganda lernen können, Fehlerrisiken vermindern und Erfolgsstrategien adaptieren.
- Dreieck: LVHS – Ghana – Uganda: Kulturtransfer der Inhalte und der Lern-

schritte; Entwicklung regional – denken global.

2. Ziele des Bildungs- und Transformationsprogramms

- Die TeilnehmerInnen der Maßnahme in Deutschland werden als Multiplikatoren eingesetzt und begleitet. Damit setzen sie erworbenes Praxiswissen in ihren Kulturkreis ein.
- Grundlage der Wertschöpfung ist die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit. Das betrifft sowohl die fachliche wie auch die soziale Seite.
- Das Denken in Regelkreisläufen zu wecken, zu entwickeln: z.B. beim Düngekreislauf, Ackerbau und Tierhaltung.
- Entwicklung und Weiterentwicklung des eigenen Knowhow.
- Der Aufbau von Wertschöpfungsketten bis zur Vermarktung.
- Implementierung und Entwicklung von Netzwerken, wie das genossenschaftliche Denken und Handeln.
- Aufbau von Planungskapazitäten: Kreisläufe visionieren, Planungsschritte erarbeiten, Reflexion als Dauerprozess, Self assessment.
- Subsidiarität und Solidarität der Communities, Entwicklung individueller und gemeinsamer Ziele und Strategien, Handlungsschritte
- Die soziale, gesundheitliche und gesellschaftliche Sicherung zu entwickeln bzw. zu fördern. Dazu gehört auch die

Besuch in Ghana bei Erzbischof Philip Naameh



Frage nach Landrechten.

- Die Selbständigkeit und eigene Verantwortung fordern und fördern. Prozess der Selbstermächtigung in Kooperation mit anderen.

Auch die Struktur der Bildungsinstitute sind beschrieben, ebenfalls die Evaluation. Mit diesem Auszug bekommen sie eine Vorstellung, wie komplex unser Vorhaben und unsere Vision für globale Bildungsarbeit ist. Mit Gottes gutem Geist werden wir es schaffen.



Im Gespräch mit Bischof Paul und Caritasdirektor Father Hillary in Uganda.



Gemüseanbau in Uganda



Direktvermarktung in Uganda

Frühsommer im Bilderbuch Englands

Eine Gartenreise der LVHS im Juni 2017

Michael Sternberg
Teilnehmer der Reise

Hidcote Manor Gardens, Kiftsgate Court Gardens, Snowhill Manor - bereits die ersten Gärten in der Ankündigung der Gartenreise 2017 der LVHS nach England weckten große Erwartungen bei den Gartenenthusiasten, die die Reise gebucht hatten. Sie wurden nicht enttäuscht.

Mit Anja Birne als kompetenter Reiseleiterin und einem überaus kenntnisreichen und erfahrenen - im wahrsten Sinne des Wortes - Peter Gartz als Busfahrer und Coach in allen Lebenslagen ging es über Hook van Holland mit der Fähre nach Harwich in England. Natürlich nicht ohne auch in Holland noch ein Juwel der Gartenkunst, den Botanischen Garten der Universität Leiden, besucht zu haben.



Eine Nachtfahrt mit der Fähre nach England war für die meisten eine ganz neue Erfahrung. Ein Frühstück auf einer Fähre ist schon ein Highlight. Der erste Tag diente eigentlich dazu, von Harwich nach Bristol zum Standquartier zu gelangen. Es lagen jedoch zwei wunderschöne Gärten auf der Route, die es bei heißem Hochsommerwetter zu besuchen galt.



Der erste englische Garten war der Hanggarten Pettifers in einem kleinen Dörfchen in Northern Oxfordshire. Die Besitzerin und Gärtnerin Gina Price begrüßte die Reisegruppe und führte sie durch ihren Garten. Rosen und in allen Farben blühende Stauden in den Beeten bildeten die Bühne für eine weite Landschaft mit Hecken und Baumgruppen.

Bevor die Gruppe Bristol erreichte, lag der Garten Broughton Grange nördlich von Oxford an der Strecke. Dieser, von Tom Stuart-Smith gestaltete Garten bestach durch unterschiedliche Gartenanlagen und einen Teich, der sich harmonisch in die in Treppen angelegten Teilgärten einfügte.



Am nächsten Tag stand ein Ausflug in die Cotwolds auf dem Programm. Zunächst ging es zu

dem großen Gartenpark von Upton Wold mit einer umfassenden Walnussbaumsammlung von Ian Bond. Staudenrabatten, kleine Gartenbezirke, Wälder und Grasinseln wechselten sich ab.



Bevor dem idyllischen Städtchen Stow on the Wold ein Besuch abgestattet wurde, besichtigte die Reisegruppe eine große Anlage des National Trust: Snowhill Manor Gardens. Um in den eigentlichen Garten des englischen Architekten Charles Paget (1883 - 1956) zu gelangen, musste erst ein ordentlicher Fußmarsch zurückgelegt werden. Belohnt wurde man mit einer herrlichen Aussicht auf die Hügel der Cotswolds. Neben dem Herrenhaus, das Stücke der Sammelleienschaft des Besitzers beherbergte, lag die „Vikarie“, in der Paget bis zu seinem Tod wohnte. Im Innern sah alles noch so aus, wie es der Besitzer verlassen hatte. An vielen Stellen war die vom Architekten bevorzugte Farbe, das Paget-Blau zu sehen.

Am Freitagmorgen verließen die Gartenfreunde Bristol zunächst in Richtung Wales. Ziel war Veddhouse mit einem in die Landschaft gebetteten Garten, der mithilfe von Formhecken gestaltet war. Die Lage des Gartens in einer Talmulde hinterließ bei manchem Besucher ein Engegefühl.

Das konnte beim nächsten Garten, dem Garten von Hanham Court nicht aufkommen. Der üppig blühende Garten öffnete sich in die weite Landschaft. Eines der ältesten Häuser Englands dominierte die Anlage.

Den Abschluss des Tages bildete die Staudengärtnerei von Derry Watkins: Special Plants. Der Zugangsweg war so schmal, dass der Bus nicht vorfahren konnte. Eine schöne Wanderung durch die Hügellandschaft war die Folge. In der Gärtnerei überraschten die Inhaber mit einem Privatgarten, den die Besucher nur über das Wohnzimmer betreten konnten. Blühende Stauden und in Form geschnittene Hecken erwarteten die Reisegruppe.

Ein weiteres Highlight der Reise erwartete die Teilnehmer am Samstag. Zwei benachbarte Gärten in den Cotswolds, Hidcote Manor Gardens und Kiftsgate Court Gardens boten alles, was das Gärtnerherz begehrt. Der überaus abwechslungsreiche Garten von Lawrence Johnston mit Ausblicken und Sicht-





achsen, die wie Zitate aus Barockgärten waren, daneben der „Frauengarten“ von Kiftsgate, der in der 3. Generationen von Anne Chambers gestaltet und gepflegt wurde. Die Zusammenstellungen der Pflanzen boten ein überwältigendes Bild.

Den Abschluss des Tages bildete ein Besuch in Chipping Campden, einem touristischen Vorzeigort der Cotswolds.

Der Sonntag war der Tag der Abreise. Bevor allerdings der Bus Harwich erreichte, machte er noch Station an den Beth Chatto Gardens. Hier konnte die Reisegruppe eine riesige Parkanlage besuchen, die vom Sandgarten bis zum Wassergarten alle Möglichkeiten bot, Pflanzengesellschaften zu kombinieren. Man konnte Stauden erwerben oder sich in einem Café erholen. Nach dem Besuch eines riesigen Gartencenters in Burford wurde nach einem ausgiebigen Abendessen am Abend die Fähre in Harwich erreicht.

Als wenn die vergangenen Tage noch nicht genug waren, sollte am nächsten Morgen in Holland noch eine weitere Überraschung auf die Reisegruppe warten. Nach einer Fahrt vom Hafenterminal nach Dordrecht erwartete die Teilnehmer ein ausgiebiges Frühstück in der Villa Augustus. Das zu einem Hotel umgebaute Industriegebäude war von einem mit Blumenrabatten aufgelockerten Küchengarten umgeben. Ein wahrer Augenschmaus.



Gegen Abend erreichte die Reisegruppe wieder Freckenhorst, zufrieden und mit vielen neuen Eindrücken.

Magie der Transparenz

LVHS-Ausstellung von Gerlach Bente, Radevormwald

Michael Gennert

Direktor der LVHS

„Bildung auf dem Weg“ – so nennen wir manchmal etwas salopp unsere regelmäßigen Kunstausstellungen auf den Fluren zwischen Gartenhalle, Rezeption und Speisesaal. Die rund sieben Ausstellungen im Verlauf eines Jahres sind als ein Angebot an unsere Gäste zu verstehen, einmal im Tagungsalltag zu verweilen, um rechts und links des Weges Neues zu entdecken und sich einzulassen auf ungewohnte Sicht- und Sehweisen. Als ein Beispiel des vergangenen Jahres – und ausdrücklich ohne Bewertung der anderen Ausstellungen – möchten wir Sie nun auf einen Rundgang durch die Ausstellung von Gerlach Bente aus Radevormwald mitnehmen, dessen Werke vom 5. September bis 3. November 2017 in der LVHS ausgestellt wurden.

Gerlach Bente gehört zu jenen deutschen Gegenwartskünstlern, die die Brücke zwischen der Glaskunst und der bildenden Kunst vornehmlich in Ölbildern schlagen. Ein bisheriger Höhepunkt in seiner Glasgestaltung war die Beteiligung an der Ausstellung „Glanzlichter“ 2014 im Dom zu Naumburg. Der Titel seiner Ausstellung in der LVHS ließ aufhorchen: „Magie der Transparenz“. Transparenz, wörtlich das Durchscheinen und die Durchsichtigkeit, gehört zu jenen Eigenschaften, die im politisch-gesellschaftlichen Raum heute von jedem erwartet werden: Vorgänge müssen von außen nachvollziehbar sein – und so kennen wir in Deutschland Transparenzgesetze und der „gläserne Mensch“ scheint am Horizont auf. Im Bereich der Kunst geht es wohl eher um die Durchlässigkeit des Werkes selbst und seiner Interpretation in andere Sphären - wört-



Eröffnung der LVHS-Ausstellung „Magie der Transparenz“ im Beisein des Künstlers Gerlach Bente

lich wie auch im übertragenen Sinne – und das Durchscheinen verschiedener Schichten, das neue Horizonte eröffnet. Und so ist es nur konsequent, dass wir keine gegenständliche Malerei in den Werken von Gerlach Bente vorfinden, sondern abstrakte Formen und Strukturen, die im Miteinander und Gegeneinander ihren besonderen Reiz – im Titel sprechen wir von der Magie – entfalten. Der Betrachter wird aufgefordert, das Farben- und Formenspiel in Ruhe auf sich wirken zu lassen.

Dabei hilft sicher, dass wir bei Gerlach Bente meistens gleiche Bildformate, insbesondere das Quadrat, vorfinden. Die begrenzte und



Öl auf Zeichenkarton 2017

wiederkehrende Fläche motiviert den Betrachter von sich aus, auch die einzelnen Bilder untereinander in Korrespondenz zu bringen. Das unterstreicht die Hängung – mal in Vierer-, Dreier- oder Zweigruppen neben- oder untereinander. Bente sagt selbst über sich: „Ich spiele mit Assoziationsmöglichkeiten, die ich gerne offen lasse“. Diese Offenheit schlägt sich auch darin nieder, dass die Werke keine Titel haben: Keine Einengung durch vorgefasste Rahmen oder innere Bilder, die durch die Worte eines Titels beim Betrachter wach werden. Das Werk als solches soll wirken.

Und es sind die unterschiedlichen Strukturen und Flächen, die einen besonderen Reiz bei den Werken ausmachen. Die meisten Bilder haben verschiedene Flächen, die in Korrespondenz zueinander stehen: grau mit schwarz oder braun-beige-gold im grauen oder schwarzen Umfeld, getrennt durch weiße oder manchmal blaue Linien. Einige Male finden wir auch Balken oder kleine Flächen mit gänz-

lich anderen Farben und Strukturen, quasi als ein „Werk im Werk“ oder als Kontrapunkt zur restlichen Fläche. Neben der dezenten Farbwahl ist auffällig, dass die sonst so tristen Grautöne in den meisten Werken einen besonderen Glanz haben und an Perlmutt erinnern, womit wir wieder bei den unterschiedlichen Schichten wären. Im Gegensatz zur Symmetrie und Ordnung kann das Farbenspiel auch an die Natur erinnern – vor allem an die Herbst- und Winterzeit, in der man mit offenen Augen auch in der Schöpfung einen Zauber der Vielfalt und Offenheit erlebt. In diesem Zusammenhang wurde ich mehrmals angesprochen auf die verschiedenen Mondphasen dreier Bilder übereinander. Ich reagierte spontan: Sind Sie sicher, dass dies der Mond ist?

Bei der Beschäftigung mit den Werken von Gerlach Bente kam mir vor allem durch die Formensprache der Gedanken, wie es wohl



Öl auf Zeichenkarton 2017

Bei der Beschäftigung mit den Werken von Gerlach Bente kam mir vor allem durch die Formensprache der Gedanken, wie es wohl



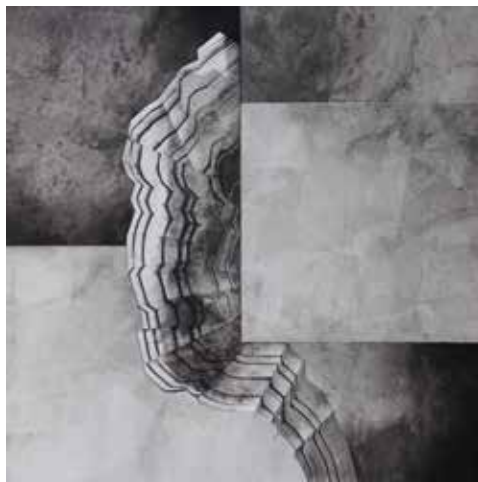
Öl auf Zeichenkarton 2017

wäre, wenn wir einzelne Werke um 45 oder 90 Grad drehen und oben auf einmal unten oder rechts auf einmal links wäre. Allein, dass dieser Gedanke bei der Betrachtung überhaupt in den Sinn kommt, zeigt, welche Freiheit der Künstler dem Betrachter nicht nur in der Theorie, sondern in seinen Werken und durch dessen Wirkung anbietet. Das ist nochmal eine Steigerung für die Offenheit und die Möglichkeiten abstrakter Kunst, die Freiheit ermöglicht.

Neben den Flächen fallen aber auch die schwungvoll gehaltenen Linien und Strukturen ins Auge, die u.a. an Netze, Baumrinden, Fächer, Notenlinien, mathematische Kurven oder Treppen erinnern. Selbst die filigrane Holzarbeit eines geschnitzten Chorgestühls kam mir bei einigen Werken in den Sinn. Dabei entsteht eine Korrespondenz zu den Flächen, die in das Dreidimensionale geht und eine Tiefe und ein Raumgefühl ermöglichen

und eine eigene Faszination und Magie entfalten. Gerade durch die Abstraktion und Füllung der leeren Flächen kam mir ein Zitat von Romano Guardini in den Sinn - jenes Mitbegründers der liturgischen Bewegung auf Burg Rothenfels -, der einen hohen Sensus für die Formensprache hatte: „Die richtig geformte Leere von Raum und Fläche ist keine bloße Negation der Bildlichkeit, sondern deren Gegenpol. Sie verhält sich zu dieser wie das Schweigen zum Wort.“

Nun liegt es an uns, den Betrachtern, die Werke von Gerlach Bente „ohne Titel“ zum Sprechen zu bringen. Dazu sind die Ausstellungen prädestiniert. Aber wer mit wachem Blick durch die Etagen der LVHS geht, kann immer noch Werke von Gerlach Bente entdecken, die dauerhaft im Haus geblieben sind. „Bildung auf dem Weg“ ist ja nicht nur auf unserer Galerie im Erdgeschoss beschränkt...



Öl auf Zeichenkarton 2017

Bleiverglasung in der LVHS

Verabschiedung der Referentin Marlies Lohnherr

Klaus Woste

Pädag. Mitarbeiter der LVHS



Zum Abschied ein Blumengruß für Marlies Lohnherr von Michael Gennert und Klaus Woste.

Frau Marlies Lohnherr hat mit dem Seminar „Bleiverglasung“ vom 19.10. bis 22. 10.2017 ihre langjährige Zusammenarbeit mit der LVHS beendet. Über 30 Jahre lang war Frau Lohnherr in der LVHS Referentin für den Schwerpunkt „Bleiverglasung“, der mit dem Umfang von vier Seminartagen pro Einheit zweimal jährlich angeboten und durchgeführt wurde. In dem Segment Kunsthandwerk hat Frau Lohnherr mit diesem Angebot die bunte Palette von Formaten wie Steinbearbeitung, Aufbaukeramik oder Pastellmalerei um ein besonderes und mittlerweile seltenes Thema bereichert. Unter Zuhilfenahme von Bleischienen, die miteinander präzise verlötet werden müssen, werden Glasmaterialien verschiedener Form- und Farbgebung unter künstlerischen Gesichtspunkten zu

Motiven abstrakter oder gegenständlicher Art miteinander kombiniert und zusammengefügt. Im Ergebnis entstehen so in der Regel Glasfenster, aber auch Lampenschirme, wie man es von der althergebrachten Tiffany- Technik kennt.

Frau Lohnherr hat mit vielen Materialien, die sie selbst zur Verfügung stellte und ihrem besonders für diese Technik ausgeprägten künstlerischen Sachverstand über die vielen Jahre vielen begeisterten Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglicht, wertvolle Arbeiten herzustellen. Mehrfach wurden die Werke im Rahmen von Ausstellungen in den Räumlichkeiten der LVHS der Öffentlichkeit präsentiert. Zum Abschied bedankten sich Direktor Michael Gennert und Fachbereichsleiter Klaus Woste für die hochkompetente, motivierte und außergewöhnlich lange Mitarbeit in der LVHS bei Frau Lohnherr und wünschten ihr für den weiteren Lebensweg alles Gute, Gottes Segen und viel Freude mit dem Hobby jetzt im privaten Bereich.



Marlies Lohnherr im Kreis der Teilnehmer bei ihrem letzten Kurs zur Bleiverglasung in der LVHS.

Nachhaltiges Bauen und Sanieren Bildungsurlaub in der LVHS

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS



KW70 oder
KW50 oder
direkt ein
„Passiv-Haus“?
Dämmen mit
Natur- oder

herkömmlichen Materialien? Holz oder Kunststofffenster? Zwei oder dreifach-Verglasung? Es gibt unzählige Möglichkeiten, ein Haus oder eine Wohnung um-, aus- oder gar neu zu bauen. Und die Art wie wir wohnen prägt uns - ästhetisch und gesundheitlich -, denn den überwiegenden Teil des Tages verbringen wir heutzutage in geschlossenen Räumen. Jeder von uns nimmt ca. 2 kg Nahrung täglich zu sich, aber 10 Kubikmeter (10.000 l) Luft! Es macht also durchaus Sinn, sich mit baubiologischen und architekturästhetischen Fragen zu beschäftigen.

Erstmals hat die LVHS daher im April 2017 einen dreitägigen Bildungsurlaub „Nachhaltig Bauen und Sanieren“ angeboten - in Kooperation mit der Energieagentur NRW und dem Verein ÖkoBau Netzwerk Münsterland e.V. Im Eingangsvortrag erläuterte Rüdiger Brechler (Energieagentur NRW) die Notwendigkeit ressourcenschonenden Bauens und die Zusammenhänge mit dem CO₂-Ausstoss, der durch Wohnen und Heizen entsteht. Anschließend stellen sechs engagierte Architekten und Planer Aspekte des Bauens und Sanierens dar. Ralf Klos von der Energieberatung Rheine führte durch den Siegel-Dschungel bei der Auswahl von Baumaterialien und erläuterte, was die „Dritte Haut“ ist. Bei einer Exkursion stellte Werner Peters, Passivhaus-Berater in Everswinkel, sein erfolgreich realisiertes Projekt - ein Passivhaus detail-

liert vor. Hier wurde das sorgsame Zusammenspiel von Dämmung, Fensterwahl, Heizung und eingebautem Lüftungssystem deutlich. Denn nur in einer abgestimmten Planung diese vier Komponenten kann eine wirksame energetische Sanierung eines Hauses gelingen. Benno Hartmann-Walk stelle sein Bausystem „Harkun“ in einen Modellhaus in Beckum vor, das Bauen mit Naturmaterialien auf Basis einer Holzkonstruktion ermöglicht. Am dritten Tag erläuterte Wolfgang Schneider, Ingenieur beim Solarkonzept Everswinkel die unterschiedlichen modernen Möglichkeiten Strom selbst zu erzeugen und effizient zu Heizen. Auch Wärmepumpen wurden dabei kontrovers diskutiert. Anschließend stelle Bauherr Marcel Richter (Klimaschutzmanager beim Kreis Warendorf) seine private Baustelle in Everswinkel vor. Hier hatten die Teilnehmer am „offenen Werk“ die Möglichkeit, nicht nur das Dämmwerk sondern auch den Einbau eines Lüftungssystems genau kennen zu lernen und einen Holzofen samt Wassertasche, der sowohl Gemütlichkeit als auch effizient Wärme spendet. Zum Abschluss stellte die Energieberaterin Silke Puteanus die Details eines Sanierungsfahrplanes und Hinweise zum Lesen eines Energieausweises vor. Tipps zur Nutzung aktueller Fördertöpfe durften auch nicht fehlen. Der Erfolg dieses bereichernden Programmes führte dazu, den Kurs vom 9.4. bis 11.4.2018 zu wiederholen. Wir bedanken uns für die gute Kooperation mit dem Ökobau Netzwerk Münsterland e.V.



Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Tagung für Programmverantwortliche in Bildungseinrichtungen

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS

„Denn wir tun nicht, was wir wissen“ – mit diesen eher ernüchternden Worten schloss Viktor Haase, Abteilungsleiter für „Nachhaltige Entwicklung, Fachübergreifende Umweltangelegenheiten“ im Ministerium für Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen seinen einführenden Vortrag zu Beginn der Tagung „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Ein Thema für uns?“, die vom 4.10. bis 5.10. 2017 unter Förderung der Stiftung Umwelt und Entwicklung und in Kooperation mit der NUA NRW in der LVHS stattgefunden hat. Knapp 50 Vertreter/innen aus Bildungsinstitutionen in ganz NRW nahmen an der Tagung teil und bereicherten mit ihrem Erfahrungsspektrum von KAB über Kolping bis hin zu Familienbildungsstätten, Landfrauenverband, aber auch Biologische Stationen, Regionalmanager und Eine Welt Netzwerke und selbstständige Umweltpädagogen den Austausch. Und dieser ist dringend notwendig. Denn Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Vermüllung sind dringende Fragen auf die auch die Erwachsenenbildung mit Antworten reagieren sollte, wenn sie nicht außen vor bleiben möchte. Und ganz im Gegenteil – BNE will die notwendige Transformation der Gesellschaft hin zu solidarischen umweltverträglichen Lebensstilen begleiten. Warum dies nicht nur über kognitiven Wissenszuwachs gelingen kann, erläuterte Prof. Ellen Matthies, Umweltpsychologin und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen. Menschen richten ihr Handeln nicht nur entlang ihres ökologischen Gewissens aus - das inzwischen sehr hoch ist -, Menschen handeln

zur Bedürfnisbefriedigung aus einer Auswahl an Alternativen, zu weiten Teilen aus Gewohnheit, angepasst an soziale Erwartungen und



Podiumsdiskussion mit Abteilungsleiter Viktor Haase.

mit dem Interesse, ihre Verhaltenskosten möglichst gering zu halten. Wie kann hier Bildung ökologisches Handeln fördern? Prof. Matthies betonte die wichtige Rolle von BNE: Sie kann Handlungsalternativen aufzeigen, sinnstiftend wirken, das Vertrauen in kollektive Selbstwirksamkeit stärken und ein Gerüst sozialer Anerkennung aufbauen. Damit machte Sie den Bildungsakteuren Mut, weiter an Projekten für Familien (z.B. „Plastik-frei leben“ oder „Upcycling gemeinsam umsetzen“) oder für Betriebe oder Verbände zu arbeiten. Nur wenn die „Zumutungen der Transformation“ besser verstanden werden – so Viktor Haase, der in Vertretung für Ministerin Schulze Föcking gekommen war, kann die Bundes – und Landesstrategie für Nachhaltige Entwicklung wirklich gelingen.

Wie dies konkret umgesetzt werden kann, verdeutlichten acht methodische Workshops mit Themen wie „Mission E.“ der Energieagentur NRW, zur Begleitung von Betrieben bei Stromsparmaßnahmen oder Projekte wie „Divestement“ oder konsumkritische Stadtrundgänge, die für verschiedene Zielgruppen Fragen zum Konsum und seinen Auswirkungen aufwerfen können. Informationen zur Förderprogrammen, die BNE-Veranstaltungen unterstützen können, rundeten die Tagung ab. Filmisch begleitet wurde die lebendige Tagung von Ann-Christin Ladermann von der Pressestelle des Bistums Münster. Die Dokumentation ist bei Youtube einsehbar.



Prof. Ellen Matthies bei ihrem Vortrag.



Interessiert verfolgten die Zuhörer die Diskussion.

Innehalten

*in der Unrast der Gedanken
in der Geschäftigkeit des Alltags
im Verplanen der Zukunft*

*zum Aufbruch, zum Verweilen
nachsinnen, nacherleben
sich der eigenen Fundamente
vergewissern*

*im Fragen nach der Nützlichkeit
im anmaßenden Rollenspiel
in der Flucht vor dem Wesentlichen*

*innehalten, aufschauen
einen Augenblick,
eine Stunde, einen Tag –
bis die Seele nachkommt*

Heinz Sudhoff

Land-Leute-Lebensarten im Münsterland

Bundesweites Treffen der ehem. Schulleiter in der LVHS

Josef Everwin

Pädag. Mitarbeiter der LVHS

In Zusammenarbeit mit der „Gemeinschaft ehemaliger Dozenten und Schuldirektoren“ der Land- und Heimvolkshochschulen Deutschlands fand im Juli 2017 die jährliche Studienwoche in der LVHS Freckenhorst statt. Zum Thema „Zwischen Tradition und Moderne: Neue Entwicklungswege im Münsterland gehen“ nahmen 45 ehemalige Lehrkräfte aus allen Teilen Deutschlands teil. Zum geschichtlichen Gesamtprogramm vermittelte Hans-Peter Boer, ehemaliger Kulturdezernent der Bezirksregierung Münster, beim Besuch von Haus Rüschaus die landestypische (adelige) Baukultur (Johann-Konrad Schlaun), die in weiten Teilen des Münsterlandes in Form von sandsteingepprägten feudalen Herrenhäuser aus dem 18. Jahrhundert weit verbreitet sind.

Im Westfälischen Friedenssaal der Stadt Münster ist die Geschichte der Region zum Greifen nah. Die Auswirkungen des 30-jährigen Krieges in Europa, die Entstehung und Souveränität - beispielsweise der Niederlande - verhandelte man 1648 in den Friedenssälen der Städte Münster und Osnabrück. Dr. Clemens Frede, ehemaliger Direktor der Bildungshäuser „Bad Waldsee“ (Baden-Württemberg) und Leiter der Gemeinschaft, zeigte sich begeistert über die zukunftsgerichteten Fragestellungen, wozu auch ein Hintergrundgespräch mit Regionalbischof Dr. Stefan Zekorn sowie zahlreiche weitere Begegnungen mit Referenten aus der Region zählten.



Mit Kulturdezernent a.D. Hans-Peter vor Haus Rüschaus.



Die ehemaligen Schulleiter im Westfälischen Friedenssaal.



Begegnung mit Weihbischof Dr. Stefan Zekorn im Borromäum.

Wissenschaftsministerin Svenja Schulze in der LVHS Besuch im NRW-Landtagswahlkampf



In der LVHS Kapelle (von links): Präses Bernd Hante, Ministerin Svenja Schulze, Annette Watermann-Krass, Bernhard Daldrup und Andrea Kleene-Erke

Die nordrhein-westfälische Ministerin Svenja Schulze – von 2012 bis 2017 zuständig für Wissenschaft, Innovation und Forschung im Land NRW – besuchte gemeinsam mit Spitzenvertretern der SPD im Münsterland vor der NRW-Landtagswahl die Landvolkshochschule. Begleitet wurden sie von Bernhard Daldrup MdB, Annette Watermann-Krass MdL, Andrea Kleene-Erke, Andreas Hornung, Franz-Ludwig Blömker und Wolfgang Stücker. Großes Interesse fand die Vorstellung innovativer LVHS-Projekte im Bereich „Umweltbildung“, wie z.B. Pedelec-Touren zu Standorten Erneuerbarer Energien oder das Projekt „Von Hof zu Hof - Woher kommen eigentlich unsere Lebensmittel?“ mit Gesprächen zwischen Erzeugern und Verbrauchern. Auch die neuen regiona-

len Obstsäfte, die die LVHS ihren Gästen anbietet, fanden bei den Politikern guten Anklang. Den Abschluss bildete ein Besuch der lichtdurchfluteten LVHS-Hauskapelle mit Präses Bernd Hante und einer kleinen Übung auf der Team-Wippe im Niedrigseilgarten: Ausgelassen gelang dem SPD-Team kurzzeitig eine Balance...



Das SPD-Team mit Ministerin Schulze auf der Teamwippe im LVHS-Niedrigseilgarten.



Westfälische Gesellschaft für Agrargeschichte zu Gast in der LVHS

*Ekkehard Schulze Waltrup
Heinz-Georg Büker*

Immer in den ersten Tagen des neuen Jahres trifft sich die „Westfälische Gesellschaft für Agrargeschichte und Perspektiventwicklung im ländlichen Raum“ zu ihrer Wintertagung. 2017 war mal wieder die Landvolkshochschule Freckenhorst dran. Denn die rund 40 Teilnehmer/innen kennen Freckenhorst zumeist aus ihrer gemeinsamen Landjugendzeit und fühlen sich seitdem mit diesem Ort eng verbunden. Der etwas sperrige Name „Westfälische Gesellschaft für Agrargeschichte und Perspektiventwicklung im ländlichen Raum“ verrät etwas von dem, was diese Gruppe beschäftigt. Wie ein roter Faden zieht sich eine Frage durch die Diskussionen dieser Wintertagungen: „Bauer, wo stehst du?“ Aus unterschiedlichsten Blickwinkeln ist dabei diese Frage durch all die Jahre beleuchtet worden: Wer waren Gewinner, wer die Verlierer der Bauernbefreiung im frühen 19. Jahrhundert? Wer sind heute die Gewinner, wer die Verlierer in der Landwirtschaft? Was denkt da jemand aus einem Mittelgebirgsdorf bei den angestiegenen Viehzahlen im Münsterland oder am Niederrhein? Wie gehen wir mit dem Zwiespalt in unserer Gesellschaft um, wenn vor laufender Kamera

eine ökologischere Lebensmittelerzeugung eingefordert wird, was sich dann aber beim Einkauf im Supermarkt nicht widerspiegelt? Was bedeutet es, nachhaltig zu wirtschaften und zu leben? Zumeist leisten interessante Gesprächspartner, wie 2017 Bernd Hantje einen guten Impuls für eine zumeist angeregte Diskussion.

Die Westfälische Gesellschaft für Agrargeschichte und Perspektiventwicklung im ländlichen Raum hat nicht den Anspruch, sich mit Stellungnahmen in die öffentlichen (agrar-) politischen Diskussionen einzubringen. Vielmehr nutzen ihre Mitglieder diese Wintertagungen als ein Forum des Austausches und der Selbstreflektion. Engagieren sich doch viele aus diesem Kreis im ländlichen Raum, im Bauernverband, bei den Landfrauen, in der Politik, in Kultur und Kirche. Dass es sich lohnt, für den ländlichen Raum und seine Geschichte zu interessieren sowie sich für seine Zukunft einzusetzen, machen die jährlichen Sommerexkursionen deutlich. Spannend in diesen Jahren des Bestehens die unterschiedlichsten Regionen und Höfe Westfalens, ihre Geschichte und v.a. die Menschen, die hier leben, in den Blick zu nehmen.



Gruppenbild der Mitglieder während ihrer Sommerexkursion 2017 in Telgte.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 119. Internationalen Hauptkurses 2017

Aubke, Hendrik, Glandorf
 Avermidding, Markus, Ahlen
 Budna, Khrystyna, Ternopil/Ukraine
 Bühlmeyer, Friedrich, Rheda-Wiedenbrück
 Essing, Julia, Bocholt
 Freitag, Frederic, Münster
 Freye, Lukas, Warendorf
 Greßmeyer, Luisa, Marienfeld
 Held, Mark, Melle
 Herick, Jonathan, Vreden
 Konermann, Christof, Münster
 Kuhre, Christopher, Herzebrock-Clarholz

Lensker, Sabrina, Stadtlohn
 Merschforman, Markus, Münster
 Meyer, Laurenz, Gronau
 Nienhaus, Matthias, Borken
 Rehring, Felix, Bottrop-Kirchhellen
 Riemann, Ferdinand, Telgte
 Sandhäger, Christoph, Rheda-Wiedenbrück
 Scheliakin, Andrei, Perm - Russland
 Schniederjan, Joel, Haltern am See
 Wildenhues, Johannes, Heek
 Willenbrink, Andreas, Beckum
 Yaskevich, Katsiaryna, Brest/Belarus

„Wir reden mit...einander“



119. Internationaler LVHS Hauptkurses 2017

Abschlussrede

Lukas Freye und Sabrina Lensker
Kurssprecher des Hauptkurses

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir möchten Sie im Namen des 119. Hauptkurses hier in der Gartenhalle der Landvolkshochschule ganz herzlich willkommen heißen.

Als erstes möchten wir uns bei unseren Eltern bedanken. Nur durch euren Einsatz war es möglich, dass wir heute Abend hier sitzen und zurück blicken können auf die letzten vier Wochen. Aber, liebe Eltern, denkt bitte daran, dass wir nach vier Wochen Hauptkurs nicht in Top Form in unsere Betriebe zurückkehren können. Über eine neue Tagesstruktur muss diskutiert werden. Morgens erst um neun Uhr mit der Arbeit zu beginnen und mittags dann geschlagene drei Stunden Mittagspause genießen zu dürfen, gefiel uns schon sehr. Eine Sammelbestellung für Arbeitskleidung in Übergrößen wurde bereits abgeschickt. Die Rechnung geht an den Versacher: Das hervorragende Küchenteam der LVHS. Danke, für die exzellente Verpflegung.

Besonders begrüßen möchten wir Herrn Gennert, den Direktor der LVHS. Außerdem sagen wir herzlich willkommen dem Regierungspräsidenten von Münster, Professor Dr. Reinhard Klenke, dem Kuratoriumsvorsitzenden und Kammer-Vizepräsidenten Karl Werring und der Landesvorsitzenden des Westfälisch Lippischen Landfrauenverbandes Regina Selhorst. Ein herzliches Hallo gilt auch den Vorsitzenden der Ehemaligen-Gemeinschaft Christina Börger und Jan Stücker. Desweiteren möchten wir die lokale Presse und natürlich auch alle Jubiläumsjahrgänge begrüßen. An dieser Stelle hätten wir gerne



Abschlussrede: Lukas Freye und Sabrina Lensker

unsere Pädagogin Susanne Wittkamp willkommen heißen, die am heutigen Tag aber leider verhindert ist. Allen Freunden, Verwandten und Bekannten gilt natürlich auch ein herzliches Willkommen. Wir freuen uns, Sie alle hier begrüßen zu dürfen! Herzlich Willkommen!

Nun kommen wir zu den beiden Personen, die uns die gesamten vier Wochen, auch die Tage in Berlin und Polen, begleitet haben: Der gut gelaunte Bernd und unser kreativer Namensfinder Josef.

Pfarrer Bernd Hante leistete uns jeden Morgen durch die Morgenimpulse und Gottesdienste den dringend benötigten geistlichen Beistand und sorgte mit seiner immerzu gut gelaunten Art für Aufheiterung.

Agrarökonom Josef Everwin, alias Juppi, sorgte von Woche zu Woche für zusätzliche



Am Tisch der Ehrengäste: Prof. Dr. Reinhard Klenke und Doris Klenke, Regina Selhorst und Benedikt Selhorst, Christina Börger

Namen und gleichzeitig für Verzweiflung der Kursteilnehmer. Wenn ich mal wieder zum Julius, die Julia zur Jutta und der Joel zum Noel wurde, bewies Josef wieder einmal seine kreative Ader. Josef, das wandelnde Lexikon, vermittelte uns durch die gute Organisation und Planung viel neues Wissen.

Euch, Josef und Bernd, gilt ein besonderer Dank, denn nur durch euer Engagement wird dieser Kurs ermöglicht.

„Wir reden mit-einander!“

Wir, das sind 26 verschiedene Persönlichkeiten aus 4 Nationen: Andrej, Deutschstudent aus Russland; Krystyna, Logistikstudentin aus der Ukraine; Katja, Agrarökonomiestudentin aus Weißrussland und 23 weitere junge Männer und Frauen aus grünen Berufen. Miteinander reden! Das ist nicht nur für die Zukunft unseres Berufstandes und der Gesellschaft von essentieller Bedeutung, sondern auch besonders für uns das Fundament unseres Kurses. Egal, ob in kreativer Seminar-

arbeit oder beim Kennenlernen in der Schorlemer Stube oder bei ernsten Gesprächen: Kommunikation ist der wichtigste Baustein für das Gelingen einer beruflichen und privat erfolgreichen Zukunft. Deshalb lautet unser Kursmotto: Wir reden mit-einander.

Bereits zu Anfang des Kurses waren wir uns einig, dass die Öffentlichkeitsarbeit in und um die Landwirtschaft eine zunehmend wichtigere Aufgabe wird. Besonders als Junglandwirte werden wir immer mehr mit dem Thema konfrontiert. Vermutlich wird in den nächsten zwanzig Jahren noch vieles diesbezüglich auf uns zukommen.

Jetzt aber zum eigentlichen Kursgeschehen. Wir können jedoch nur ein kleines Schaufenster der vielfältigen Arbeitsfelder aus dem Internationalen LVHS Hauptkurs vorstellen. Der Tagesablauf sah wie folgt aus:

Bis 9.00 Uhr Frühstück, von 9.00 bis 9.15 Uhr folgte der Morgenimpuls, oftmals auch musikalischer Art, in der Freckenhorster Hauska-



Ein Sonderapplaus für Willi Fleige, Teilnehmer des 1. Jungbauernkurses 1950

pelle. Von 9.15 bis 9.25 Uhr Pause, ab 9.30 Uhr begann der Seminar- und Programnteil bis 11 Uhr. Dann gab es wieder von 11.00 bis 11.15 Uhr eine kleine Kaffeepause, bevor dann Teil II des Programmes von 11.15 bis 12.00 Uhr behandelt wurde. 12.00 Uhr war das Mittagessen angesagt, worauf im Anschluss eine längere Pause mit intensiver Augenpflege folgte. 14.30 Uhr gab es Kaffee und Kuchen. Um 15.00 bis 16.30 Uhr folgte das Nachmittagsprogramm, das von 16.30 bis 16.45 Uhr wieder mit einer kurzen Pause dann bis 18 Uhr mit Programminhalte sich fortsetzte, 18.00 bis 19 Uhr erhielten wir ein köstliches Abendessen und ab 19 Uhr bis 20.30 Uhr erfolgte oftmals ein unregelmäßiges Programm entweder im Seminarraum oder in der geliebten Schorlemer Stube. Die Länge dieser Einheit wurde bestimmt durch das eigene Durchhaltevermögen. Einige verließen die Stube erst, wenn die Melkmaschine zu Hause bereits in Betrieb genommen wurde. So sah unser außerordentlich stressiges Tagesgeschehen aus. Auch wenn sie jetzt lachen: Wir hatten tatsächlich mit stark begrenzten Pausenzeit zu kämpfen.

In den ersten drei Tagen stand das Kennenlernen und die Selbstfindung auf dem Programm, welches durch Bernd und Susanne vorbereitet wurde. „Wer sind wir? Wohin gehe ich? Was machen wir? Was brauchen wir? Und wo stehen wir? Stärken erkennen und Schwächen bearbeiten.“ Unsere Susi Wittkamp lockerte die anfängliche Zurückhaltung mit ihren Spielen auf, auch wenn ihre Brille zwischenzeitlich unter unseren Energie-



Die Teilnehmer des „Goldkurses“ von 1967

überschüssen leiden musste. Aber da ist die Susi selbst schuld, wenn sie unausgelasteten Männern Ballspiele im geschlossenen Raum ermöglicht. Sie nahm es jedoch mit Humor. Welch ein Glück für unsere Bubis.

Die erste Begegnung mit dem Thema Agrarpolitik führte uns nach Münster-Hiltrup zum Chefredakteur des Wochenblattes Anselm Richard. Besonders in Erinnerungen geblieben ist uns Jugendlichen auch der Dialog mit der KLB/WLV-Seniorengemeinschaft im Kreis Warendorf. Dank der offenen Gespräche und der guten Kommunikation, konnten wertvolle, generationsübergreifende Themen und Zukunftsfragen zum Landleben und der Landwirtschaft aufgegriffen und besprochen werden.

Am ersten Freitag fand bei uns das Stammtischtreffen der Ehemaligengemeinschaft in der Schorlemer Stube statt, organisiert von Christina Börger und Jan Stücker. Dies war der bisher einzige Abend, der am nächsten Morgen zu einer Konfliktbeseitigung führte. Unser „Juppi“ voll in Rage. Aber einmal ist ja

bekanntlich kein Mal.

Nachdem alles geklärt war, haben wir den Betrieb Freye besucht. Allerdings war es keine normale Besichtigung, sondern wir forderten Lukas heraus, indem wir uns als Kritiker der Landwirtschaft ausgaben: beispielsweise als Tierschützer. Wir stellten Fragen aus deren Sicht.

Am Sonntagmorgen erfuhren wir mehr über die Heimat, die Kultur und das Leben unserer Osteuropäer. Anschließend fuhren wir gemeinsam mit dem Bus zum Neu-jahrsempfang der KLJB nach Münster. Sie können sich vorstellen, welche Herausforderung es für uns Landeier war, mit einem Linienbus in

der Metropole Münster an zu kommen. Auf dem Rückweg zur Busstation ging allerdings unser „Kleinmartin“, alias Hendrik Aubke, verloren. Ein typisches Beispiel für Bauern in der Großstadt.

Vor unserer einwöchigen Exkursion nach Berlin und Polen haben wir uns noch mit den Themen: Gestik, Mimik, Körperhaltung, freies Reden, also Rhetorik, mit Grit Wunderlich und Andreas Klein auseinandergesetzt.

Dank der guten Vorbereitung durch die Referenten, konnte Josef uns mit ruhigem Gewissen ins Hauptstadt-Abenteuer Berlin schicken. Auf dem Hinweg erkundeten wir den

Betrieb Cord Kruse in Brandenburg. Dann ging unsere Reise weiter zum internationalen Jugendhotel nach Berlin.

In den mit 5 Personen belegten kleinen Zimmern, führte das permanente Sägen eines Kollegen fast zu einem versuchten Mord. Schön, dass du noch unter uns bist, Johannes.



Übergabe der Zertifikats (v.l.): Josef Everwin, Karl Werring, Prof. Dr. Reinhard Klenke, Katsiaryna Yaskevich, Michael Gennert und Bernd Hante

Ein weiteres Highlight war der Abend im Mommseneck. In feinsten Kleidern hatten wir die Möglichkeit, unsere Fragen und Anliegen an hohe Politiker zu richten.

Der dritte Tag in Berlin stand im Zeichen der Grünen Woche, wo wir die Möglichkeit hatten in drei Stunden

Arbeitszeit unseren zugeteilten Aufgaben nach zu gehen. Ob im Bayernzelt oder beim Erlebnisbauernhof: Jeder kam auf seine Kosten. Wir verbrachten den Vormittag auf der Messe und wurden am Nachmittag von anderen langen Kursen aus ganz Deutschland erwartet. Mit dabei waren die Kurse aus Herrsching, Grainau, die Deula Nienburg, sowie der TOP-Kurs der Andreas Hermes-Akademie aus Bonn. Ziel war es, neue Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen zu Entwicklungsfragen des ländlichen Raumes und der Landwirtschaft auszutauschen. Weitere Ziele waren der Flughafen Berlin-Brandenburg, das Stasigefängnis Berlin



Ein besondere Dank an unsere internationalen Gäste (v.l.): Bernd Hante, Josef Everwin, Katsiaryna Yaskevich, Andrej Scheliakin, Khrystyna Budna und Michael Gennert

Höhenschönhausen und der Bundestag. So war unser Aufenthalt in Berlin voll und ohne Leerlauf verplant.

Wir packten unsere Koffer, denn unsere weitere Reise führte uns nach Oberschlesien/ Region Breslau in Polen. Auf dem Hinweg dorthin machten wir Halt auf dem Betrieb von Familie Henk. Herr Henk ist ein Aussiedler aus den Niederlanden, der seine Milchviehwirtschaft wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage in Polen aufgeben musste. Heutzutage betreibt er nur noch einen Ackerbaubetrieb. Die Erkenntnis daraus war für

uns, dass Lebensträume auch scheitern können, es sich aber lohnt nicht aufzugeben.

Nach der Ankunft in der für uns luxuriösen deutsch-polnischen Begegnungsstätte in Kreisau, hatten wir die Möglichkeit, mehr über die landwirtschaftliche Situation in der polnischen Milchviehhaltung und dem Grundstücksverkehrsgesetz/ Pachtmarkt etc. zu erfahren. Referent Martin Ziája war auch in den weiteren Tagen unsere Brücke zwischen den unterschiedlichen Sprachen. Herzlichen Dank dafür!

Der viertägige Aufenthalt wurde gefüllt mit

Besichtigungen eines Milchviehbetriebes, eines Kartoffel- und Ackerbaubetriebes, der KWS Polska und eines Demeterbetriebes. Die Betriebsleiter standen uns für Diskussionen zur Verfügung. Unser Fazit: Wir sind stolz darauf, dass wir hier leben können und freuen uns auf die Arbeit in unseren modernisierten Betrieben.

Da die Wichtigkeit des Schlafens in der vergangenen Zeit aufs Minimum begrenzt wurde, musste der Schlafvorrat nach der Ankunft in Freckenhorst von jedem einzelnen wieder aufgefüllt werden. Die Folge daraus war, dass wir erst am zweiten Tag zum Kurstreffen mit den Kursen aus Oesede und Hardehausen dazu stoßen konnten. Wie auch in Berlin, konnten Kontakte geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht werden. An dieser Stelle noch einmal viele Grüße an diese Kollegen!

Die letzten Tage standen noch einmal ganz im Zeichen der Agrarpolitik und Öffentlichkeitsarbeit. Referenten aus der Praxis, unter anderem der stellvertretende Geschäftsführer vom WLW Dr. Bernhard Schlindwein, berichteten uns von den Hürden, aber auch von den Erfolgen in ihren jeweiligen Tätigkeitsgebieten. Unser Fazit: Jeder einzelne Landwirt ist gefragt und zukünftig auch gefordert.

Drei unserer Teilnehmer hatten die Möglichkeit, Praxiserfahrungen in diesem Bereich in Form von einer Betriebsvorstellung zu sammeln. Diese führten uns in die veredelungsintensivste Region, den Kreis Borken.

Den wahrscheinlich schwierigsten Teil des Hauptkurses hatten wir in dieser Woche mit der Vorbereitung und Durchführung der

Podiumsdiskussion zum Thema „Digitalisierung in der Landwirtschaft 4.0“. Doch auch diese Herausforderung haben wir erfolgreich gemeistert. Mit den beiden Moderatoren Frederic Freitag und Christof Konermann lief die Diskussion reibungslos ab. Noch einmal ein herzliches Dankeschön für eure tolle Leistung!

Wir bewegten uns aber nicht nur im Bereich der Landwirtschaft, sondern bekamen einen Tag lang die Möglichkeit, uns sozial zu engagieren. Egal ob es die Arbeit im Seniorenheim, im Kindergarten oder in der Behindertenwerkstatt war. Wir haben dort erfahren, dass auch diese Berufe im sozialen Bereich mit viel körperlicher Arbeit verbunden sind.

Den gestrigen Tag investierten wir in die Organisation des heutigen Tages. Wir hoffen, dass sie mit guter Stimmung zu unserem Fest beitragen und sich unsere Mühe so bezahlt macht. Dies war ein kurzer Einblick in die vergangenen vier Wochen.

Nun wünschen wir ihnen und uns einen besinnlichen Gottesdienst und einen unvergesslichen Festtag. Unter dem Motto: Wir reden mit...einander! Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!

119. Internationaler LVHS-Hauptkurs 2017

Ansprache zur Verleihung der Zertifikate

Christina Börger

Vors. der LVHS-Ehemaligengemeinschaft



Christina Börger bei ihrer Ansprache

Sehr geehrter Herr Gennert, verehrter Herr Regierungspräsident Prof. Dr. Reinhard Klenke, sehr geehrter Kuratoriumsvorsitzender Karl Werring, verehrte Ehrengäste, liebe Eltern und Freunde der LVHS, lieber Hauptkurs!

Im Namen der gesamten Ehemaligengemeinschaft und auch besonders von Jan Stücker, der sich für heute leider entschuldigen lässt, darf ich Euch herzlich dazu gratulieren, vier Wochen, also mittlerweile 629 Stunden Hauptkurs erlebt, gut verlebt und überlebt zu haben.

4 Wochen.. das ist echt ne lange Zeit – denkt man zumindest kurz bevor es Anfang Januar losgeht. Doch wenn dann erstmal die Manege vom Hauptkurs-Zirkus eröffnet wird, steckt man auf einmal mitten drin.

Am 9. Januar ward ihr noch ein Haufen bunt zusammengewürfelter Menschen, von denen sich die meisten erst einmal nicht kannten. Das einzige, was euch bis zu diesem Zeitpunkt verbunden hat, waren die Neugier auf den Hauptkurs, wahrscheinlich auch ein wenig die Skepsis so kurz vor dem Start, aber vor allem die Leidenschaft zur Landwirtschaft. Und nicht zuletzt diese gemeinsame Leidenschaft hat dazu geführt, dass aus dem Haufen Fremder am ersten Montag bereits am Freitag ein Haufen Freunde wurde.

Für uns ehemalige Hauptkursler ist es jedes Jahr aufs Neue wieder spannend zu beobachten, ob sich der aktuelle Kurs wohl schon zusammen gefunden hat, wenn zum Ehemaligenstammtisch wieder alle in der Schorlemer Stube eintrudeln. Als wir dann ins Gespräch kamen, konntet ihr es - glaube ich - immer noch nicht ganz fassen, wie schnell man sich tatsächlich so gut kennen lernen kann. Jedenfalls kam das immer wieder fasziniert zur Sprache und ich konnte es sehr gut nachvollziehen, weil es mir vor vier Jahren haargenau so ging. Die geschützte Atmosphäre des Hauptkurses gibt einem die Möglichkeit, über Dinge offen sprechen zu können, über die man selbst mit guten Freunden sonst in dieser Form nicht sprechen würde. Schon allein aus dem Grund, weil sich meistens einfach keine passende Situation ergibt. Aber der Hauptkurs bietet den Rahmen, genau über diese Wünsche, Träume, Erfahrungen, Sorgen und die eigenen Werte sprechen zu können.

Meine Damen und Herren, das hört sich wahrscheinlich wirklich sehr verrückt an, aber

um das nachvollziehen zu können, muss man vermutlich erst den Hauptkurs mitgemacht haben. So ging es bis jetzt nämlich jedem Teilnehmer, der irgendwann einmal die LVHS für vier Wochen als sein Zuhause bezeichnen durfte.

Der US-Psychologe Dr. Arthur Aron hat vor 20 Jahren eine Studie mit dem Thema „Die experimentelle Erzeugung zwischenmenschlicher Nähe“ veröffentlicht. Darin enthalten waren auch die vielleicht bekannten 36 Fragen nach denen sich jeder verlieben würde. Die These, dass ein immer weitergehendes Preisgeben persönlicher Informationen eine enge Beziehung zwischen zwei fremden Personen herstellt, konnte er damit deutlich zeigen. Und irgendwie ist die Hauptkurszeit auch nicht ganz viel anders.

Nun ist die LVHS ja keine Partnervermittlungsgesellschaft – auch wenn der Besuch der Miss Germany oder der Kinderkrankenschwestern vielleicht anderes vermuten lässt... und auch die 36 Fragen zum Verlieben wurden in der ersten Woche nicht herunter gebetet. Aber um sich öffnen zu können, bedarf es eben auch einer zwischenmenschlichen Nähe, Ver-



Dankgottesdienst in der Hauskapelle



Applaus und Freude am festlichen Buffett

trauen und Wertschätzung des jeweils anderen.

Der Hauptkurs besteht aber nicht nur aus der Persönlichkeitsentwicklung, sondern auch aus dem Thema Landwirtschaft und wie ihr eure Leidenschaft zu dieser den Verbrauchern vermitteln könnt. Dass dies nicht gerade einfach ist, wissen wir alle und dennoch ist es aktuell wichtiger denn je. Für den so wichtigen Dialog mit der Bevölkerung hat euch der Hauptkurs fit gemacht. Ihr seid euch heute wahrscheinlich bewusster denn je über eure Verantwortung, aber auch über das Vermächtnis, welches ihr von früheren Generationen bekommen habt und es an nachfolgende Generationen weiter geben werdet.

Aber das Bewusstsein über diese wertvolle Verantwortung will vermittelt werden und dieser Weg ist nicht selten steinig. Oftmals scheinen die Negativ-Schlagzeilen in den Medien zu überwiegen und da die Diskussion meist sehr emotional verläuft, werden leider auch immer wieder Landwirte persönlich angegriffen und öffentlich an den Pranger gestellt. Um bei solchen Anschuldigungen einen kühlen Kopf zu bewahren und weiterhin



Ein besonderes Highlight: „Hauptkurs trifft Miss Germany 2016“

die Türen zum Dialog offen zu halten, ist es wichtig, dass ihr nicht nur zuhause in eurer Familie einen Ort zum Kraft tanken habt, sondern auch Menschen, an die ihr euch vertrauensvoll wenden könnte und die für euch immer ein offenes Ohr haben.

Ich denke mit eurem Hauptkurs habt ihr genau diese so wichtigen Menschen gefunden, denn unter Hauptkurlern spricht es sich einfach leichter, ohne dass man Angst haben muss, was man sagt. Behaltet euch diese offene Art bei!

An einem Sonntag vor ein paar Monaten war hier im Haus das Wiedersehenstreffen vom Hauptkurs vor 15 Jahren zu dem ich kommen durfte. 13 Ehemalige waren mit Partner, Kind und Kegel in die LVHS gekommen, um zusammen einen Nachmittag zu verbringen und in alten Zeiten zu schwelgen. Viele von

den damals jungen Hauptkurlern waren mittlerweile Ehepartner und Eltern geworden. Doch trotz der langen Zeit, die sie sich nicht gesehen hatten, herrschte direkt wieder Hauptkursstimmung, als wären vielleicht gerade ein paar Monate vergangen und nicht 15 Jahre. Die Vertrautheit war regelrecht zu spüren.

Nun kann man sagen: Gut... 15 Jahre sind ja vielleicht noch irgendwie überschaubar. Aber vor zwei Jahren habe ich beim Ehemaligenfest einen älteren Herrn kennen gelernt. Er war Teilnehmer des 50-jährigen Jubiläumskurses und während des Gespräches kramte er sein Portmonee hervor. In diesem wurde seit 50 Jahren das Hauptkurs-Gruppenfoto in Ehren gehalten und mit einem breiten Grinsen erzählte er von sämtlichen Dönekas, die vor einem halben Jahrhundert hier im Haus

stattgefunden haben. Herr Gennert, ich kann ihnen sagen: die Alten waren mindestens genau so wild, wie wir Jungen.

Lieber Hauptkurs ...und genau das wünsche ich euch: Dass auch wir in 50 Jahren wieder hier zuhause in der LVHS sitzen, den Schalk im Nacken, die wildesten Hauptkursgeschichten parat, als wären sie gestern gewesen und immer ein frisches Bier auf dem Rollator stehen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen noch einen gelungenen Verlauf des Nachmittages, einen schönen Gottesdienst, ein Abendessen, bei dem sich die Küche wahrscheinlich wieder selbst übertrumpfen wird, und eine legendäre Feier bis in die Morgenstunden.



Der Hauptkurs in Berlin auf dem Weg zum WLW-Begegnungsabend

Angebote 2018 für Ehemalige und Interessierte

Gesprächsabende zu Existenzfragen in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum

Freitag, 12.01.18 LVHS Freckenhorst
Freitag, 06.04.18 Hof- und Dorfabend
Freitag, 06.07.18 Hof- und Dorfabend
Freitag, 05.12.18 LVHS Freckenhorst

Agrarpolitik heute – Auswirkungen auf die Berufs- und Arbeitswelt für Junglandwirte

- Dokumentationswochenende für Ehemalige des 120. LVHS Hauptkurs 2018
Sa, 17.03., 14.30 Uhr –
So. 18.03.18, 13.30 Uhr
Ort: LVHS Freckenhorst

Strukturveränderung im ländlichen Raum- Jubiläumstreffen

„50 Jahre Jungbauernkurs 1968“
Sa, 03. 02., 10.00 Uhr – So. 04.02.18, 13.30 Uhr
Ort: LVHS Freckenhorst

Land-Leute-Lebensarten: Agrarwochenende für Ehemalige im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern

mit Besuch der Familie Wilhelm und Mechthild Middendorf
Ort: Sundhagen, OT Wilmshagen
Fr. 07.09. – So. 09.09.18

Jungbauerngrundkurs 1965 – Stammtischtreffen 2018

Sonntag, 04.11.18, 11.00 – 16.30 Uhr
Ort: Raum Waltrop
Ansprechpartner: Robert Schulze Hönighaus

Zeit zum Aufatmen in der Lebensmittel - Hauptkurs 50 plus

Seminar für landwirtschaftliche Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen zur Standortbestimmung in der Lebensmittel
Fr. 07.12., 14.30 Uhr – So. 09.12.18, 13.30 Uhr
(2. Advent)
Referenten: Josef Everwin, Pfr. Bernd Hante

Dank der osteuropäischen Teilnehmer und Ehrung von der Universität Perm

Andrej Scheljakin

Teilnehmer des 119. Hauptkurses



Andrej Scheljakin aus Perm bei seiner Dankesrede

Guten Abend, liebe Gäste und Teilnehmer des Hauptkurses!

Ich heiße Andrej Scheljakin und komme aus Russland. Neben mir stehen Katherina und Christina. Katherina kommt aus Weißrussland, Christina aus der Ukraine. Lassen Sie mich eine Schlussrede im Namen dieser drei Personen halten.

Während des ganzen Kurses hatten wir eine wunderbare Möglichkeit, neue Kenntnisse zu erwerben. Nicht nur in dem Bereich der Landwirtschaft, sondern auch in dem Bereich der Persönlichkeit, z.B. Körpersprache, gute Manieren, Teamarbeit, Beziehungen zwischen einer Frau

und einem Mann. Außerdem machten wir zahlreiche Ausflüge in landwirtschaftliche Betriebe, sowohl in Deutschland als auch in Polen. Wir machten uns persönlich ein Bild, wie diese Betriebe funktionieren. Wir haben uns persönlich davon überzeugt, dass sich dieser Kurs nicht nur an Landwirte, sondern auch an uns richtet. So hatten wir zahlreiche Diskussionen, Seminare, interessante Treffen und Ausflüge, wo wir immer etwas Neues für uns selbst entdeckten. Unsere Erwartungen an den Hauptkurs haben sich zu 100% erfüllt. Dankeschön für die einzigartige Möglichkeit, ein Kulturprogramm in Berlin und Polen zu genießen und die „Internationale Grüne Woche Berlin“ zu besuchen.

An diesem Abend sind wir froh, Dankesworte an alle Teilnehmer und Referenten des Hauptkurses zu richten. Wir bedanken uns bei Euch für Eure aufrichtige Hilfe. Trotz unserer schrecklichen Aussprache und scheußlichen Grammatik habt ihr nie über uns gelacht. Aber ihr habt uns immer geholfen und moralische Unterstützung im Laufe des ganzen Kurses geleistet. Vielen herzlichen Dank!

Jetzt möchte ich zu einem anderen Thema übergehen.

Meine Universität, das Institut für Fremdsprachen in der Pädagogischen Hochschule der Universität Perm, hat eine dauerhafte Partnerschaft mit der LVHS, und zwar seit 23 Jahren. Wir schätzen diese Partnerschaft und wollen so weiter mit-

einander arbeiten. Ich möchte jetzt diese Gelegenheit nutzen und Herrn Josef Everwin und Herrn Michael Gennert die Urkunden im Namen von Professor Anna Kantsur und unserer Dekanin Professor Tatjana Germanowna überreichen und verleihen.

Unsere Fakultät hatte in 2016 zwei Jubiläen: 70 Jahre Germanistisches Institut und 90 Jahre Permer Universität. Für die jahrelange Verbindung und Freundschaft – aber auch für die jährliche Möglichkeit an diesem internationalen Hauptkurs

teilzuhaben – bedanken wir uns herzlich. Möge unsere Freundschaft und Zusammenarbeit auch zukünftig wachsen. Ich danke für diese Möglichkeit, hier sprechen zu können und überreiche Ihnen diese Urkunden. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Verleihung von Ehrenurkunden der Universität Perm an Josef Everwin und Michael Gennert

„Nachlese“ zum 119. Hauptkurs

Andrej Scheljakin

Hauptkursteilnehmer aus Perm

Am 20.2.2017 erreicht uns die folgende „Nachlese“ per Mail aus Perm von unserem Hauptkursteilnehmer Andrej Scheliakin

Lieber Josef, lieber Bernd und alle Hauptkursler,

ich hoffe, dass es Euch allen gut geht. Ich bin schon in Perm und studiere weiter. Als ich Euch in Perm 2014 zum ersten Mal kennengelernt habe, habe ich mich sehr für eure Betätigung und euren Kurs interessiert. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, dass ich irgendwann an dem Hauptkurs teilnehmen könne. Von Deutschland könnte ich nur träumen und ich träumte davon. Ich hatte stets einen großen Wunsch, Deutschland zu besuchen und mich mit der deutschen Kultur und nationalen Besonderheiten in Wirklichkeit bekanntzumachen. Was die Sprache angeht, möchte ich sie auch verbessern. Also, mein Traum hat sich erfüllt. Ich bin sehr froh gewesen, dass ich solch eine Möglichkeit gehabt habe, mich an dem internationalen 119. Hauptkurs zu beteiligen.

Diese Reise hat für mich eine große Bedeutung gehabt. Erstens, ich habe Deutschland besucht. Zweitens, die Reise hat mich gelehrt, das Leben zu schätzen, flexibel zu denken, jede Meinung zu werten, im Team zu arbeiten und den Kopf oben zu behalten. Diese Reise ist für mich eine sehr wertvolle Erfahrung für jetzt und die Zukunft. Obwohl ich weit von der Landwirtschaft entfernt bin, habe ich mich während des ganzen Kurses immer integriert gefühlt. Ich habe immer etwas Interessantes mit großem Vergnügen gefunden und etwas Neues in dem Bereich der Landwirtschaft entdeckt. Jetzt bin ich ein richtiger Landwirt geworden.

Ich bedanke mich sehr bei Josef für sein gutes und freundliches Verhalten, seine aufrichtige Hilfe und Gastfreundschaft. Ich bin dankbar aus Herzensgrund allen Teilnehmer und Referenten des Hauptkurses für eure moralische Unterstützung und unschätzbare, freundliche Hilfe und ein gutes Verhalten zu Katja, zu Christina und zu mir.

Ich sehne mich sehr nach Euch und hoffe auf unser Treffen in Perm!

Mit freundlichen Grüßen aus Perm
Euer Andrej

Wie stellt man sich Polen vor? Mit dem Hauptkurs in Polen

Josef Everwin

Pädag. Mitarbeiter der LVHS

Diese Frage stellen sich nunmehr im vierten Jahr die TeilnehmerInnen des 120. Internationalen LVHS Hauptkurses 2018, die im Rahmen ihrer Blickfelderweiterung zu dem jungen europäischen Nachbarland oftmals erste Kontakte und Eindrücke aufbauen möchten. Weite Felder, alte Alleen, viele Wegekreuze, klein und groß strukturierte Landschaften...

Mit 38,5 Mio. Einwohnern ist die Republik Polen das sechsbevölkerungsreichste Land der Europäischen Union und im Januar 2018 zum vierten Mal Studienpartnerland der agrarischen und gesellschaftspolitischen Bil-

dungs- und Begegnungspartnerschaft zur Freckenhorster Hauptkursgemeinschaft. Das Land mit einer stürmischen Geschichte in zentraler Lage Europas hat eine Fülle an Berührungspunkte in vielen Nationen und Konfessionen und entwickelte aus der Geschichte heraus eine eigenständige materielle und geistige, nicht leicht zu deutende Landeskultur. Es ist deshalb auch kein Zufall, dass mit der „Internationalen Jugendbegegnungsstätte „Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung“ ein kleines etwa 200 Einwohner umfassendes Dorf als Tagungsquartier ange-

fahren wird. Im Jahre 1998 wurde die Begegnungsstätte auf dem ehemaligen Gutshof der Familie von Moltke für die deutsch-polnische Zusammenarbeit eröffnet, nachdem zuvor mit einer Versöhnungsmesse am 12. November 1989 unter der Teilnahme von Bundeskanzler Helmut Kohl und dem polnischen Ministerpräsidenten Tadeusz Ma-

zowiecki das „geistige Fundament“ für die zukünftige Bestimmung gelegt wurde. Das weitläufige Gut war bis 1945 der Familiensitz der Adelsfamilie von Moltke. Unter anderem trafen sich die Mitglieder des „Kreisauer



Ziel des Hauptkurses ist seit vier Jahren die Internationale Jugendbegegnungsstätte Kreisau.

Kreises“, einer widerstandsbewegung gegen das NS-Regime im zweiten Weltkrieg um Helmut James Graf von Moltke, im sogenannten „Berghaus“. Die Stiftung, eine Nichtregierungsorganisation (NGO), setzt sich heute für Toleranz und Frieden, Verständigung, Bildung und gegenseitige Wertschätzung, sowie für die Zusammenarbeit der Jugend aller europäischen Nationen ein.

„Auch wenn viele jungen Leute kaum eine Perspektive auf dem Lande sehen“, so Martin Ziaja, oberschlesischer Milchviehhalter und Ackerbauer aus Guttentag (Dobrodzień),

„sind die generellen Aussichten für unsere Landwirtschaft seit dem EU-Beitritt um ein vielfaches positiver“. In der Infrastruktur des Ernährungsgewerbes werde viel und kräftig investiert. Bei unseren Betriebsbesuchen und der Rundreise fahren wir durch adrette Dörfer und herausgeputzte Städte. Trotz vieler EU-Beihilfen kommen wir auch in Regionen, wo sich in der Vergangenheit und Gegenwart wenig verändert hat. An vielen Häusern wird jedoch gearbeitet. Durch den Strukturwandel in den Dörfern, hören viele Dorfbewohner mit der Milchviehhaltung und Tierhaltung im Zuge des Generationswechsels auf. Sie verpachten ihr Land, erhalten eine Pacht und beginnen ihre Anwesen zu erneuern. Gut informierte Quellen berichten, dass fast 75 % der noch wirtschaftenden Höfe, keinen Nachfolger haben. Mit 15 Mio. ha Fläche entspricht die landwirtschaftlich genutzte Fläche Polens etwa der Deutschlands große Teile befinden sich jedoch noch

in den Händen der polnischen Treuhand. So gab es im Jahr 2012 noch 2,3 Mio. landwirtschaftliche Betriebe, wobei die Hälfte davon weniger als 5 ha zur Existenzgrundlage haben. Nur 2 % der Eigentumsbetriebe bewirtschaften über 50 ha. Somit nutzte auch Martin Ziąja die Chance des EU-Beitritts. Er entwickelte seinen einst im Dorf Gutten tag gelegenen Hof durch eine Aussiedlung an einem abseits gelegenen Feldstück zum Aufbau eines Milchviehhofs mit mehr als 160 Kühen und heute über 200 ha Ackerland in den vergangenen Jahren mit Plan und Weitsicht kostengünstig weiter. Trotz der Probleme in der Molkereistruktur Polens und dem Milchquotenende in der Europäischen Marktausrichtung, sehe er langfristig mehr Chancen als Gefahren für die Landwirtschaft und seinen Betrieb. Optimismus und Bescheidenheit, so der Betriebsleiter, sind auch für polnisch gut ausgebildete Junglandwirte keine schlechten Ratgeber.

Polen 2018 -

Themen - Inhalte - Begegnungen im 120. Internationalen LVHS-Hauptkurs 2018

- Polens Geschichte- „Spielball einstiger Machtblöcke?“
- Strukturen in der polnischen Agrarwirtschaft
- Der Bodenmarkt – ist der polnische Sonderweg EU-konform?
- Polens Selbstbild und Rolle in der Europäischen Gemeinschaft
- Geschichte der Familie von Moltke, Auftrag der „Stiftung Kreisau“
- Besuch und Vortrag im Zuchtbetrieb KWS Lochow-Petkus, Polka
- Dorfstrukturwandel am Beispiel des Ortes Mirks
- Preisfindung mit polnischer Währung im intern. Agrarhandel
- Besuch der Stadt Reichenbach, Gespräch mit Landrat und Stadttouristik
- die zweigeteilte Landschaft - Milchwirtschaft und Ackerbau in Schlesien
- Regionalvermarktung und Biolandwirtschaft am Beispiel des Biohof „Ekolomis“

Die Digitalisierung der Landwirtschaft 4.0

Öffentliche Podiumsdiskussion des Hauptkurses

Josef Everwin

Pädag. Mitarbeiter der LVHS

Eine von vielen Aufgaben der Hauptkursteilnehmer ist die Gestaltung einer öffentlichen Podiumsdiskussion, die die Kursteilnehmer inhaltlich eigenständig vorbereiten und durchführen.

Hier ist das Programm von 2017 dokumentiert.

„Von Melkrobotern bis zur satelliten- und drohnenüberwachten Ernteprognose!“ Die Digitalisierung der Landwirtschaft 4.0 – Chancen und Herausforderungen.

Öffentliche Podiumsdiskussion des 119. Internationalen LVHS Hauptkurs 2017
am Dienstag, 31. Januar 2017, 20.00 – 22.30 Uhr

Programm:

- | | |
|-----------|--|
| 20.00 Uhr | „Die Digitalisierung der Landwirtschaft 4.0“
– Begrüßung und Einführung
Frederic Freitag, Christof Konermann, Münster |
| 20.15 Uhr | Kurzvorträge geladener Fachexperten:
Die Digitalisierung im:
agrарischen Ein- und Verkaufsalldag: Sophia Kellner, Raiffeisen Telgte,
Dipl.-Ing. Agrar.
landwirtschaftlichen Milchviehbetrieb: Leonard Große Kintrup,
Unternehmer in der Energiewirtschaft und Veredlung:
Hendrik Lütke-Brintrup, Dipl.-Ing. /Ausbilder Büro/ Homeoffice des
Hofes: Friedhelm Dombrink, Dipl.-Ing. BSB-Münster |
| 21.15 Uhr | Diskussion und Informationsaustausch zum Stand der Digitalisierung in
der Landwirtschaft.
Moderation: Frederic Freitag, Christof Konermann, Münster |
| 22.15 Uhr | Perspektive, Chancen und Grenzen für die nachhaltige Landwirtschaft
im Münsterland im kommenden Jahrzehnt.
Zusammenfassung und Verabschiedung |
| 22.30 Uhr | Ende der Veranstaltung |

Zum gesellschaftlichen Nutzen der „Langen Kurse“ in Deutschland Erkenntnisse einer wissenschaftlichen Studie

Eva-Maria Lieven

Hauptkurs-Absolventin 2009

Hauptkurs-Teilnehmer sind eine Stütze für die Gesellschaft

In diesem Rundbrief muss ich auf die Frage, was eigentlich ein sogenannter „Langer Kurs“ ist, nicht besonders eingehen. Sie alle haben mit dem Hauptkurs in der Vergangenheit genau solch einen besucht. Neben dem vierwöchigen Internationalen Hauptkurs der LVHS Freckenhorst gibt es in mehreren Teilen Deutschlands ebenfalls seit Jahrzehnten ähnliche Angebote: sie heißen dann Grundkurs, Winterkurs oder TOP Kurs. Was wir und sie als Ehemalige vielleicht schon immer vermuteten, konnte nun im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung auch nachgewiesen werden: Absolventen von „Langen Kursen“ sind ehrenamtlich engagierter, führen ein gelungeneres Leben und sind nachweislich eine Stütze der Gesellschaft.

Worum genau handelt es sich nun bei der Studie und was wurde dabei nachgewiesen? Fangen wir von vorne an: Ich bin Eva-Maria Lieven, Absolventin des 111. Hauptkurses in Freckenhorst (2009) und des TOP Kurses an der Andreas Hermes Akademie (2011). Ich habe an der Uni Bonn Agrarwissenschaften studiert (Agricultural and Food Economics, AFECO) und im Rahmen meiner Masterarbeit („Effekte außerschulischer Weiterbildung auf den betrieblichen Erfolg in der Landwirtschaft – Eine Studie zur Wirkung „Langer Kurse“) eine durch Dr. Ralf Nolten initiierte Untersuchung durchgeführt. Diese hatte zum Ziel, herauszufinden, ob ein „Langer Kurs“ nachweislich positive Effekte erzielt

und wenn ja, wie diese aussehen. Vielleicht ist sogar der eine oder die andere von Ihnen selbst befragt worden? Denn insgesamt wurden 600 ehemalige Absolventen schriftlich befragt, darunter auch ehemalige Hauptkürsler. Außerdem wurde eine Kontrollgruppe von ebenfalls 600 Personen gebildet, die sämtlich die gleichen Voraussetzungen wie die ehemaligen Teilnehmer hatten, mit dem einzigen Unterschied, dass sie eben keinen „Langen Kurs“ besucht haben. In dem per Post zugesandten Fragebogen wurden zahlreiche Aspekte bezüglich des persönlichen Erfolgs und des gelungenen Lebens, des ehrenamtlichen Engagements sowie etliches darüber hinaus abgefragt. Und was kam dabei heraus?

Ergebnisse der Studie

Im Bereich Weiterbildung wurde deutlich, dass diejenigen, die einen „Langen Kurs“ besucht haben, eine deutlich höhere Bereitschaft zur Weiterbildung haben, ihnen Bildung insgesamt wichtiger ist und sie dafür mehr Zeit aufwenden. Das ehrenamtliche Engagement betreffend konnte festgestellt werden, dass sich die Gruppe der ehemaligen Teilnehmer an „Langen Kursen“ stärker engagiert und die Tätigkeiten im Bereich des Ehrenamts besonders facettenreich und thematisch breit gestreut sind. Auch anhand der Stunden, die für das Ehrenamt aufgewendet werden, lässt sich dies erkennen: Zum einen ist der Zeitaufwand in der Gruppe der Ehemaligen höher, zum anderen hat er auch in den vergangenen 5 und 10 Jahren stär-

ker zugenommen als in der Gruppe derer, die keinen „Langen Kurs“ absolviert haben. Zudem spielt das Eigeninteresse eine geringere Rolle, das „Gemeinwohl“ und „anderen helfen zu können“ spielen eine größere Rolle. Sie tragen damit erheblich zur Stärkung der gesellschaftlichen Mitte bei: die „Langen Kurse“, und damit auch der Hauptkurs, sensibilisieren für Politik und Gesellschaft und auch dafür, Verantwortung zu übernehmen und mit zu gestalten.

Schauen wir uns das Themenfeld des persönlichen Erfolgs und des gelungenen Lebens an: Auch hier hat der „Lange Kurs“ positiven Einfluss. Die ehemaligen Teilnehmer sind zufriedener mit ihrer familiären Situation, die Kommunikation mit dem Partner ist besser und sie machen mehr Urlaub. Die Berufs- und Lebensziele des Partners sind häufiger mit den Zielen des Betriebes vereinbar, der landwirtschaftliche Betrieb ist weniger wichtig für das Bestehen der Partnerschaft und er führt seltener zu familiären Konflikten. Und die Anzahl derer, die bisher ihre persönlichen Lebensziele erreichen konnte, ist größer. All dies sind Aspekte, die auf eine ausgeglichene Kommunikation und eine positive Work-Life-Balance schließen lassen.

Ergänzend dazu sind noch einige interessante Punkte im Rahmen von Selbstbild und Wertebewusstsein feststellbar gewesen. Das Bild des Landwirts ist bei den ehemaligen Absolventen positiver, die Einschätzung bezüglich des Einkommens in der Landwirtschaft deutlich höher. Sie sind nicht so zur

Selbstaufgabe für den Betrieb bereit und akzeptieren insgesamt nicht so viel ‚Work‘ in der Work-Life-Balance wie die Kontrollgruppe. Ihnen sind Werte, die zum Funktionieren der ganzen Gesellschaft beitragen und nicht nur auf das Individuum bezogen sind, wichtiger, ebenso wie sie sich Menschen in einer Gesellschaft wünschen, die selbstbewusst und kritisch sind, aber auch Verantwortung tragen und denen politisches Engagement und Religiosität wichtig sind, während für die Kontrollgruppe eher ich-bezogene Werte von Bedeutung sind.

Fassen wir nun also zusammen, was wir schon länger geahnt haben und nun wirklich wissen: Die ehemaligen Teilnehmer „Langer Kurse“ sind ehrenamtlich engagierter, betreiben mehr Weiterbildung und haben ein besseres Selbstbild von sich als Landwirt. Sie sind kommunikativ gewandter und ihnen stehen gute Konfliktbewältigungsstrategien zur Verfügung. Ihr Bewusstsein für eine gute Work-Life-Balance ist ausgeprägter, ihr Wertemuster ist besonders ausgeglichen und sie haben eine positivere Einstellung.

Der gesellschaftliche Nutzen „Langer Kurse“ und damit auch des Hauptkurses ist von erheblicher Bedeutung. Die Teilnehmer entwickeln sich zu demokratie- und gesellschaftsfähigen Menschen, sie engagieren sich und stellen damit wichtige Stützen für die Demokratie dar.

Also sprechen sie über Ihre Erfahrungen im Hauptkurs, denn auch das war ein Ergebnis der Befragung: die meisten Teilnehmer kom-

men zu den „Langen Kursen“, weil sie darüber gehört haben oder ihnen die Teilnahme persönlich empfohlen wurde.



Bestes Beispiel gelungenen Lebens auf dem Hof nach dem Besuch eines „Langen Kurses“: Eva-Maria Lieven und Ehemann Thomas mit ihren beiden Kindern grüßen aus dem Rheinland.

Was hält Europa (noch) zusammen? Eindrücke aus einer Studienwoche in Brügge

Maria Drenkpohl
Teilnehmerin der Reise

Montag, 3. Juli 2017 Brügge

Am Montagmorgen begann die Studienfahrt der KLB-WLV-Landseniorengemeinschaft bei schönstem Sonnenschein mit 37 Fahrgästen. Zunächst kamen wir zum ersten Beerenbetrieb „BLUE-BERRI-Hill“, ein Anwesen mit klangvollem Namen. Nach Heidelbeertorte und Kaffee bestiegen wir einen mobilen, kleinen, aber feinen Transporter und fuhren durch die Plantagen. Bei den Zwischenstopps erfuhren wir vom Eigentümer sehr viel über den Anbau, die Ernte, die Befruchtung und den Verkauf der Früchte. Die Blaubeere ist ein wahres Multitalent: vielseitig nutzbar und vor allem gesund. Ihre Sträucher tragen nach 5 bis 7 Jahren ihre ersten Früchte und stehen bis zu 50 Jahre auf den Plantagefeldern.

Anschließend brachte uns der Reisebus nach Brügge, wo es mit einer Stadtführung weiterging. Wir erfuhren das Besondere eines Begrienerhofes, Erklärungen zum „Götterdenkmal“ und einiges zu den Badehäusern. Dann ging



An der Küste war Zeit für ein Gruppenfoto während der Studienreise nach Brügge.

es weiter mit einer Brauereiführung. In vier Kesseln wurden die Vorstufen/Zutaten des Bieres gebraut. Eine zusätzliche Pipeline in einer Länge von 3,5 km beförderte seit Kurzem das Bier nach außerhalb zu einer neuen Abfüllstation. Natürlich freuten wir uns auf das „erste“ belgische Bier, was wir noch in der Brauerei angesichts der warmen Temperaturen mit Genuss kosten konnten. Ein leckeres Abendessen im Hotel „Maximilian von Österreich“ rundete den 1. Tag ab.

Dienstag, 4. Juli 2017 Flämische Küste

Nach ausgiebigem Frühstück begann die informative Küstenfahrt. Unsere Reiseleitung Angela Hardt erläuterte uns die städtebaulichen Veränderungen, die seit Jahrzehnten durch den anhaltenden Tourismusboom auch nicht vor Belgiens Küsten halt machen. Nach einer kurzen Wasserbegegnung mit dem Nordseestrand führen wir zur Küstenstadt Knokke und zum Badeort Zeebrügge, wo sich Werkshallen und teilweise renovierungsbedürftige Häuser mit Neubauten abwechselten. Eine große Fülle war mit dem Werbehinweis „To Koop!“ (zu verkaufen) versehen. In De Haan, einem kleinen Ferienort direkt am Nordseestrand gab es noch kleine, ausdrucksstarke Fachwerkhäuser. Wir setzten unsere Rundfahrt fort und kamen nach Oostduinkerke, ein ehemaliges Fischerdorf mit einem seit kurzem prächtig ausgestatteten und informationsreichen Fischereimuseum. Wir erhielten eine Vorstellung vom mühsamen und entbehrungsreichen Leben der Fischer im 18. und 19. Jahrhundert. Die

karge Landschaft und die pure Verzweiflung, ihre kinderreichen Familien nicht ernähren zu können, trieb sie oft monatelang aufs Meer bis zu den isländischen Kabeljaugebieten hinaus, bevor sie dann nach einigen Monaten und einem Tageslohn von 3 Cent wieder heim kamen. Ständige Bedrohungen durch das Meer, der Kampf mit den Elementen Wasser und Erde - wir bekamen ein leise Ahnung von einem entbehrungsreichen Leben in dieser Region.

Am Strand stand dann ein großer Kaltblüter für uns bereit. Sein Besitzer erklärte uns die einzigartige Technik, wie damals und heute Garnelen mit Pferden und Netzen aus der Nordsee gefangen wurden. Wir folgten Pferd und Fischer bis zu seinem Pferdehof, um dort frische Garnelen zu „pulen“. Eine Besichtigung der neuen Pferdehalle mit Stallungen für die Kaltblüter und einer interessanten aufschlussreichen Fragestunde schloss sich an, bevor im Hotel ein schmackhaftes Abendessen auf uns wartete.

Mittwoch, 5. Juli 2017

**Stadtgeschichte Gent / Forschungs-
institut „PCG“**

Die Stadt Gent, Hauptstadt der Provinz Ostflandern, war schon im Mittelalter eine der großen Tuchmacherstädte. Auch heute ist es neben der Metall- vor allem die Textilindustrie, die Gent zu einem bedeutenden belgischen Wirtschaftszentrum macht. In zwei Gruppen aufgeteilt, informierten wir uns über die herausragenden Gebäude im Zentrum der Stadt: die Kathedrale, das Rathaus, das Theaterhaus



*Stets gut gelaunt und das Steuer fest im Griff:
Reiseleiter Josef Everwin.*

und die ehemalige Tuchhalle mit dem 95 m hohen Belfried aus dem 14. Jahrhundert prägen den historischen Stadtkern. Unsere Stadtführerin verwies auf die Gründung der Genter Universität im Jahr 1816. In ihr studieren heute mehr als 70.000 Studenten. Somit konnten wir auch moderne Gebäude wie den City-Pavillon kennen lernen. Bevor es zum Prüf- und Forschungsbetrieb „PCG“ nach Kruishoutem ging, führte uns das Mittagessen auf die herrlichen Dachterrassen eines alten Hafenspeichers der Stadt. Studenten und junge Menschen betrieben das Terrassenrestaurant „Gaston“. Neben einem guten Mittagessen, gab es gratis eine angenehme Brise Wind und eindrucksvolle Panoramablicke über die Stadt Gent zu genießen.

Der Nachmittag führte uns dann zum Prüf- und Forschungsbetrieb für Gemüse, Obst und Kartoffeln nach Kruishoutem in den östlichen Teil Flanderns. Das Hauptforschungsvorhaben lag im Forschungsbereich der Wasserqualitätsbeobachtung. Eine Fischzuchanlage diente als Ausgangsbasis dafür, die Wasserqualitäten dieser Anlage im Anschluss als Untersu-

chungsobjekt „Fischwasser-Flüssigdünger“ für eine gewächshausbetriebene Tomatenzucht einsetzbar und wiederverwertbar zu gestalten. Die Forschungseinrichtung verfügt über Demonstrationsflächen im Anbau verschiedener Gemüsekulturen und steht jedem Gemüse und Obstbetrieb in Belgien als Ansprechpartner für geschmackliche oder anbautechnische Fragen zur Verfügung. Ferner arbeitet das Prüfzentrum eng mit den naturwissenschaftlichen Universitäten und gartenbaulichen Hochschu-



Mittägliche Stärkung bei bestem Wetter.

len des Landes zusammen. Ebenso steht der Forschungsbetrieb für eine Betriebsbegleitung und Umstellung von konventionellem auf biologischen Gemüseanbau als Beratungsinstitut dem Gartenbau zur Verfügung. Anlass dazu gab auch eine internationale Untersuchung des europäischen Gemüseverzehr, der in den vergangenen 10 Jahren um 12 % in Europa zurückgegangen sei.

Das Zentrum wurde 1976 gegründet und bietet heute für 40 Mitarbeiter/Innen einen Arbeitsplatz. Der Haushalt wird zu 50 % aus EU-Geldern gedeckt. Die Treibhausversuche sind auf die Testgebiete Ertrag und Geschmack

sowie auf das Stickstoffverhalten (N) ausgerichtet. Die PCG verfügt über 3.500 m² Gewächshausfläche wovon 1.500 m² für Bioanbauversuche und 2.000 m² für konventionelle Versuchsvorhaben zur Verfügung stehen.

Nach einem sonnenreichen anstrengenden Rundgang durch die Versuchsanlagen sorgte der Kaffee von Fahrer Michael dafür, dass unsere Körperflüssigkeit wieder einen ausgeglichenen Stand erhielt. Nach einem Abendessen im Hotel hatte jeder die Möglichkeit, ein individuelles Begegnungsprogramm in oder außerhalb des Hotels in Brügge zu genießen.

Donnerstag, 6. Juli 2017 **Landwirtschaft in Belgien**

Nach dem umfangreichen Frühstück stand der Besuch des Hofes „ter Linde“ der Familie Geert und Monique De Brabander in Oedelem auf dem Programm. Der Familienbetrieb mit 130 Kühen und 80 Kälbern und Rindern wurde 1956 durch den Vater des heutigen Inhabers erworben. Zum Betrieb gehörten 44 ha Fläche. 1973 wurde der Gemischtbetrieb vollständig auf die Milchviehhaltung umgestellt und ein erster Boxenlaufstall gebaut. Mittlerweile verfügt der Hof über 95 ha Fläche, die sich aus Weiden, Ackerland mit Maisanbau, Weizen, Rüben, Luzerne und Kartoffeln im Austausch mit einem anderen Landwirt vielfältig nutzen lassen. Seit neun Jahren verfügt der Familienbetrieb über zwei Roboterautomaten, die das Melken der 130 Kühe übernehmen. Die Milchleistungen liegen durchschnittlich bei 10.000 l mit einem Fettgehalt von 4,3 % und einem Eiweißgehalt von 3,6 %. Der Betrieb

wird ohne fremde Mitarbeiter vom heutigen Betriebsleiterehepaar alleine geführt. Die Maschinenausstattung entsprach der Normalität, so dass drei Traktoren, ein Ladewagen, ein Futtermischer, ein Gülletank mit Injektoren, Pflug, Egge mit Gras-Kornsäer sowie Kreiselmäher, Rechen und Heuwender vorhanden waren. Darüber hinaus gab es eine Ferienwohnung auf dem Hofe, die in der umgebauten Scheune heute genutzt wird. In der Diskussion ergaben sich viele Parallelen zur deutschen Milchwirtschaft. Familie De Brabander lenkte ihr Augenmerk stark auf züchterischen Fortschritt, was auch durch den Einsatz der Tier rasse „Fleckvieh x Holstein“ für eine bessere Euterausprägung und stabile Fußfundamente bei den Tieren führe. Neben der starken Belastung im Betrieb gehörten sechs Kinder zur Familie, von denen eines im Alter von fünf Jahren verstorben war. Eine herzliche Einladung zu Kaffee und Kuchen im Betriebsleiterhaus, nahmen wir gerne an.

Im Anschluss fuhren wir für einen kurzen Mittagstisch zu einem naheliegenden Restaurant, wo vor allem ein Rundgang durch die Außengastronomie mit Gartenanlage (mit Teichen, Seerosen, Pavillons u.v.m.) eine beeindruckende Kulisse bot. Nun hieß es aber „zurück nach Brügge“, wo um 16.00 Uhr unser Bootsmann für eine 45 min. Grachtenrundfahrt wartete. Am Abend besuchten wir den Marktplatz der Stadt und kehrten in einem vorzüglichen griechischen Restaurant (als kleiner Beitrag zur Unterstützung Griechenlands) zum köstlichen Abendessen ein.

Freitag, 7. Juli 2017

Antwerpen

Bereits am frühen Morgen hieß es „Koffer packen!“, denn die Heimreise stand an. Nach dem Abschiedsfrühstück und Aus-Checken im Hotel „Golden Tulip - De Medici“ fuhren wir zur Handels- und Diamantenmetropole Belgiens, der Stadt Antwerpen. Eine einstündige Busrundfahrt zeigte uns das Ausmaß dieser Stadt, die im Kern etwa 250.000 Einwohner, aber mit den umliegenden Stadtteilen über 500.000 Einwohner zählt. Die Stadt an der Schelde hat einen Hafen, trotz der fast 90 km Entfernung zum offenen Meer der Nordsee. Die Schelde prägt diese Stadt wie kaum ein anderer Fluss in Belgien. Wir gingen am Ostufer des Flusses entlang und hörten von unserer Stadtführung, dass am sechs km langen Boulevard nahezu alle für den Besucher interessanten Sehenswürdigkeiten liegen. Vor uns beeindruckten die alte Festung aus dem 12. Jahrhundert, das Schifffahrtsmuseum, das Rathaus mit den Flaggen aller 28 EU-Staaten und der Marktplatz; die Liebfrauen-Kathedrale, das Rubenshaus und andere Sehenswürdigkeiten zeugten von einer geschichtsreichen Vergangenheit. Und leider verflog die Zeit wie im Nu ... - ein gemeinsames Mittagessen mit der herzlichen Verabschiedung von Familie Hardt schloss sich an.

Besonders galt dieses für Angela Hardt, die als Dolmetscherin und Reiseleitung in die belgischen Traditionen, Küche und Speisen, Gegebenheiten und Denkweisen Einblicke gab. Liebe Angela-Hardt - herzlichen Dank für alle Mühen und Hilfen mit uns.

KLJB stärkt Partnerschaft in Brasilien

Reisebericht mit Diözesanpräses Bernd Hante

Lars Kramer, Münster
KLJB-Referent

Bereits seit mehreren Jahren besteht die Partnerschaft zwischen der KLJB im Bistum Münster e.V. und dem Projekt der CPT, der Pastoralcommission der Bischofskonferenz in Brasilien. Daraus entstand die Idee, innerhalb der CPT Cajazeiras eine eigene Jugendorganisation aufzubauen. Diesen Weg geht die KLJB Münster nur zu gerne mit und flog deshalb vom 27. Juli bis zum 17. August 2017 mit zwölf Jugendlichen und junge Erwachsenen in den Nordosten Brasiliens. Drei Wochen – eine Zeit mit vielen Eindrücken und Erfahrungen. Ein paar davon finden sich in diesem Bericht wieder.

Etappe 1 – Sao Luis

Los ging es für die Landjugendlichen am Mittwoch, den 27. Juli mit einer Anreise, die es in sich hatte. Neben den üblichen Wartezeiten an Bahnhöfen und Flughäfen kam auch noch ein

technischer Defekt an einem Flugzeug hinzu. Am Freitag kamen sie dann aber an ihrem ersten Etappenziel an - Sao Luis. Dort ging es auf der Ladefläche eines Pick-Ups zum „Vorgarten des Amazonas“, um eine Siedlung der Agrarreform zu besuchen. In dieser besichtigten die KLJB'ler die eigenen Bienenvölker, ein Feld mit Sabia-Bäumen, welche als nachhaltige Alternative zu reinen Palmenfeldern dienen und sie konnten zu sehen, wie aus Maniok-Wurzeln Mehl hergestellt wird. Die besuchte Siedlung wird betreut von der Organisation EMA, welche mehrere Projekte zur Verbesserung der Produktions- und Lebensbedingung der Landwirte plant und organisiert. In Kooperation mit den Kleinbauern werten sie ihre Ergebnisse wissenschaftlich aus und geben wichtige Erkenntnisse an die Agrarreformbehörde INCRA und weitere Projektsiedlungen weiter. Hier wurde den Jugendlichen deutlich, welche



Bedeutung die soziale Situation für die Entwicklung der Landwirte hat. Die soziale Stellung und das Selbstwertgefühl der Kleinbauern ist sehr gering, sodass sie den Wert ihrer Erzeugnisse nicht zu schätzen wissen und somit nicht erfolgreich vermarkten. Durch das erfolgreiche Wirtschaften mit Hilfe der EMA entdecken sie den Wert ihrer Erzeugnisse und somit steigert sich auch ihr Selbstwertgefühl. Ein weiteres Highlight der ersten Etappe war das Treffen mit dem Leiter der staatlichen Behörde INCRA im Bundesstaat Maranhao, wo die Gruppe ihre Aspekte zur Tierhaltung, Umwelt, Lebensmittelproduktion und Kultur vortrug. Die Verantwortlichen zeigten sich beeindruckt und nahmen die Vorschläge der Gäste aus Deutschland neugierig auf.

Etappe 2 – CPT-Cajazeiras

Weiter ging die Reise zur CPT, Comissao Porstoral da Terra. Nach einem Inlandsflug von Sao Luís über Recife nach Juazeiro do Norte, ging es von da aus mit dem Bus weiter bis in die Kleinstadt Cajazeiras. Diese Etappe steht bereits seit der ersten Brasilienreise der KJLB mit auf dem Programm. Dort wird fortlaufend an einer Landwirtschaftsschule gebaut. Da ließen es sich die KJLB'ler natürlich nicht nehmen auch in diesem Jahr wieder fleißig mit anzupacken. Gemeinsam mit freiwilligen Helfern aus den Siedlungen ging es an den Ausbau der Sanitäranlagen. Möglich wurde das unter anderem durch die Kollekte des Jubiläums der KJLB Selm, den Diözesanverband der KJLB Münster und den Aktionskreis Pater Beda. Nach einem Blick auf den detaillierten Bauplan, waren alle Unklarheiten beseitigt und die Jugendlichen konnten tatkräftig ihre Arbeit



beginnen, was jedoch nicht so einfach wie in Deutschland war. So musste zum Beispiel mangels eines Betonmischers, die Rückenmuskulatur unter Beweis gestellt und alles mit Schüppe und Hacke in einer Erdmulde gemischt werden.

Neben den fortlaufenden Bauarbeiten nutzte die Reisegruppe aber auch die Möglichkeiten etwas mehr über die unterschiedlichen Projekte der CPT zu erfahren. So entstand durch eine Initiative der Kleinbauern, mit Hilfe der CPT, ein kleiner Bauernmarkt, auf welchem zurzeit sechs Familien ihre Erzeugnisse direkt vermarkten. Weiter ging es zu einer Familie, die von der CPT unterstützt wird. Im vergangenen Jahr war die Reisegruppe der KJLB Münster schon einmal dort zu Gast. Damals lebte die Familie noch in einer Lehmhütte, die für unsere Verhältnisse die Größe eines geräumigen Kinderzimmers hat. In dieser Lehmhütte lebten die Eltern mit ihren fünf Kindern. Die CPT setzt sich dafür ein, dass die Kleinbauern Land zu gesprochen bekommen. Wenn das Land freigegeben ist können die Menschen es besiedeln. Um die Lebenssituation wohnlich zu verbessern, bemühen sich die Kleinbauern mit Hilfe der CPT um einen Kredit von der Bank. Diese Neubauten aus Stein werden durch ein Subventionsprogramm der brasilianischen Regie-

rung gefördert.

Um mehr über die politische Situation zu erfahren, durften die Landjugendlichen aus Deutschland an einer öffentlichen Stadtratsitzung teilnehmen. Es haben einzelne Vertreter der CPT, Professoren, Präsidenten aus den Siedlungen, sowie die Ratsmitglieder gesprochen. „Padre“ Bernd Hante durfte sich auch zu Wort melden und hat der Versammlung etwas zum Thema nachhaltige, familiäre Landwirtschaft mitgeteilt. Die Redner aus den Assentamentos erläuterten ihre Probleme und stellten ihre Ziele und Ambitionen da. Diese Sitzung bewirkte, dass im kom-



menden Jahr bei den Haushaltsverhandlungen auch Gelder für die Anliegen der Landwirte eingeplant werden. Für die CPT ein voller Erfolg. Auch trafen sich die KJLB'ler mit den Jugendlichen aus den umliegenden Siedlungen. Diese hatten zuvor in einer Arbeitsgruppe über die Bedeutung der Natur in ihrem täglichen Leben gesprochen. Anschließend gab es eine Runde mit Fragen und Diskussionen zu der Zusammenarbeit in Jugendnetzwerken. Nach einem gemeinsamen Mittagessen stellten die Landjugendlichen aus Deutschland die Strukturen der KJLB vor, um den Brasilianern Anregungen zu geben, wie sie sich selbst ein ähnliches Netzwerk aufbauen können.

In Brasilien ist ehrenamtliches Engagement sowie Selbstorganisation nicht so ausgeprägt, wie in Deutschland. Im Laufe der Gesprächsrunde stellte sich heraus, dass die Voraussetzungen für ehrenamtliche Netzwerke durch staatliche Förderungen nicht gegeben sind.

Ein weiteres Highlight dieser Etappe war aber auch die Tauffeier von Edivaldo, einem der Jugendlichen der CPT, welcher vom KJLB-Diözesanpräses Bernd Hante getauft wurde. In einer kleinen gemütlichen Kirche feierte er mit seiner Familie, Freunden und der KJLB-Gruppe eine wunderschöne Tauffeier. Als Geschenk aus Deutschland brachten die Jugendlichen ihm eine große Taufkerze mit, die ihn noch lange an den schönen Tag erinnern wird.

Etappe 3 – Nov Vida in Crato

Weiter ging es zur vorletzten Station der Reise – nach Crato. Dort besuchte die Reisegruppe das Projekt Nova Vida. Hier werden Kinder aus dem Viertel betreut, wenn sie nicht zur Schule gehen. Die Tanzgruppe des Projektes führte eine Choreographie vor, die sie zusammen mit der Tanzlehrerin einstudiert hatte. Das Projekt versucht mit verschiedensten künstlerischen Aspekten, das Viertel ein wenig zu verschönern, weshalb es sich die Landjugendlichen nicht nehmen ließen, an einer Bahnstrecke mehrere Bäume zu pflanzen, von denen sie die „Paten“ wurden. Dies erwies sich, aber als nicht ganz einfach, denn der Boden war sehr steinig und hart.

Anschließend durften sich die KJLB'ler ein Gefängnis anschauen, in welchem 230 Insassen leben, davon zwölf Frauen. Das Besondere an dem Gefängnis ist die Kooperation mit der Ag-



rar-Universität Crato und dem Projekt Nova Vida. Dieses Projekt gibt den Insassen die Chance sich auf einen geregelten Arbeitsalltag vorzubereiten. Sie können durch ihre Arbeit in den selbst angelegten Gartenanlagen ihre Haftzeit verkürzen. 3 Tage Arbeit = 1 Tag weniger Haft.

Etappe 4 – Turma do Flau in Recife und Heimreise

Nach einer recht kurzen Zeit, machten sich die Landjugendlichen aus Deutschland auf den Weg zu ihrer nächsten und zeitgleich letzten Etappe. Es ging in die Küstenstadt Recife zum Projekt „Turma do Flau“, welches Kinder begleitet und unterstützt. Die dortige Ordensschwester Aurieta feierte an diesem Tag Ihren 80. Geburtstag, sodass es sich die KLJB-Gruppe nicht nehmen ließ, ihr Glückwünsche entgegen zu bringen. Der Aufenthalt bei Aurieta war nur sehr kurz und bereits nach wenigen Stunden musste sich die Gruppe verabschieden, denn es ging zurück zum Flughafen.

„Uns allen war anzumerken, wie sehr uns diese Reise gefallen hatte und auch wie sehr wir als Gruppe zusammen gewachsen waren während dieser drei Wochen. Wir waren uns alle einig,

dass diese drei Wochen viel zu schnell verfliegen waren. Wir als Gruppe haben viel zusammen erlebt und auch geschafft. Wir sind in diesen Wochen zusammen gewachsen und auch über uns hinausgewachsen. Jeder von uns hat seine eigenen persönlichen Highlights, von denen er Zuhause berichten wird, denn für jeden von uns war diese Reise ein persönliches Abenteuer. Aber eines werden wir wohl alle zuhause erzählen... Die Menschen und unsere Gruppe waren etwas ganz Besonderes.“ Heißt es im letzten Eintrag des Reisetagebuches der KLJB-Gruppe.

Im kommenden Jahr wird im Austausch eine Gruppe brasilianischer Jugendlicher zur KLJB nach Münster kommen, um dort mehr über die Landwirtschaft, Dorfentwicklung und Verbandsstrukturen zu erfahren. Und natürlich um die Freundschaft zu festigen. Besonderes Highlight des Gegenbesuches wird wohl der Katholikentag 2018 sein, welcher zum selben Zeitpunkt in Münster stattfindet. Schon jetzt plant die KLJB Münster die Gäste aus Brasilien in ihrem Katholikentags-Projekt „Dorf findet Stadt“ aktiv mit ein.



8 Plus – VITAL.NRW im Kreis Warendorf Regionalmanagement hat Sitz an der LVHS Freckenhorst

Jana Uphoff
Regionalmanagerin



VITAL.NRW ist ein neues Förderprogramm des Umwelt- und Landwirtschaftsministeriums NRW. Das Programm unterstützt innovative Projekte der Kommunen, Vereine und anderer Gruppen in den Regionen, die zur regionalen Entwicklungsstrategie beitragen. Dazu zählen Projekte, die sich mit dem demographischen Wandel, der Klimaveränderung und dem Strukturwandel in der Region beschäftigen. Diese VITAL-Förderung wurde neben neun weiteren Regionen in NRW auch dem Kreis Warendorf angeboten. Um diese Förderung zu nutzen, haben die acht Kommunen Beelen, Drensteinfurt, Ennigerloh, Oelde, Ostbevern, Sendenhorst, Sassenberg und Warendorf sich gemeinsam mit sozialen und wirtschaftlichen Partnern aus der Region zusammengeschlossen und den Verein „8Plus-VITAL.NRW im Kreis Warendorf e.V.“ gegründet. Der geschäftsführende Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, Bürgermeister Wolfgang Annen (Ostbevern), und den beiden Stellvertretern, Bürgermeister Carsten Grawunder (Drensteinfurt) und LVHS-

Direktor Michael Gennert.

Seit Juni 2017 hat der Verein für das Regionalmanagement ein Büro an der LVHS Freckenhorst eingerichtet. Zu den Aufgaben des Regionalmanagements gehört die Koordinierung des Förderprogrammes sowie die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie und die Betreuung und Beratung von Projektträgern. Mit dem neuen Förderprogramm ist der Verein „8Plus-VITAL.NRW im Kreis Warendorf e.V.“ sehr zuversichtlich bürgernahe innovative Projekte zur Entwicklung im ländlichen Raum umsetzen zu können. Ein erstes Projekt soll die Mobilität im ländlichen Raum fördern: Die beteiligten Kommunen und die LVHS als Sitz des Geschäftsstelle bekommen je zwei E-Bikes zur öffentlichen Ausleihe. Weitere Informationen zur VITAL-Förderung unter www.8plus-vital.nrw.



Bei der öffentlichen Auftaktveranstaltung von „8 Plus – VITAL.NRW im Kreis Warendorf Vital“ am 19. Oktober kamen viele Gäste in die Gartenhalle der LVHS.



Der geschäftsführende Vorstand mit der neuen Regionalmanagerin Jana Uphoff vor dem Büro auf dem LVHS-Gelände (v.l.): Bürgermeister Carsten Grawunder, Regionalmanagerin Jana Uphoff, Bürgermeister Wolfgang Annen und LVHS-Direktor Michael Gennert.



Freudige Gesichter bei der Übergabe des ersten Bewilligungsbescheides durch die Bezirksregierung Münster.



Zur Auftaktveranstaltung wurden alle E-Bikes für die Kommunen und die LVHS angeliefert und freudig entgegengenommen.

Zeichen konkreten Handelns: Regionale Milch in der LVHS

Josef Everwin und Hildegard Freßmann-Sudhoff
Pädag. Mitarbeiter in der LVHS

Liebe Hildegard,
kaum zu glauben, aber leider wahr, dass Du Deine Berufung und Arbeit in der Erwachsenenbildung beenden wirst. Wenn Du an deine erste berufliche Tätigkeit in Wettringen zurückdenkst, was ist dir aus dieser Zeit in angenehmer Erinnerung geblieben?

Der Start ins Berufsleben begann für mich im Februar 1979 in Wettringen, in einem Schüler- und Jugendheim für Jungen. Jeder der 10 Jungen in meiner Gruppe zwischen 8 bis 17 Jahren brachte seine eigene Geschichte mit. Die Arbeit in einem Heim hat natürlich unzählige Facetten und offenbart viele nicht leichte Einzelschicksale. Eine bleibende Erinnerung ist für mich u. a. aber z. B. das ganz normale, fast tägliche Fußballspielen draußen mit den Jungs, da hieraus trotz völlig unterschiedlicher backgrounds und Schwierigkeiten alle doch zu einer verschworenen Gemeinschaft wurden.

Eine sicher nachhaltige Erinnerung hast Du an Deine Zeit und Arbeit in der KLJB der Diözese Münster, die dich durch eine Fülle an Aufgaben und Highlights stark geprägt haben.

Zunächst war ich ab 1982 als Diözesanreferentin der Katholischen Landjugendbewegung für den Kreis Warendorf, die Bezirke Ahlen, Beckum und Warendorf zuständig. Die Arbeit mit den Jugendlichen war spannend und abwechslungsreich. Danach folgte ab Oktober 1985 der Wechsel zur Katholischen Landvolkbewegung. Durch den Aufbau und die Arbeit mit Familienkreisen war ich bis zum Schluss weit unterwegs. Neben der Bildungsar-



Josef Everwin im Gespräch mit Hildegard Freßmann-Sudhoff

beit mit zahlreichen Vorträgen, Tages- und Abendveranstaltungen, Wochenenden, Studienfahrten und Gesprächskreisen kann ich hier z. B. die Einrichtung eines Bäuerlichen Sorgentelefone im Bistum Münster nennen, was mir auch sehr am Herzen lag. Inzwischen ist dieses eine feste Institution mit Geschäftsführerin und Ausbildungsseminaren sowie Supervision für die Berater und Beraterinnen.

Du warst auch in der Internationalen Entwicklungspolitik sehr engagiert und hast Lebenswelten in Kolumbien und Lateinamerika mitgestaltet? Was hat Dich damals angetrieben, soweit über den westfälischen Tellerand zu schauen?

Ich war eigentlich schon immer ein interessierter und vielleicht auch „neugieriger“ Mensch. Während der KLJB-Zeit sind wir mit 10 Leuten privat nach Tansania geflogen, um dort mit anderen jungen Menschen eine Krankenstation zu reparieren. Anschließend haben wir den Kilimandscharo erklommen und eine kleine abenteuerliche Safari unternommen. Mich hat es sehr gefesselt, soziale Strukturen in

verschiedenen Gesellschaften und vor allem auch fremde Kulturen kennen zu lernen und mich –da spricht die Pädagogin- miteinzu- bringen. Die Koordinierung des EU-Projektes „ländliche Entwicklung in Kolumbien“ der KLJB/KLB und die Mitarbeit beim EU-Projekt Meinungsbildung zur Gentechnologie waren extrem spannende und wichtige Punkte für mich. Persönlich war ich auch noch in Kolumbien/Cajibío, wo wir uns von der Projektarbeit direkt vor Ort überzeugen konnten.

Dann kam, - Anfang der 90-er Jahre- wieder eine neue Zeit für Dich, die Hochzeit mit Heinz, und der Wechsel zum Referat Landseelsorge

Privat bin ich dann nach der Hochzeit bald von Münster nach Verl umgesiedelt, wo es mich dann quasi auf dem Ewershof in das Landleben zurückführte, aber auch in das Stadt- und Dorfleben von Verl, was ich zusammen mit meinem Mann sehr geliebt und geschätzt habe. Beruflich wurde ich dann zur Pendlerin. Als Diözesanreferentin lagen für mich u. a. Schwerpunkte im Aufbau und der Begleitung von Gesprächskreisen für Pflegende Ange-

hörige. Verschiedene Projekte wie „Landmaschinen für Rumänien und Bosnien“, eine gemeinsame Aktion von KLJB/KLB/KLFB Land & Leute beim Bibel-Open-Air im Jahr 2003, das Bistumsjubiläum 2005, Bibelmitmachaktionen für Kinder, Aktionen zum Thema Kirche im ländlichen Raum, die Bäuerliche Familienberatung kann ich beispielhaft noch nennen, an denen ich sehr gern und intensiv mitgearbeitet habe. Die Begleitung der ländlichen Verbände an der Aktion Minibrot am Erntedanksonntag im Dom zu Münster mit dem Verkauf fair gehandelter Produkte.

Auch die Gremienarbeit im Diözesankomitee der Katholischen Verbände im Bistum und dadurch als Delegierte im Zentralkomitee Deutschlands

(ZDK) mitarbeiten zu dürfen, waren für mich nachhaltige

Erfahrungen. Nach dem Outsourcen der Verbände im Bistum arbeitete ich als Vertretung für zwei Jahre als Pädagogische Mitarbeiterin der der FBS in den Dekanaten Ahlen und Beckum e.V. Dort war ich für die Organisation und Planung der Gesundheits- u. Familienbildung zuständig.



Dank und Blumen werden vom Kuratoriumsvorsitzenden Karl Werring an Hildegard Freßmann-Sudhoff übergeben.

In der LVHS lag einer deiner vielen Arbeitsschwerpunkte in der Seminararbeit mit Familien und Kindern. Was hat dir besonders viel Freude bereitet? Vielleicht gab es auch etwas, was Dir weniger Freude machte?

Die Familienbildung umfasst ja quasi unsere ganze Gesellschaft. Und hier lag es mir immer am Herzen, für die Familien als Gesamtheit, oder auch für Mütter, Väter, Kinder oder Großeltern in Teilgruppen, Auszeiten aus dem doch oft hektischen Alltag zu bieten. Durch Vorträge, Gespräche, besinnliche aber auch spielerische Elemente in unseren Seminaren geben wir allen Beteiligten hoffentlich zusätzliche oder neue Kraft für den anschließenden Alltag. Der Kontakt und die Gespräche mit den Menschen hat mich immer bewegt sowie inspiriert und war für mich der Hauptbestandteil meiner Arbeit. Die Frage nach Dingen, dir mir weniger Freude gemacht haben? Na, da muss ich dann wohl die doch auch zunehmende Bürokratie nennen. Aber im Leben lässt sich ja nun mal oft nicht das eine ohne das andere verwirklichen, was ja auch vollkommen in Ordnung ist.

Willst Du jetzt gerade gehen... liebe Hildegard ? Du sagst mir: „Wer sagt, dass ich Ruheständlerin werde, der irrt!“- Welche Wünsche und Träume gibt für den „Unruhestand!“

Ich wünsche mir – wie sicherlich alle und für alle wichtig – besonders Gesundheit. Durch einschneidende Veränderungen in meinem Privatleben in diesem Jahr kann ich noch nicht greifen, wohin meine weitere Reise nun genau geht. Aber meine Neugier auf Neues

und die passende Portion Unruhe wird mir hoffentlich noch viel Interessantes bescheren und sicherlich helfen, den richtigen Weg für mich zu finden.

Liebe Hildegard, Du wirst uns fehlen, mehr als fehlen... Ein Sprichwort sagt uns: Es ist nie der richtige Zeitpunkt, es ist nie der richtige Tag, es ist nie alles gesagt, es ist immer zu früh... Danke für Dein kollegiales, liebevolles, authentisches, offen und ehrliches Leben im Team der Katholischen Landvolkhochschule „Schorlemer Alst“ in Freckenhorst.



Dank und Blumen werden vom Kuratoriumsvorsitzenden Karl Werring an Hildegard Freßmann-Sudhoff übergeben.

Interview zum Abschied von Klaus Woste

Karin Ziaja und Klaus Woste

Pädag. Mitarbeiter in der LVHS



Klaus Woste zeigt Karin Ziaja das Jahresprogramm von 1995 – sein Startjahr in der LVHS.

Lieber Klaus,
eine lange Zeit als Pädagoge in der LVHS geht des Jahres 2017 zu Ende – 22 Jahre! Welche Stationen waren für Dich in der LVHS prägend und welche hast Du geprägt?

Begonnen habe ich als Leiter der Bereiche Familienbildung und musisch-kulturelle Bildung. Die Einteilung des Seminarangebotes in Fachbereiche gab es damals noch nicht. Später änderten sich die Zuständigkeiten und zuletzt war ich Fachbereichsleiter des FB 2 (Theologie, Spiritualität und Religiöses Leben) und FB 6 (Kunst und Kultur). Ich wollte gerne meine in der jahrelangen Jugendarbeit zuvor erworbenen Kompetenzen in der Leitung von Gruppen insbesondere nach dem gruppendynamischen Konzept und nach der Methode der themenzentrierten Interaktion auch in der LVHS einsetzen und entwickeln und erweiterte deshalb das bereits bestehende Angebot für Orientierungstage für Auszubildende im Erziehungs- und Krankenpflegewesen. Zuletzt waren es jährlich 18 drei- bis viertägige Kurse pro Jahr zu den Themen Orientierung, Gesprächsführung, Kommunikation, Tod und Trauer. Insbesondere war mir die Zu-

sammenarbeit mit den vielen Studierenden, die in diesem Bereich immer mitgearbeitet haben und deren Schulung für diese Tätigkeit ich als meine Aufgabe betrachtete, immer sehr wichtig und sehr erfüllend. Das Seminarkonzept „Rhetorik für Elterngespräche“ haben wir hier z. B. auch ganz neu entwickelt und damit ein Alleinstellungsmerkmal in diesem Segment erworben.

Du bist auch Musiker und Pianist – welche Ideen konntest Du in der LVHS verwirklichen?

Neben vielen musikalischen Ideen, die vor allem bei den Familienseminaren einbringen konnte, hatte ich auch die Möglichkeit, ein Seniorenorchester zu etablieren. Zu Beginn meiner Tätigkeit in der LVHS wünschten fünf ältere Damen musikalische Leitung beim instrumentellen Zusammenspiel. So haben wir einfach begonnen und aus dem kleinen Kern wuchs schnell ein größeres Orchester, das ja mit gut 25 aktiven Teilnehmenden bis heute mit Spaß bei der Sache ist. Darüber hinaus habe ich aber immer gerne die Gottesdienste in der LVHS musikalisch mitgestaltet. Das geschah im Wesentlichen in Zusammenhang mit Seminaren, aber es gab natürlich



Der Musiker Klaus Woste in seinem Element – und an seinem Instrument...

auch größere Anlässe, wie Jubiläen oder Verabschiedungen, bei denen die Resonanz dann natürlich weitere Kreise zog. Besonders schön war für mich in den letzten Jahren die Mitgestaltung des kleinen Gottesdienstes am Mittwochmorgen. Diese eigentlich immer im kleinen Rahmen gehaltenen Gottesdienste waren für mich auch immer ein besonders schöner Einstieg in den Tag.

Nun gehst Du bewusst in den Vor-Ruhestand, d.h. so ganz zu Ruhe möchtest Du Dich nicht setzen. Was hast Du jetzt vor?

Meine Mutter befürchtet, dass ich jeden Tag bis zum Mittag schlafen werde. Ich war über diese Einschätzung zwar etwas überrascht, mochte das aber nicht dementieren. Meine Mutter ist schließlich diejenige Person, die mich am längsten kennt.

Welches bleibt Dein „unvergessliches Erlebniss in Deiner Tätigkeit für die LVHS?

Unvergesslich bleibt z.B. der Betriebsausflug auf der Wersse. Da ist unser Kahn umgekippt! Mit Frau Kloppenborg, Herrn Rücker und mir an Bord..! Großer Übermut und Huhu der Kollegen führte uns wohl zu so viel Heiterkeit, dass das Boot kippte und Frau Kloppenborg zunächst

gar nicht wieder auftauchte. Völlig durchnässt musste der Ausflug dann weiter gehen. Es war ein lustiger Tag!

Welches war Dein „schönstes“ Seminar?

Oh, da waren viele dabei! Eindrücklich bleibt wohl in Erinnerung die Aufführung einiger Musicals, weil das immer ein außergewöhnlich

bunter Zauber war. Einmal haben wir z.B. zu Texten von Erich Kästner gearbeitet und das „Fliegende Klassenzimmer“ einstudiert. Ich vergesse nicht den Anblick der Kinder, die durch die runden Fenster der eigens aus einer riesigen Sperrholzplatte gesägten Flugzeugatrappe ins Publikum schauten.



Dank und Blumen werden auch an Klaus Woste vom Kuratoriumsvorsitzenden Karl Werring übergeben.

Was wirst Du vermissen?

Die schöne Atmosphäre in der Kollegenschaft im leicht spöttischen Durchzug! Wir hatten

doch in der Regel immer auch noch die Muße für ein paar Späße und ein lustiges Miteinander, zu dem ich hoffentlich auch meinen Teil beitragen habe. Das macht den doch oft auch stressigen Alltag doch um einiges erträglicher und diese Atmosphäre werde ich sicherlich vermissen.

Was möchtest Du uns, der LVHS für die Zukunft

mit auf den Weg geben ?

Ich wünsche dem Team der LVHS weiterhin viel Freude bei der Arbeit, viel Erfolg auch, so dass die LVHS den guten Ruf, den sie hat, auch in Zukunft bewahren und weiter ausbauen kann.

Lieber Klaus, Du wirst uns fehlen! Nicht nur Deine herausragenden musikalischen Fähigkeiten, Dein wohlthuendes Klavierspiel bei Gottesdiensten und anderen Anlässen, sondern besonders Deine erfrischende, leicht

spöttische und ehrliche Art! Dein frohes „Pronto“ am Telefon wird auf den Fluren der LVHS fehlen. Das Team der Katholischen Landvolkhochschule „Schorlemer Alst“ in Freckenhorst wünscht Dir einen kreativ-lebendigen „Un-Ruhestand“!



Bei der Ausbildungsmesse in Ahlen war die LVHS 2017 erstmals mit einem eigenen Stand vertreten. Auch zum neuen Ausbildungsjahr 2018 wird wieder eine Stelle für den Ausbildungsberuf „Koch/Köchin“ in der LVHS-Küche frei!

Die neue Fachbereichsleiterin Larissa Rathmer stellt sich vor

Larissa Rathmer

Pädag. Mitarbeiterin in der LVHS



Larissa Rathmer, neue Fachbereichsleitung für „Familialbildung – Zusammenleben der Generationen“.

Hallo, mein Name ist Larissa Rathmer, ich bin 31 Jahre alt und seit dem 1. Dezember 2017 eine der beiden „Neuen“ in der LVHS Freckenhorst. Zukünftig werde ich für den Fachbereich „Familialbildung und Zusammenleben der Generationen“ verantwortlich sein.

Aufgewachsen bin ich in Wetringen im Kreis Steinfurt, habe aber die letzten sechs Jahre zunächst als Jugendbildungsreferentin an der Jugendkirche CROSSOVER im Bistum Limburg gelebt und gearbeitet. Hier war ich hauptsächlich für die jährliche Großveranstaltung, unser Schülercafé und im Bereich der schulnahen Jugendarbeit tätig. Seit 2016 arbeite ich mit 50% weiter als Jugendbildungsreferentin

und mit 50% als Projektmitarbeiterin im Projekt „Demografische Entwicklung im Bistum Limburg“. In diesem Projekt sollen Handlungsstrategien für den Umgang mit dem demografischen Wandel entwickelt werden.

Mein Studium der Fächer Germanistik und Katholische Theologie mit Lehramtsoption absolvierte ich von 2005-2008 an der Hochschule in Vechta. Mit dem Berufsziel Erwachsenenbildung habe ich nach dem Abschluss dieses Studiums Uni und Studiengang gewechselt: Nach drei Jahren Studienzeit schloss ich 2011 an der Universität den interdisziplinären Studiengang „Theologie und Kultur“ mit einem Master of Arts ab. Zurzeit schreibe ich an einer weiteren Masterarbeit im Studiengang „Alternde Gesellschaften“ an der TU Dortmund. Dieses Studium habe ich bereits neben meiner Berufstätigkeit begonnen und werde es voraussichtlich Mitte des Jahres beenden.

Frei nach dem Motto „aus Alt mach Neu“ verbringe ich meine Freizeit gerne auf Flohmärkten, um dort nach alten Schätzen zu suchen, die ich dann in diversen Upcyclingprojekten zu neuem Leben erwecke. Außerdem sitze ich in meiner freien Zeit gerne an der Nähmaschine und nähe.

Ich hoffe, zukünftig viele von Ihnen bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten kennenzulernen und freue mich auf eine spannende, vielseitige, kreative und abwechslungsreiche Tätigkeit in der LVHS Freckenhorst!

Der neue Fachbereichsleiter Maximilian Schmitz stellt sich vor

Maximilian Schmitz

Pädag. Mitarbeiter in der LVHS



Maximilian Schmitz, neuer Fachbereichsleiter für „Theologie, Spiritualität, Religiöses Leben“ sowie „Kultur und Kunst“.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde und „Ehemalige“ der LVHS,

ich freue mich, dass ich mich Ihnen an dieser Stelle als neuen Mitarbeiter der LVHS vorstellen kann. Mit Beginn des neuen Jahres habe ich die Nachfolge von Herrn Woste angetreten und betreue zukünftig die Fachbereiche 2 und 6 sowie einige Veranstaltungen im Fachbereich 1 (1.3.).

Zu meiner Person: Geboren bin ich 1986 im „heiligen Köln“ und bin mit zwei Geschwistern im Kölner Umland aufgewachsen. Nach Schule und Zivildienst bei der Caritas habe ich bis 2012 an der Universität Bonn Katholische Theologie auf Di-

plom studiert. Geprägt hat mich während meiner Studienzeit vor allem die Mitarbeit am Seminar für Liturgiewissenschaft bei Prof. Dr. Albert Gerhards und die thematischen Schwerpunkte des Lehrstuhls im Bereich Kirchenmusik, Kunst und Kirche sowie theologische Fragestellungen zu sakralen Räumen.

Unmittelbar nach meinem Studium konnte ich die ersten beruflichen Erfahrungen als Theologischer Referent im Projektbüro für den Eucharistischen Kongress sammeln. Ein Jahr lang habe ich diesen Kongress in Köln, deren Veranstalter die Deutsche Bischofskonferenz war, mit vorbereiten dürfen. Großveranstaltungen wie ein theologisches Forum, einen Schüler- und Familientag sowie weitere kulturelle und caritative Angebote, haben hier zu meinen Aufgaben gehört. Das Jahr der Vorbereitung und die Tage des Kongresses selbst waren eine sehr intensive Zeit und haben mir die Möglichkeit gegeben, die ganze Bandbreite der Katholischen Kirche in Deutschland mit ihren 27 Diözesen kennenzulernen.

Seit September 2013 war ich Hauptamtlich Pädagogischer Mitarbeiter im Katholischen Bildungswerk des Erzbistums Köln. Eingesetzt war ich im Rhein-Erft-Kreis, einer ländlich geprägten Region, und habe hier zwei größere Seelsorgebereiche betreut. In Kooperation mit den Pfarreien, katholischen Familienzentren, Büchereien, Hospizvereinen und Verbänden habe ich mich vor Ort um die Planung, Organisation und Durchführung von verschiede-

nen Veranstaltungen gekümmert. Unterschiedliche Themenbereiche, angefangen von der Familienbildung über religiöse und kulturelle Bildung, der politischen Bildung, der Persönlichkeitsentwicklung und Angebote zur beruflichen Qualifizierung gehörten hier zu meinem Aufgabenspektrum.

Als im Erzbistum Köln Ende 2014/Anfang 2015 die „Aktion Neue Nachbarn – Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln“ ins Leben gerufen wurde, hat sich mein Aufgabenbereich dahingehend erweitert, dass ich zusätzlich auch für alle Formen von Sprachkursen und der Aus- und Fortbildung von Ehrenamtlichen im Bereich der Flüchtlingshilfe verantwortlich war.

Nun freue ich mich, dass ich die Möglichkeit habe an der LVHS einen neuen beruflichen Schritt zu machen. Anders als bei meiner vorherigen Tätigkeit, werden meine Aufgaben jetzt auf drei Themenbereiche konzentriert sein. Ich sehe dies als eine Möglichkeit inhaltlich und konzeptionell noch dichter arbeiten zu können. Ebenfalls ist es für mich eine neue Erfahrung jetzt nicht mehr regional, sondern zentral in einem Bildungshaus zu arbeiten. Gespannt bin ich auf die Begegnung mit den Gästen und Kursteilnehmer/-innen im Haus und auf die Zusammenarbeit mit den Referenten/-innen in den jeweiligen Fachbereichen.

Ich weiß, dass das Haus vor allem auch von einem lebendigen Kreis aus Freunden, Förderern und Ehemaligen getragen und geprägt wird. Daher ist es mir ein

Anliegen, auch mit Ihnen zukünftig in einem engen Austausch zu stehen und ihre Ideen und Anregungen für die Bildungsarbeit im Haus zu berücksichtigen.

Alles

*Alles, einfach alles
wollen wir
in den Griff bekommen,
anpacken, festhalten,
selbst in die Hand nehmen*

*Alles, einfach alles
wird uns zuteil
in der gebenden Hand
in der zarten Berührung,
im Loslassen*

Heinz Sudhoff

Die neue LVHS-Verwaltungsleiterin Jutta Lückenkötter stellt sich vor

Jutta Lückenkötter

Verwaltungsleiterin der LVHS



Jutta Lückenkötter, Verwaltungsleiterin in der LVHS seit 1.6.2017

Liebe Leserinnen und Leser des Rundbriefes der LVHS,

nach beruflichen Stationen in der Wirtschaft, in der Textil- und Holzbranche und zuletzt in über 20jähriger Tätigkeit in der Lebensmittelindustrie eines großen genossenschaftlich geprägten Konzerns hab ich zum 01.06.2017 die Position der Verwaltungsleitung in der LVHS übernommen.

Das engagierte und motivierte Team der LVHS hat mich herzlich und mit offenen Armen empfangen und gern greife ich auf den Erfahrungsschatz vieler Kolleginnen und Kollegen zurück, die schon seit Jahren im Hause tätig sind.

Besonders reizvoll an meiner neuen Tätigkeit ist die Vielfältigkeit der Aufgabengebiete, so reicht die Bandbreite von der

Beschaffung, dem Finanz- und Controllingbereich, dem Qualitätsmanagement bis hin zu allgemeinen Verwaltungstätigkeiten. Der Blick auf das gesamte Haus mit seiner gesamten Infrastruktur ist mir wichtig, so wie Ansprechpartnerin für alle Kolleginnen und Kollegen und Gäste zu sein. Dabei ist es wunderbar bereichernd, einen Arbeitsplatz in unmittelbarer Wald-/Wohlfühlatmosphäre zu haben, an den immer wieder Musik, Gesang, Lachen und fröhliche Gästestimmen durchklingen.

Zugegebenermaßen gibt es große Unterschiede bei einigen Arbeitsabläufen mit Blick und Vergleich zur industriellen Wirtschaft. Derzeit erlebe ich das Ressort „Bildungsmanagement“ als ein spannendes, für mich neues Produkt, das auch nur durch das täglich gelebte Zusammenspiel unseres engagierten Pädagogen Teams mit den weiteren Fachabteilungen Verwaltung, Küche, Haustechnik und Raumpflege gelingen kann. Wünschenswert sind zukünftig auch verlässliche politische und unternehmerische Rahmenbedingungen, die das Modell „Leben und Lernen unter einem Dach“ fördern und stabilisierend unterstützen.

Mit meinem Mann und unseren beiden Töchtern wohne ich (51 J.) in Freckenhorst, bin hier aufgewachsen und kenne das Gebäude der LVHS somit von Kindesbeinen an. Ich genieße den täglichen kurzen Weg zur Arbeit per Rad. In meiner Freizeit treibe ich gern Sport (walken, joggen, Yoga), singe im Chor, mag backen und lese gern Krimis und Biographien, genieße gemeinsame Unternehmungen im Freundes- und Familienkreis.

„Kokos- statt Ölpalme“ Fairtrade-Tag in Warendorf

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS



Hanns F. Groeschke berichtet im Warendorfer Weltladen über die Bedeutung der Kokospalme.



Jährlich im September findet bundesweit die „Faire Woche“ statt, an der sich die LVHS regelmäßig beteiligt und bei der Themen des globalen fairen Handels erörtert werden. Im letzten Jahr ist erfolgreich eine Veranstaltung in Kooperation mit der Steuerungsgruppe Fairtrade Stadt Warendorf umgesetzt worden. Denn seit zwei Jahren ist Warendorf „Fairtrade Stadt“ – und die LVHS macht mit! Für den 19.9.17 hatten daher die beiden Kooperationspartner gemeinsam in den Weltladen an den Krickmarkt in Warendorf eingeladen – und gut 25 Interessierte sind gekommen. Denn „Kokos- statt Ölpalme“! stand auf dem Programm. Erlebnisreich berichtete Hanns F. Groeschke, der als Entwicklungshelfer auch jahrelang auf den Philippinen gelebt hat, praxisnah vom Kokosanbau der Kleinbauern. Denn die Kokospalme ist ein wahrer Alleskönner und deutlich umweltschonender anzubauen als die stark an Bedeutung gewinnende Palmöl-Palme. Während Palmöl in großen Plantagen niedriger Palmbäume gewonnen wird, bei der die rötlichen nussgroßen Früchte zu den ertragreichsten Ölpflanzen der Welt

gehören, ist die Kokospalme ein bis zu 25 m hoher Baum, der zwischen verschiedenen Kulturen stehen kann, Ertrag über Generationen bringt und meist traditionell schonen ohne Maschineneinsatz geerntet wird.

Die Kokosnuss ist daher der Baum der 1.000 Nutzen, um den sich in den Philippinen auch viele Märchen, Geschichten und Volksweisheiten ranken! Doch während Palmöl als billigstes Pflanzenöl der Welt inzwischen in fast alle unsere Fertigprodukte (Nutella, Pommies, Kekse, Schokoriegel u.v.m.) Eingang gefunden hat, sinkt die Bedeutung und der Absatz von Kokosöl, das nicht nur gesünder ist, sondern auch Ertragsgrundlage für viele Kleinbauern darstellt. Hanns Groeschke stellte daher leckere Gerichte – vom Kokosblütenzucker bis zur frisch geköpften Kokosnuss – vor und warb dafür künftig auf Fertigprodukte mit Palmölmzusatz zu verzichten, möglichst selbst frisch zu kochen und bei Öl-Produkten auf fair gehandelte Kokosöl-Produkte zurückzugreifen. Interessant ist dabei auch die neu entwickelte „Faire Grillkohle“ aus Kokosfasern, die nicht nur Kleinbauern unterstützt sondern auch CO2-armen Grillgenuss ermöglicht.

Karin Ziaja bedankt sich bei dem engagierten Referenten.



Bildungsstätten für einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln. Mittel zum Leben

Karin Ziaja

Pädag. Mitarbeiterin der LVHS



Prominente Unterstützung zum Auftakt des DBU-Projektes in der LVHS (v.l.): Kammervizepräsident Karl Werring, WLLV-Präsidentin Regina Selhorst, Direktor Michael Gennert, Küchenleiterin Angela Schröder, Regierungspräsident Prof. Dr. Reinhard Klenke und Präses Bernd Hante.

Jährlich werden in Deutschland rund 18 Mio. Tonnen Lebensmittel weggeworfen. Das entspricht etwa einem Drittel des Nahrungsmittelverbrauchs! Diesem komplexen Thema – das viele Ursachen und viele Wirkungen hat – will sich die LVHS Freckenhorst gemeinsam mit fünf weiteren Bildungshäusern aus dem Verband der Bildungszentren im ländlichen Raum in einem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projekt in den kommenden vier Jahren widmen. Dazu gehört die LVHS Freckenhorst seit Januar 2017 gemeinsam mit der KLVHS Oesede, der LHVS Seddiner See, der LVHS Burg Feuerstein, der KLVHS Niederalteich und dem Ev.

Bildungszentrum Hermannsburg zur „Starter-Gruppe“ des Projektes „Mittel zum Leben – Bildungsstätten für einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln“.

Über zwei konkrete Projektansätze wird sich die LVHS dem Problemthema nähern. So ist Angela Schröder, Küchenleiterin in der LVHS, gemeinsam mit den Hauswirtschaftsleitenden der anderen Häuser in einer Arbeitsgruppe, die konkrete Maßnahmen zur Verringerung von Lebensmittelabfällen in den Bildungshäusern erarbeitet. Zunächst werden dafür Methoden entwickelt, wie sich die Verluste in den Häusern erfassen und messen lassen. Anschließend werden



LVHS-Küchenleiterin Angela Schröder (dritte von links) im Kolleg/Innenkreis beim ersten Nachhaltigkeitszirkel Hauswirtschaft im Priesterseminar in Fulda.

Maßnahmen ergriffen. Ein erster konkreter Schritt in der LVHS Freckenhorst ist die Planung und Anschaffung eines Frischbrüh-Kaffeeautomaten im Speisesaal. Denn der Ausschank von Kaffee in Kannen führt zu hohen täglichen Verlusten des wertvollen (fair gehandelten) Getränks.

Karin Ziaja wirkt als Pädagogin im pädagogischen „Nachhaltigkeitszirkel“ mit. Das hausübergreifende Team hat inzwischen zwei beispielhafte Curricula entwickelt, mit denen in (getrennten) Seminaren mit Erzeugern und Verbrauchern das gesellschaftliche Problem der Lebensmittelverluste und -verschwendung besprochen wird. Hierzu sind im Jahr 2018 insgesamt acht Seminartage mit unterschiedlichen Zielgruppen in der LVHS geplant. Solche Seminartage werden auch in den anderen fünf

Bildungshäusern umgesetzt. Zum Jahresende 2018 werden dann die Ergebnisse – basierend auf Befragungsbögen der Teilnehmenden – wissenschaftlich ausgewertet. Ab 2019 ist die Einbindung weiterer Tagungshäuser aus dem Verband zu diesem Thema geplant, so dass hoffentlich in der Zukunft sowohl in den Gemeinschaftsverpflegungen der Bildungshäuser als auch in den Privathaushalten der Tagungsgäste und im Rahmen der Produktionsstrukturen der Landwirtschaft weniger wertvolle Lebensmittel den Weg in die Tonne, den Kompost, den Schredder oder die Biogasanlage finden. Denn Lebensmittel sind kostbar – Mittel zum Leben!



Karin Ziaja (zweite von rechts) während des ersten Treffens des Nachhaltigkeitszirkels Pädagogik im Kloster Frauenberg in Fulda.

LVHS ist „Pionierkantine 2017“ Auszeichnung vom NRW-Umweltministerium

*Angela Schröder
Küchenleiterin*

Beim NRW-Ernährungsgipfel am 21. September 2017 gehörte die LVHS zu einer bunt gemischten Gruppe von Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung, die vom NRW-Umweltministerium als „Pionierkantine 2017“ ausgezeichnet wurden. Aus der Hand von Christina Schulze Föcking, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz, nahmen wir als erste Einrichtung des Bistums Münster diese besondere Auszeichnung des Landes entgegen. Direktor Michael Gennert, Präses Bernd Hante und Annette Pösentrup als stellvertretende Küchenleitung nahmen an der Feier in den Düsseldorfer Rheinterrassen teil und knüpften neue Netzwerke auf Landesebene. Auch unser stellv. Kuratoriumsvorsitzender Georg

Schulte-Althoff, der die LVHS vor einem Jahr auf das Projekt aufmerksam gemacht hatte, befand sich unter den ersten Gratulanten in der Landeshauptstadt.

Unter dem Motto „Mehr NRW im Topf“ fördert das sogenannte „100-Kantinen-Programm“ des Umweltministeriums bereits seit 2015 gezielt die regionale Verankerung von Kantinen und begleitet diese auf dem weiteren Prozess der Regionalisierung. Voraussetzung für die Bewerbung ist der Nachweis, dass bei mindestens drei eingesetzten Produktgruppen (z.B. Gemüse, Kartoffeln, Ei, Milch Fleisch) mindestens 30 % der Lebensmittel (Warenwert) aus NRW stammen. Dies wird in der



Bei der Verleihung zur Pionierkantine in Düsseldorf: Direktor Michael Gennert, stellv. Küchenleitung Annette Pösentrup, Ministerin Christina Schulze Föcking und Präses Bernd Hante.



WDR-Moderator Manuel Andrack (links) nahm das Publikum mit auf eine Reise zu allen Pionierkantinen und stellte dabei auch die LVHS-Küche vor.

LVHS seit langem gelebt. Besonders überzeugen konnte das Küchenteam die Jury durch die bewusste Auswahl der regionalen Lieferanten. Bisher arbeitet unser Bildungshaus mit bis zu 10 Höfen aus der Region zusammen. „Auf viele der kleinen Lieferanten in der Umgebung sind wir direkt zugegangen“, erinnert sich Küchenleiterin Angela Schröder an den langen Prozess des regionalen und saisonalen Einkaufs in der LVHS-Küche. „So bringen wir unseren Tagungsgästen Frische auf den Tisch und tun der Umwelt Gutes“. LVHS-Direktor Michael Gennert freut sich besonders darüber, dass die Auszeichnung zeitlich mit dem Start der LVHS am bundesweiten Modellprojekt „Bildungsstätten für einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt zusammenfällt. „Das motiviert unser Team und verdeutlicht zugleich unseren Gästen, dass unser Bildungsziel des „Lebens und Lernens unter einem Dach“ auch ganz praktische Konsequenzen

für den eigenen Lebensstil und die Ernährung hat. Bisher haben wir von unseren Tagungsgästen durchweg positive Rückmeldungen auf unseren saisonalen und regionalen Speiseplan erhalten.“

Rund 18.000 Teilnehmer werden pro Jahr in der LVHS bei über 900 Veranstaltungen verpflegt. Dabei wird der bewusste Umgang mit der Schöpfung seit langem in unserem Bildungshaus gelebt. So ist die LVHS-Küche seit vielen Jahren für Einzelkomponenten auch biozertifiziert (DE-ÖKO-005) und das Tagungshaus als ganzes nach ISO 14001 umweltsertifiziert. Ganzheitliche Bildung hat viele Aspekte, wenn sie bekömmlich sein soll – eine geht auch durch den Magen



Die Auszeichnung für die LVHS hat ihren Ehrenplatz vor dem Eingang zum Speisesaal gefunden.

Ein ganz besonderes Rezept aus der LVHS-Küche

Angela Schröder

Küchenleitung der LVHS

Hirschgulasch in Feigen-Senf-Soße

Zutaten für 4 Personen:

- 1 kg Hirschfleisch aus der Keule in nicht zu kleinen Stücken
- 8 Schalotten länglich
- 1 Möhre
- 3 EL Feigenmarmelade
- 8 Wacholderbeeren
- 2 Lorbeerblätter
- 1 Pinnchen Wacholderschnaps
- 1 EL Butterschmalz
- 1 EL Olivenöl
- Salz und Pfeffer aus der Mühle
- 200 ml Rotwein, trocken
- 400 ml Wildfond, selbstgemacht
- 2 EL Balsamessig
- 2 EL Dijon-Senf
- 4 Feigen frisch



Zubereitung:

Guten Appetit wünscht das LVHS-Küchenteam

Die Fleischstücke trocken tupfen und in einem großen Bräter portionsweise in heißen Fett anbraten. Den Wildfond mit einem Lorbeerblatt in einer Kasserolle auf die Hälfte reduzieren.

Schalotten und Möhren sehr fein würfeln und mit dem Fleisch anschwitzen, mit Salz und Pfeffer würzen. Nicht zu großzügig salzen, da der Wildfond evtl. auch schon Salz enthält.

Die zerdrückten Wacholderbeeren, das zweite Lorbeerblatt und die Feigenmarmelade unterrühren und mit dem Schnaps ablöschen. Dann nach und nach mit dem Wein und dem konzentrierten Wildfond aufgießen. Das Ganze noch ca. 45 Minuten schmoren lassen. Die Soße nach Bedarf mit Mehlbutter andicken.

Am Schluss mit Salz, Pfeffer, Senf und Balsamico abschmecken. Die geputzten Feigen vierteln, in der Soße nur kurz erwärmen, aber nicht unterrühren.

Dazu schmecken Knödel, aber wirklich nur hausgemachte.

Besondere Grüße aus der LVHS-Küche

*Angela Schröder
Küchenleitung*

Im Verlauf eines Jahres gibt es immer besondere Anlässe, bei denen das LVHS-Küchenteam einen „besonderen Gruß“ für die Gäste vorbereitet. Hier sehen Sie eine kleine Auswahl aus dem vergangenen Jahr

Bild 1 und 2

Einen Tag nach der Vollendung ihres 60. Geburtstages besuchte NRW-Weiterbildungsministerin Sylvia Löhrmann die LVHS. Nach dem Eintrag ins Gästebuch durfte die Geburtstagstorte angeschnitten werden.



Bild 3 und 4

„Schwein gehabt“ hat unser Hauptkurs. Hier ein deftiger Gruß zum Nachtimbiss während der Zertifikatsverleihung.

Bild 5

Zur „Doppelfeier“ eines runden Geburtstages und der zwanzigjährigen Tätigkeit als LVHS-Referentin servierte Annette Pösentrup eine besondere Torte.

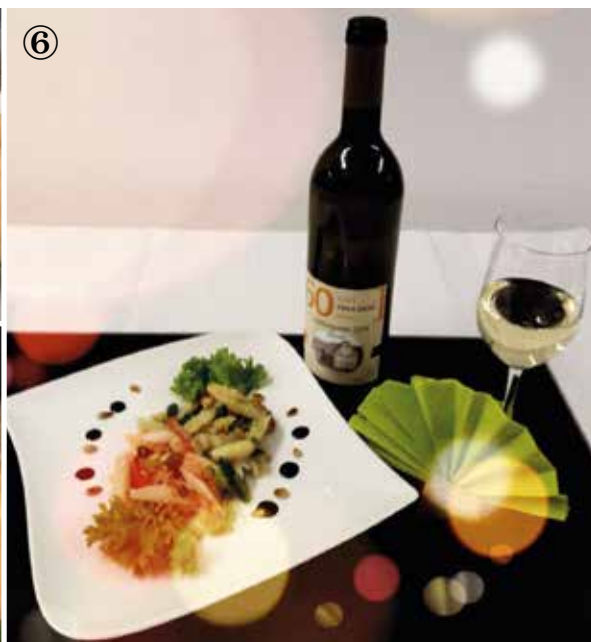
Bild 6

Zum „Weinfest“ der Mitarbeitervertretung durfte es sich das LVHS-Team mit Köstlichkeiten aus der Küche gut gehen lassen.

Bild 7 und 8

Die „Gemeinschaft junges Ermland“ ist der LVHS seit vielen Jahrzehnten eng verbunden. Selbstverständlich werden die regelmäßigen Jubiläen besonders vom LVHS-Küchenteam bedacht.





Personalveränderungen in der LVHS 2017

2017 neue Mitarbeiter/innen

Datum	Name	Arbeitsbereich
01.06.2017	Lückenkötter, Jutta	Verwaltungsleitung
01.06.2017	Schloetmann, Claudia	Raumpflege (Aushilfe)
07.06.2017	Friesen, Maria	Raumpflege (Aushilfe)
29.05.2017	Venneker, Silke	Krankheitsvertretung Sekretariat
19.09.2017	Althaus, Stefanie	Krankheitsvertretung Sekretariat
29.09.2017	Schedding, Brigitte	Praktikantin (Pädagogik)
01.10.2017	Busse, Annette	Krankheitsvertr. Buchh./Schr.
01.11.2017	Rathmer, Larissa	Pädagogische Mitarbeiterin

2017 ausgeschiedene Mitarbeiter/innen

Datum	Name	Arbeitsbereich
31.07.2017	Kentzler, Maurice	Küche (Auszubildender)
31.10.2017	Freßmann-Sudhoff, Hildegard	Pädagogische Mitarbeiterin
31.12.2017	Woste, Klaus	Pädagogischer Mitarbeiter

Halten die LVHS sauber und in Schwung: Das Raumpflege- und Haustechnik-Team



Familiennachrichten

Wir trauern um:

Heinz Sudhoff

Ehemann unserer Kollegin Hildegard
Freßmann-Sudhoff

* 10.11.1948

† 04.07.2017

Hanni Tünte

Schwiegermutter unserer Kollegin Beate
Tünte

* 20.07.1934

† 10.02.2017

Gerhard Gunia

Schwiegervater unserer Kollegin Jutta Gunia

* 02.01.1934

† 20.03.2017

Heinrich Bäcker

langjähriger Teilnehmer der LVHS Sabine
Krieft

* 14. Januar 1955

† 02. April 2017

Hermann Haget

Mitglied der Ehemaligengemeinschaft

* 09.10.1930

† 10.04.2017

Bernhard Everwin

Schwiegervater unserer Kollegin Monika
König

* 24.12.1927

† 06.05.2017

Almut Brüggemeier

Ehefrau des WLV-Vizepr. Wilhelm Brüggemeier

* 13.11.1959

† 17.06.2017

Ursula Harbaum

Ehefrau unseres ehem. Kuratoriumsmit-
glieds Franz-Josef Harbaum

* 29.06.1935

† 05.07.2017

Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck

Präsident des Weltbauernverbandes

* 17.12.1931

† 26.07.2017

Dr. Bernhard Strathaus

Ltd. Landwirtschaftsdirektor a. D.

* 06.08.1930

† 01.08.2017

Hildegard Zekorn

Mutter von Weihbischof Dr. Stefan Zekorn

* 16.09.1925

† 09.09.2017

Dr. Alfons Ostgathe

Landwirtschaftsdirektor a. D.

* 29.06.1926

† 23.09.2017

Liane Kleinfeld

Ehem. Tanzleiterin und langjährige Teilneh-
merin der LVHS

* 28.11.1950

† 03.10.2017

Familiennachrichten

Bernhard Tünte

Schwiegervater unserer Kollegin Beate Tünte

* 05.06.1935

† 09.10.2017

Heinrich Horstmann

Mitbegründer des Permer Freundeskreises

* 11.08.1947

† 10.10.2017

Paula Arens

Mutter unserer Kollegin Marlies Meyer

* 22.06.1925

† 12.10.2017

Josef Schemmer

Vater von Margret Schemmer, KLB-Diözesanvorsitzende

* 22.12.1938

† 25.10.2017

Wir gratulieren

Zum Geburtstag:

Hildegard Freßmann-Sudhoff

pädagogische Mitarbeiterin

60. Geburtstag

Anita Heitbrink

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

60. Geburtstag

Jana Gutsche

Auszubildende in der Großküche

20. Geburtstag

Doris Suer

Mitarbeiterin in der Rezeption

60. Geburtstag

Maurice Kentzler

Auszubildender in der Großküche

20. Geburtstag

Jörg Richter

Hilfskraft im Hausmeisterbereich

30. Geburtstag

Beate Tünte

Mitarbeiterin in der Rezeption

50. Geburtstag

Hermann Flthkötter

ehem. LVHS-Direktor (1991 bis 2006)

70. Geburtstag

Familiennachrichten

Willi Schmelting

ehem. Geschäftsführer der KLJB/KLB-Diözesanverbände im Bistum Münster
80. Geburtstag

Zur Geburt:

Simon Wickensack

* 01.04.2017
Martin und Marion Wickensack,
Hauptkurs 2007

Julius Wilhelm Oyman

* 13.04.2017
Florian und Birte Oyman,
BUS-Kursteilnehmer

Paul Hannes Nele Everwin

* 13.09.2017
Anna und Hendrik Austermann,
ehem. Zivi der LVHS

Amelie Pottbäcker

* 20.10.2017
Andreas und Stefanie Pottbäcker,
BUS-Kursteilnehmer

Zum Dienstjubiläum:

Angela Schröder

Küchenleiterin
10-jährige Betriebszugehörigkeit
16.02.2017

Manuela Mertens

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft
30-jährige Betriebszugehörigkeit
01.04.2017

Heitbrink, Anita

Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft
5-jährige Betriebszugehörigkeit
10.04.2017

Protokoll der Mitgliederversammlung der LVHS-Ehemaligengemeinschaft am Sonntag, 05. Februar 2017

Angela Schröder
Küchenleitung

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Einführung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Rückblick auf das Jahr 2016 – Vorsitzende und Direktor der LVHS
3. Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und der Kassenführung
4. Wahl des Vorsitzenden und der Kassenprüfer
5. Vorhaben 2017
6. Verschiedenes

Top 1: Begrüßung, Einführung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzenden Christina Börger und Jan Stücker eröffnen die Mitgliederversammlung um 10.30 Uhr. Christina Börger begrüßt alle Anwesenden. Zunächst bittet sie Pfr. Bernd Hante um einen Tagesimpuls. Bernd Hante trägt einen Auszug aus der berühmten Rede „I Have a Dream“ von Martin Luther King vor, die während der Zeit der Bürgerrechtsbewegung für mehr soziale Gerechtigkeit, Arbeitsplätze, Freiheit und Gleichheit an das amerikanische Volk gerichtet wurde. Die Rede, so Pfr. Bernd Hante, die Martin Luther King am 28. August 1963 vor dem Lincoln Memorial in Washington D.C. hielt, werde auch heute noch nach mehr als 50 Jahren zu den Meisterwerken der Rhetorik gezählt. Angesichts der weltweiten Tragödien und Unsicherheiten gilt es mehr denn je, die Erinnerung an Martin Luther King, besonders in diesen Tagen wach zu halten.

Jan Stücker richtet seinen Dank an Pfr. Bernd Hante und begrüßt im Anschluss alle Anwesenden, besonders Heinz Sudhoff als Ehrenvorsit-



Für die Arbeit am Rundbrief dankt Michael Gennert dem Ehrenvorsitzendem der Ehemaligengemeinschaft Heinz Sudhoff.

zenden und Willi Fleige als Ehrenmitglied der LVHS-Ehemaligengemeinschaft. Ferner heißt er Johannes Nießing als Hauptkursteilnehmer aus dem Jahr 1972 herzlich willkommen. Sein besonderes Willkommen spricht er allen Teilnehmer/Innen des 119. Internationalen LVHS-Hauptkurses 2017 aus, verbunden mit dem Dank für alle Beiträge der Gestaltung des soeben beendeten Ehemaligenfest 2017. Ferner begrüßt er auch einige Teilnehmer/Innen aus dem Hauptkursjahr

1987, die unter der Leitung von Bernd Uthmann und Manfred Fockenbrock zu ihrem 30-jährigen Kursjubiläum im Hause anwesend sind.

Es wird bestätigt, das zur Mitgliederversammlung form- und fristgerecht eingeladen wurde. Der Vorsitzende Jan Stücker verliest die Abstimmungsregularien und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Zum Protokollführer wird Josef Everwin bestimmt.

Top 2 Rückblick auf das Jahr 2016 durch den Vorsitzenden und den Direktors der LVHS

Der Tätigkeitsbericht der Ehemaligengemeinschaft wurde satzungsgemäß im 30. Freckenhorster Rundbrief 2017 auf den Seite 108 und 109 veröffentlicht. Die Vorsitzende Christina Börger stellt die wichtigsten Ereignisse in einem Kurzbericht den Versammlungsteilnehmern vor. Gemäß dem Bundesligamotto „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ besteht eine wesentliche Aufgabe der Ehemaligengemeinschaft in der traditionellen Werbung und Weitergabe erlebter Lernfelder an zukünftig interessierte Junglandwirte/Innen und KLJB-Mitgliedern des Bistums. So fanden Erfahrungstreffen mit Berichterstattungen zu den Inhalten und Lernmethoden in folgenden Berufskollegs und Bildungseinrichtungen statt: Ein Info-Treffen im Paul-Spiegel-Berufskolleg Warendorf, vier Info-Treffen im Kettler-Kolleg in Münster, zwei Info-Treffen im Richard-von Weizsäcker-Kolleg in Lüdinghausen.

Vom 10. bis 17. April 2016 fand die Reise zum Thema „Europa auf der Suche nach Frieden und Entwicklung“ statt. Die Studienfahrt führte anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Ehemaligengemeinschaft nach Kroatien und Bosnien-

Herzegowina. Das junge EU-Land (1. Juli 2013) erklärte erst 1991 seine Unabhängigkeit und hatte darauf bis Mitte der 90er Jahre stark unter dem Jugoslawienkrieg zu leiden.

Ferner fanden fünf Stammtischtreffen zum agrarpolitischen Austausch statt. Darunter zwei Hoftreffen bei den Familien Hendrik Winkelkötter in Alverskirchen, Christoph Paß und Lukas Wübbelt in Dorsten. Allen Familien, so Christina Börger, einen herzlichen Dank für ihre Bereitschaft und Mühen.



Zum Abschied aus dem Vorstand bekommt Jan Stücker ein Buchpräsent aus dem Händen von Michael Gennert.

Vorstandssitzungen haben am 8. Januar 2016, 18. April 2016, 31. Oktober 2016 und 13. Januar 2017 stattgefunden haben. Neben den Auswirkungen der Umstellung auf das SEPA-Einzugsverfahren sowie Bank- und Haushaltsangelegenheiten, standen die Vorbereitungen von Jubiläumstreffen und die Förderung der internationalen Beziehungen zu den Universitäten und Absolventen in der Ukraine, Belarus und Russland auf der Tagesordnung. So trägt die Ehemaligengemeinschaft in Verbindung mit der KLB/WLV

Landseniorengemeinschaft im Kreis Warendorf mit einem erheblichen Spendenteil dazu bei, dass die internationale Ausrichtung des Hauptkurses aufrecht erhalten bleibt. Auch in Zukunft sind und werden wir, mehr denn je, auf wohlwollende Spenden angewiesen sein, die die Teilnahme von drei Stipendiaten am Hauptkurs ermöglichen, damit dieser seine internationale Ausrichtung beibehalten kann. Ein Kostenbetrag von etwa 3.500 Euro jährlich, so Christina Börger, stellt uns als Ehemaligengemeinschaft vor eine großen Verantwortung, die wir auch zukünftig einhalten wollen, so Christina.

Direktor Michael Gennert ergänzt den Tätigkeitsbericht durch weitere exemplarische Bildungsangebote der LVHS, die im Agrar- und Umweltbereich zu Verbraucher-Erzeugerfragen als auch zu Energiefragen angeboten wurden.

Er freue sich besonders, dass die LVHS Freckenhorst neben fünf weiteren Bildungshäusern in Deutschland als Projektpartner am DBU-Projekt „Bildungshäuser für einen achtsamen Umgang

mit Lebensmitteln!“ ausgewählt wurde. Dass mehr als 18 Millionen Tonnen Lebensmittel jährlich auf dem Müll landen, sei eine große Fehlentwicklung in Deutschland, auf die reagiert werden müsse, so Michael Gennert. Er verweist auf weitere Querschnittsangebote, die im Fachbereich „Umwelt, Gesundheit, Soziales“ angeboten



*Treue Besucher der Mitgliederversammlungen:
Heinz Sudhoff, Willi Fleige und Johannes Nüssing.*

werden. Außerdem habe besonders Pfr. Bernd Hante im vergangenen Jahr eine Fülle an „Dialog- und Verbindungsarbeit“ zu vielen Gremien und Organisationen geleistet, nicht zuletzt durch zwei Dialogtage zwischen Umweltministerium und Bauernverband. Ferner spricht er seinen ausführlichen Dank an den Ehrenvorsitzenden Heinz Sudhoff aus, dessen vielfältige Arbeit sich für die gelungene und pünktliche Herausgabe des 30. Freckenhorster Rundbriefes der LVHS und ihrer Ehemaligengemeinschaft verantwortlich zeigte. Als Dank für seine unermüdliche Arbeit wurde Heinz Sudhoff ein Gutschein zum Besuch der neuen Elb-Philharmonie in Hamburg überreicht.

Erstmals fand auch das Familientreffen der Hauptkursteilnehmer/-innen aus dem Jahr 2001 am Sonntag, den 11. September 2016,

aus der Initiative von Claus Rubbert, Ahlen und Birgit Sparenberg, Metzingen, statt. Ein weiteres Stammtischtreffen der Männergemeinschaft des Kursjahrgangs 1965 gab es am 1. November 2016 unter der Leitung von Robert Schulze Hönighaus, Lippborg.

Seinen besonderen Dank richtet Michael Gennert an Christina Börger und Jan Stücker. Die Bildergalerie vor den Schorlemer Stuben wurde durch Christina erneuert und die Facebook-Seite erfolgreich betreut. „Eure Arbeit und euer Einsatz für die Ehemaligengemeinschaft hat in der LVHS eine hohe Wertschätzung“, so Direktor Gennert.

Top 3 Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und der Kassenführung

Michael Gennert stellt den Kassenbericht für 2016 vor, der mit einem Kassenendbestand am 31.12.2016 von 10.681,16 Euro abschloss. Kassenprüfer Hubertus Bühlmeier hat am 8. Januar 2017 die Kasse geprüft und bescheinigt eine einwandfreie Kassenführung. Er beantragt die Entlastung der Kassenführung und des Vorstandes. Die Entlastung wird bei Enthaltung der vier betroffenen Vorstandsmitglieder einstimmig erteilt.

Im Anschluss verweist Direktor Gennert auf die Folgen der Umstellung des SEPA-Einzugsverfahren, Bis zum Jahresende 2016 haben nur rund 30% der bisherigen Mitglieder reagiert. Mit dem Versand des 30. Rundbriefes wurde bei jenen Mitgliedern, von denen kein SEPA-Mandat vorliegt, erneut darum geworben und zugleich eine erste Mahnung ausgesprochen. Das nun geplante weitere Vorgehen des Vorstandes fin-

det die Zustimmung der Mitgliederversammlung: Entsprechend der neuen Satzung wird im Frühjahr 2017 eine zweite Mahnung verschickt. Für alle, die auch darauf nicht reagieren, wird der Vorstand den Beschluss des Ausschlusses fassen.

Für die Ehemaligen-Gemeinschaft bedeutet diese Entwicklung, dass der bisherige finanzielle Spielraum sinkt und neue Mitglieder zu werben sind. Mit hoher Priorität sollten zudem neue Förderer der internationalen Arbeit der Ehemaligen-gemeinschaft innerhalb der LVHS-Gruppen und den katholisch ländlichen Verbänden gesucht werden.

Top 4 Wahl des Vorsitzenden und der Kassenprüfer

Der Vorsitzende Jan Stücker erläutert zunächst die Aufgaben und Arbeitsfelder in der Vorstandsarbeit, die ihm in den vergangenen Jahren stets viel Spaß und Freude bereitet hätten. Er gibt jedoch bekannt, dass er nach fünfjähriger Verantwortungsübernahme dieses Amt gerne einem jüngeren Mitglied übertragen wolle.

Als Kandidat für seine Nachfolge wir Benedikt Grothues, Landwirt aus Wadersloh/Liesborn, 21 Jahre alt und seit 2016 Mitglied der Ehemaligengemeinschaft vorgeschlagen. Die Vorsitzende Christina Börger stellt Benedikt Grothues vor, der aus beruflichen Gründen bei der Mitgliederversammlung nicht anwesend sein konnte. Sie liest eine eidesstattliche Erklärung vor, in der Benedikt Grothues die Annahme des Amtes bei einer Wahl seiner Person annimmt. Aus der Versammlung gibt es keine weiteren Vorschläge. Einstimmig wird Benedikt Grothues zum neuen

Vorsitzenden der Ehemaligen-Gemeinschaft gewählt. Herzlichen Glückwunsch!

Christina Börger und Direktor Michael Gennert sprechen ihren Dank an Jan Stücker für die geleistete Arbeit im Vorstand und der Ehemaligengemeinschaft aus und überreichen ihm zum Dank das von Peter Wohlleben geschriebene Buch "Das geheime Leben der Bäume - wie Bäume miteinander kommunizieren!"

Zur Kandidatur als Kassenprüfer erklärten sich Markus Merschformann, Christof Konermann und Hubertus Bühlmeier bereit. Bei der anschließenden Wahl entfiel die Mehrheit der Stimmen auf Christof Konermann und Hubertus Bühlmeier, die ihre Wahl zum Kassenprüfer unter dem Applaus der Anwesenden annahmen. Die nächste Kassenprüfung für das Jahr 2017 findet am 12. Januar 2018, 17.00 Uhr in der LVHS statt.

Top 5 Vorhaben 2017

Unter dem Tagesordnungspunkt verweist Christina Börger auf die Möglichkeit von Jubiläums- und Wiedersehenstreffen von Kursgemeinschaftstreffen in der LVHS hin. So habe bereits die Kursgemeinschaft aus dem Jahr 1992 um ein Begegnungstreffen zum 25-jährigen Bestehen angefragt.

Erstmals bietet die LVHS vom 12. bis 15. Juni 2017 ein Hauptkursangebot für Menschen in der Lebensmitte (50 +) zum Thema „Zeit zum Aufatmen“ an. Dazu, so Christina Börger, wünsche man sich eine große werbende Unterstützung durch die Ehemaligengemeinschaft.

Zur Durchführung der drei Hofstammtische erklären sich nachfolgende Kursteilnehmer bereit:

1. am Freitag, 7. April 2017, 20.00 Uhr auf

dem Hof von Friedrich Bühlmeier, Marburg 30, 3378 in Rheda-Wiedenbrück.

2. am Freitag, 7. Juli 2017, 20.00 Uhr auf dem Hof von Felix Rehding, Brabecker Weg 66, 46244 Bottrop-Kirchhellen

3. am Freitag, 6. Oktober 2017, 20.00 Uhr auf dem Hof von Christoph Konermann, Kappenberger Damm 340, 48163 Münster

Ferner ist am 2./3. September 2017 ein Begegnungswochenende vorgesehen, wozu noch Ziele und Themenvorschläge entgegengenommen werden.

Für die Vorstellung der Hauptkursinhalte in einzelnen Berufskollegklassen finden sich in der Versammlung aktive Kursteilnehmer/Innen aus den Reihen des 119. Internationalen Hauptkurses.

Top 6 Verschiedenes

Mit dem besonderen Dank an die Teilnehmer/Innen des 119. Internationalen LVHS Hauptkurses für die gelungene Programmgestaltung und Durchführung des 31. Ehemaligenfestes am vorangehenden Abend, bedankt sich die Vorsitzende Christina Börger bei allen Teilnehmenden der Jahresversammlung. Sie dankt allen auch im Namen von Benedikt Grothues für das weitere Vertrauen in ihrer Arbeit und wünscht allen ein gutes und erfolgreiches Jahr 2017. Sodann schließt sie die Mitgliederversammlung um 12.00 Uhr mit dem Wunsch einer „gesegneten Mahlzeit!“

Tätigkeitsbericht der Ehemaligengemeinschaft vom 1. Februar 2017 – 4. Februar 2018

Josef Everwin

Schriftführer der Ehemaligengemeinschaft

4. Februar 2017

Verabschiedung der Hauptkursabsolventen
Khrystyna Budna, Ukraine,
Katsiaryna Yaskevich, Belarus und
Andrei Seliakin, Perm/ Russland

4.- 5. Februar 2017

Jubiläumstreffen zum 50-jährigen Kursge-
meinschaftstreffen des 63. LVHS Jungbau-
erlehrganges aus dem Jahr 1967

4. Februar 2017

Ab 14.30 Uhr LVHS Ehemaligentreffen so-
wie Jubiläumstreffen des 89. LVHS Haupt-
kurses 1987 anlässlich des 30-jährigen Be-
stehens der Kursgemeinschaft

5. Februar 2017

Jahresversammlung mit Rechenschafts-
bericht und Neuwahl des 1. Vorsitzenden;
Verabschiedung von Jan Stücker, Ochtrup,
und Neuwahl von Benedikt Grothues, Wa-
dersloh-Liesborn, zum 1. Vorsitzenden

7. März 2017

Besuch und Programmvorstellung des 120.
Internationalen LVHS-Hauptkurses im des
Paul-Spiegel- Berufskolleg Warendorf

8./9. und 10. März 2017

Besuch und Programmvorstellung des
120. Internationalen LVHS- Hauptkurses im
Kettler Kolleg, Münster

6./7. und 8 März 2017

Besuch und Programmvorstellung des 120.
Internationalen LVHS Hauptkurses im Be-

rufskolleg Borken

7. April 2017

2. Stammtischtreffen 2017 auf dem Hof
von Familie Friederich Bühlmeier, Rheda-
Wiedenbrück

8.-9. April 2017

„Damals auf dem Lande!“ – Wochenendtre-
ffen der Kursgemeinschaft 1992 in der LVHS
Freckenhorst, anlässlich des 25-jährigen
Kursjubiläums

25. April 2017

Vorstandssitzung der LVHS Ehemaligenge-
meinschaft in der LVHS Freckenhorst

7. Juli 2017

3. Stammtischtreffen (Hof der Familie Felix
Rehring) wurde abgesagt, anlässlich des
unerwarteten Todes von Heinz Sudhoff, Verl
(+4.7.2017 – Gründer, Mitglied und Ehren-
vorsitzenden der LVHS-Ehemaligengemein-
schaft)

8. Juli 2017

Auferstehungsamt und Beisetzung des
Gründers und Ehrenvorsitzenden der LVHS-
Ehemaligengemeinschaft, Herrn Heinz Sud-
hoff

28. August 2017

Projektbewilligung der Stiftung Westfäli-
sche Landschaft Münster: „Land gewinnen“-
Neue Wege einer wertorientierten ganzheit-
lichen Öffentlichkeitsarbeit beschreiten und
leben

1. September 2017

Bewilligungsmitteilung der „Solidaritätsaktion Renovabis“ für eine Projektförderung und Unterstützung für die internationale Teilnahmemöglichkeit junger Agrarstudenten aus Osteuropa im Internationalen LVHS Hauptkurs 2018

6. Oktober 2017

Nachrichten aus dem Germanistischen Institut der Universität Perm / Russland von Prof. Dr. Anna Kantsur- Nennung der kommenden Teilnehmerin zum Internationalen LVHS- Hauptkurs 2018 (Anna Koval)

6. Oktober 2017

3. Stammtischtreffen auf dem Hof der Familie Christof Konermann, Münster

16. Oktober 2017

3. Vorstandssitzung der LVHS Ehemaligen-gemeinschaft

3.-5. November 2017

Schulung und Teilnahme der Ehemaligen am Pilotprojekt „Land gewinnen“- als Landwirt und Unternehmer/in neue Wege einer wertorientierten Öffentlichkeitsarbeit beschreiben: Themenschwerpunkt: „Die Macht der Sprache!“ Modul 1

4. November 2017

3. Jungbauern-Jahrestreffen in der LVHS Freckenhorst der Kursgemeinschaft 1965 unter Leitung von Robert Schulze Hönigshaus, Lippetal-Lippborg

13. November 2017

Benennung der Preisträger/in aus dem internationalen Praktikantenprogramm des Deutschen Bauernverbandes (DBV) durch den Trägerverein „Apollo e.V.-Berlin“ Preisträger/in und Teilnehmer/in am 120. Internationalen LVHS Hauptkurs 2018 sind: aus Belarus: Andrei Chaichyts (Uni Grodno 4. Sem. Agrarökonomie) aus der Ukraine: Iryna Bilyk (Uni Ternopil -Studium der Lebensmitteltechnologie)

27. November 2017

Nachrichten aus St. Petersburg von Elena Mansurova (118. IHK 2016) Wir gratulieren zum bestandenen Masterdiplom, und wünschen Glück und Ausdauer zur angefangenen Doktorarbeit.

15.- 17. Dezember 2017

Schulung und Teilnahme am Pilotprojekt „Land gewinnen“ in der LVHS Oesede (Modul II – Thema: „Meine Werte – Deine Werte? -Sichtweisen von Mensch und Tierbeziehungen, Natur und Pflanzen innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft!“

Vorschau 2018

6./7. Januar 2018

Anreise, Begrüßung und Aufnahme der osteuropäischen Hauptkursteilnehmer 2018

12. Januar 2018

Ziele, Inhalte und Aufgaben einer Ehemaligengemeinschaft – Der Vorstand stellt sich! - Fragen der Hauptkursteilnehmer/Innen

2018, Ref.: Benedikt Grothues, 1. Vorsitzender, Christina Börger, 1. Vorsitzende, anschl. 1. Stammtischtreffen 2018 in der LVHS-Schorlemer-Stube

12. Januar 2018

Vorstandssitzung und Vorbereitung der Mitgliederversammlung 2018

30. Januar 2018

„Land im Brennpunkt!“- Öffentliche Podiumsdiskussion zu aktuellen Brennpunktfragen in der Landwirtschaft und dem Ländlichen Raum

3. Februar 2018

Jubiläumstreffen der Teilnehmer des 66. Jungbauernkurses aus dem Jahr 1968

3. Februar 2018

Ehemaligenfest

4. Februar 2018

33. Jahresversammlung der LVHS Ehemaligengemeinschaft 2018 in der LVHS Freckenhorst

2.-4. März 2018

Schulung und Teilnahme am Projekt „Land gewinnen“ Modul III, LVHS Freckenhorst
-Thema: „Land-Wirtschaft-Kultur: Welche Botschaften senden wir dem Verbraucher?“
– Praktische Instrumente im Umgang mit unterschiedlichen Zielgruppen.

9.-11. März 2018

Schulung und Teilnahme am Projekt „Land

gewinnen“ Modul IV – „Zwischen Stadt und Land – die Rolle des bäuerlichen Berufsverbandes (WLV)“ sowie zur Willkommenskultur auf dem Lande“. Ort: Münster, Schorlemer Straße 11

Weitere Stammtischtermine:

Freitag, 6. April 2018,

Freitag, 5. Juli 2018

Freitag, 4. Oktober 2018

(jeweils 20.00 Uhr)

Ort und Hofadressen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Vorankündigung: Fr. 7.9 – So. 9.9 2018

**Mecklenburg-Vorpommern:
Land der Güter und Schlösser,
unendlichen Seen und Baumalleen**

Sommerstudienfahrt für Mitglieder
und Freunde der
LVHS Ehemaligengemeinschaft
ins Bundesland Mecklenburg-Vorpommern

121. Internationaler LVHs Hauptkurs 2019

Montag, 7. Januar bis
Sonntag, 3. Februar 2018

Ehemaligentreffen 2018 – Einladung und Programm

Mitgliederversammlung der LVHS Ehemaligengemeinschaft

Samstag, 3. Februar 2018

- 14.30 Uhr Begrüßung und Kaffeetrinken
- 15.30 Uhr Festakt des 120. Internationalen LVHS Hauptkurses 2018
 Überreichung der Abschlusszertifikate
 Michael Gennert, Direktor der LVHS Freckenhorst
 Georg Veit, Kulturdezernent Bezirksregierung, Münster
 Karl Werring, Vorsitzender des Kuratoriums
 Christina Börger, Benedikt Grothues,
 Vorsitzende der Ehemaligengemeinschaft
 Pfr. Bernd Hante, Rektor der LVHS Hauskapelle
 Josef Everwin, Fachbereichsleiter
- 16.45 Uhr Eucharistiefeier mit Diözesanpräses Pfr. Bernd Hante
- 18.00 Uhr Festliches Abendessen
- 19.30 Uhr Ehemaligenfest mit Programmeinlagen des 120. LVHS Hauptkurses 2018
 – auch in diesem Jahr wieder mit vielen Überraschungen

Sonntag, 04. Februar 2018

- 08.15 Uhr Frühstück für Hausgäste
- 10.00 Uhr Anreise, Stehkafee für Tagesgäste der Ehemaligengemeinschaft
- 10.30 Uhr Mitgliederversammlung 2018
 Tagesordnung:
 1. Begrüßung, Einführung und Festlegung der Beschlussfähigkeit
 2. Rückblick auf das Jahr 2017 – Vorsitzende und der Direktor der LVHS
 3. Kassenbericht, Entlastung des Vorstandes und der Kassenprüfung
 4. Wahl der Vorsitzenden und der Kassenprüfer
 5. Vorhaben 2018
 6. Verschiedenes
 Hinweis: Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig.
- 12.15 Uhr Mittagessen

Teilnehmerbeitrag:

Samstag ab 14.30 Uhr (Kaffee, Sektempfang, Buffet, Abendprogramm, Spätimbiss)	37,00 €
Samstag (Buffet, Abendprogramm, Spätimbiss) bis 19.30 Uhr	34,00 €
Samstag ab 19.30 Uhr (Abendprogramm und Spätimbiss)	10,00 €
Samstag- und Sonntag (incl. Übernachtung)	52,00 €/DZ 60,00 €/EZ
Sonntag (Stehkafee & Mittagessen)	11,00 €

Impressum

Herausgeber: Katholische Landvolkshochschule „Schorlemer Alst“ und
LVHS-Ehemaligengemeinschaft

Am Hagen 1
48231 Warendorf
Telefon 0 25 81 / 94 58-0
Telefax 0 25 81 / 94 58-238
lvhs-freckenhorst@bistum-muenster.de
www.lvhs-freckenhorst.de

Redaktionsteam: Michael Gennert, Christina Börger (Ehemaligengemeinschaft)
Josef Everwin

Fotos: Josef Everwin, Hildegard Freßmann-Sudhoff, Michael Gennert,
Irmgard Hüppe, Ulrike Jasper, KLVHS Oesede, Ann-Christin Ladermann, Dr.
Burkhard Löher, Regina Selhorst, Michael Sternberg, Heinz Sudhoff, Karin
Ziaja u.a.

Auflage: 1000 Exemplare, 100% Recycling-Papier

Print  kompensiert
Id-Nr. 1768782
www.bvdm-online.de

Druck: Lensing Druck, Ahaus

Das LVHS-Mitarbeiter-Team vor dem Start zum Betriebsausflug 2017





da sein

*da sein,
hier, nicht woanders*

*da sein,
jetzt, nicht irgendwann*

*da sein,
ganz und gar, nicht halbherzig*

*da sein,
für die anderen, nicht für mich allein*

*da sein,
für mich, nicht nur für die anderen*

*da sein,
für die Schöpfung, nicht für irgendwas*

*da sein,
für den Schöpfer, nicht für irgendwen*

*mein da sein
bestimmt mein*

Dasein

Heinz Sudhoff